



# Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 19. Jahrg. - Nr. 1 - Jan. 1965  
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



**Allen Lesern und Riesengebirglern wünschen wir ein gesegnetes, gesundes neues Jahr**



## Wintersportplatz Johanniskirche

Der zweitgrößte Kurort im Riesengebirge, 560—800 m hoch gelegen. Die schöne Marktgemeinde liegt in waldreicher und geschützter Gebirgslage am Fuß des Schwarzenberges und wurde immer das böhm. Gastein genannt.  
In den Nachkriegsjahren erbaute man auf dem steilen Berghang gegenüber der evangelischen Kirche eine große Sprungschanze, auf welcher auch internationale Meisterschaften ausgetragen wurden.



## Er gibt uns Kraft für jeden Tag auf dem Weg durch das Jahr 1965

In Gottes Namen! So laßt uns das neue Jahr 1965 anfangen. So haben wir es daheim in der alten Heimat gehalten, so wollen wir es auch in der neuen Heimat weiter tun.

Damit soll nicht ein leeres Wort zu einer schönen Redewendung zu Neujahr gebraucht werden. Wir mögen keine leeren Formeln. Im Namen Gottes wollen wir beginnen und damit zum Ausdruck bringen, daß wir unser Leben in diesen 365 Tagen des Jahres 1965 bewußt unter die Herrschaft und Führung Gottes stellen.

Wir können dies getrost tun, weil wir die Zusage unseres Herrn haben: MIR ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden... „Wer sich in diese göttliche Herrschaft hineinnehmen läßt, von dem ist jegliche Bangigkeit und Furcht genommen. Ein solcher Mensch weiß sich geborgen und kann getrostens Herzens mit dem Beter sprechen: „Vater, ich danke Dir, daß ich nicht wie Stein und Staub in diese Zeit geworfen bin, von den Fäusten des Zufalls geschleudert in die vergehende Welt - sondern gebildet von Deiner Hand in der Freude Deines Herzens, ein Gefäß Deiner Liebe, der Spiegel Deines Angesichts.

Vater, ich danke Dir, daß mein Gang nicht gesteuert wird nach den Gesetzen des Alltags, von den allmächtigen Verhältnissen, von der Willkür der Menschen - sondern daß ich den Weg gehe, den Dein Wille meint, den Deine Gnade mir wählte, von Deinen Augen geleitet. Amen.“

Wenn wir zu Beginn eines neuen Jahres so glaubensfroh und getrost zu Gott aufblicken können, dann sind wir reicher als jene Menschen, die zu Beginn eines neuen Jahres nur ein Herz voller Wünsche haben. Wünsche, die meistens nur das Wohl des eigenen Ichs bedenken.

Gewiß, auch in den Herzen der Christen werden sich genug Wünsche regen aber sie werden doch anderer Art sein, nämlich Wünsche, den Mitmenschen zum Segen zu werden. Viele Menschen werden in unseren Erinnerungen und Herzen aufstehen: Die Lieben um uns herum, die Bekannten in der alten Heimat, die Heimatfreunde verstreut in der Bundesrepublik und in der DDR oder gar in Übersee. Diese Wünsche haben sich entsprechend der veränderten wirtschaftlichen Lage gegenüber 1945 und den nachfolgenden Jahren geändert. Damals baten wir um ein schlichtes Dach überm Kopf, ein Räumlein für uns und unsere Lieben, ein kleines Notöfchen und ein paar Kartoffeln, ein Stückchen Brot und um einen Arbeitsplatz. Später baten wir um die Zusammenführung der Familienangehörigen, um ein eigenes Haus, um Lebenskomfort bis hin zum Auto. Die Wünsche zu Beginn des Jahres 1965 sind wieder anderer Art. Einmal waren wir die Menschen mit leeren Händen und wünschten uns, diese gefüllt zu bekommen von den andern. Vielleicht haben sich bei den meisten von uns doch dahin die Verhältnisse geändert, daß wir nicht mehr leere Hände hinhalten müssen, sondern sogar von Gott mit soviel Gütern beschenkt wurden, daß wir wünschen, von uns selbst so befreit zu werden, um anderen zu dienen. Dieser Dienst wird sich zuerst bei den meisten noch nicht auf das Beschenken anderer mit materiellen Gütern beziehen. Wir wissen, da ist noch genug Not und Armut zu beklagen. In uns allen steckt der Wunsch, andere mit den Gaben des Heiligen Geistes zu beschenken. Vielleicht können wir diese Wünsche unserer Herzen in das Gebet des Franz von Assisi hineinkleiden: „Herr, mache mich zum Diener Deines Friedens, daß ich Liebe übe, wo man haßt, daß ich verzeihe, wo man beleidigt, daß ich verbinde, wo Streit ist, daß ich Hoffnung erwecke, wo Verzweiflung quält, daß ich Licht anzünde, wo Finsternis regiert, daß ich Freude bringe, wo Kummer wohnt. Ach Herr, laß mich trachten, nicht, daß ich getröstet werde, sondern daß ich tröste, nicht daß ich verstanden werde, sondern daß ich verstehe, nicht daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe, denn wer da hingibt, der empfängt, wer sich vergißt, der findet. Amen.“ Ja, das könnte ein gesegnetes Jahr werden, wenn wir aus Dankbarkeit für alle erfahrene Wohlfahrt und hundertfache Durchhilfe in der Zeit großer Armut und Verlassenheit als Heimatvertriebene und Flüchtlinge den Menschen um uns herum so dienen könnten. Da würde sich manche Lebensunlust und Lebensmüdigkeit, manche Einsamkeit und Sinnlosigkeit aufhellen und zu einem gesegneten Leben werden.

Unsere Herzen sind bereits am Beginn eines neuen Jahres. Aber allzu schnell schleicht sich in das willige Herz der Gedanke der Unfähigkeit hinein. Wir werden bald resigniert sagen: Das Gute, das ich tun wollte, tue ich nicht aber das Schlechte, das ich nicht tun wollte, das tue ich. Und wir bringen dann unsere Zeit zu wie ein Geschwätz um lauter Nichtigkeiten und haben doch ein Grauen und Ahnen davor, daß wir alle offenbar werden müssen vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, wonach er gehandelt bei seines Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Laßt uns hören am Beginn des neuen Jahres auf die Losung des Jahres 1965: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein!“

Liebe Heimatfreunde, das ist ein herrliches Angebot! Höre, wer uns diesen Blankoscheck auf den Tisch legt? Es ist der Jesus Christus. ER möchte uns vergewissern: Ich schenke dir die Gaben für ein gesegnetes, dienstfrohes Leben. Ja, wirklich, wir sollen von IHM für jeden Tag mit Seiner Kraft ausgestattet werden zu einem gesegneten Wirken. Zeugen für Seine Herrschaft sollen wir sein! Der ärmste und einsamste Mensch darf Zeuge der Herrlichkeit Gottes werden.

Wir dürfen dieses Heilandswort nicht als ein Wort des guten Vorsatzes mißbrauchen, wie es zum Jahresbeginn gern getan wird. Dieses Angebot des Herrn hat seine Verwirklichung in der Geschichte der Christenheit gefunden. Die Kirche Christi wäre längst an Kraftlosigkeit und Müdigkeit ihrer Gläubigen von der Welt überwunden worden, wenn nicht der Herr die Kraft seines Heiligen Geistes immer wieder neu den Gläubigen geschenkt hätte. Wir dürfen uns zum Beginn eines neuen Jahres daran erinnern lassen, daß es nicht beim bloßen Wünschen bleibt, sondern zum Annehmen dieses großen göttlichen Angebotes komme. Wir brauchen wirklich als Christen nicht nur von großen Heiligen, die in dieser Kraft Gottes gewirkt haben, erzählen und sie als nachahmenswerte Vorbilder hinstellen und dann resignieren, wenn unsere Kraft dazu nicht fähig ist. Wir stehen unter dem Anruf und unter dem Angebot. Wir dürfen bitten: Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen der Gläubigen!

Dann werden die Mühseligen und Beladenen um uns herum nicht Anlaß zur Klage und Verzehrung der Lebenskräfte, sondern Menschen, an denen wir die Herrschaft Gottes bezeugen dürfen. So will Gott über uns herrschen, damit Sein Name durch uns gepriesen werde. Dann dürfen wir aber auch gewiß sein, daß um uns selbst eine Schar von Menschen steht, die uns als Zeugen der Liebe Gottes begegnen. Dann ist um uns eine Heimat entstanden, die uns niemand entreißen und aus der uns keine Macht der Welt vertreiben kann. Ein jeder Tag des Jahres darf in der Geborgenheit dieser Heimat gelebt werden. Von dieser Geborgenheit schreibt der Dichter Arno Pötzsch:

Ein neues Jahr bricht an.  
Still steh ich an der Wende:  
Herr, Gott, in Deine Hände  
stell Anfang ich und Ende,  
der Wegfahrt Lauf und Bahn!

Nun will ich Ritter sein,  
trotz Tod und Teufel reiten,  
und droht der Feind zur Seiten,  
getrost und tapfer streiten,  
und wär ich ganz allein!

Schau ich nur Gottes Stadt,  
die Burg, was will ich sorgen?  
Am Abend wie am Morgen  
werd ich vom Ziel geborgen.  
Das Ziel schirmt Fahrt und Pfad.

Du kommst, mein neues Jahr,  
wie viele vor dir kamen.  
Ich wags in Gottes Namen  
und sprech ein gläubig Amen.  
Mit Gott! Das werde wahr!

---

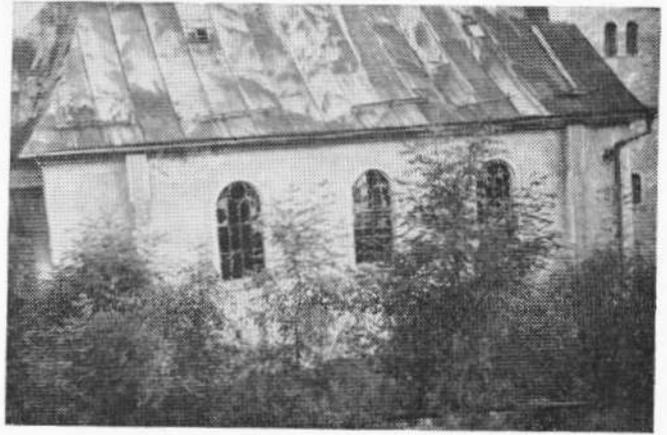
Der Sudetendeutsche Tag wird zu den Pfingstfeiertagen in Stuttgart stattfinden.

---

Wenn wir die Kraft des Heiligen Geistes täglich empfangen, werden wir täglich Zeugen Seiner Herrschaft sein. Wir werden den tiefsten Wünschen unseres Lebens in der täglichen Teilhabe an der Herrschaft Gottes die Erfüllung schenken. Liebe Heimatfreunde, ich wünsche Ihnen allen von Herzen ein gesegnetes neues Jahr, den gesunden Leib, und den Heiligen Geist.

Euer Heimatfreund Robert Drescher  
Trichtingen, früher Hermannseifen

So schaut heute die evangelische Kirche in Hermannseifen aus. Hier betete einst Pfarrer Robert Drescher mit seinen Pfarrangehörigen. Das Innere des Gotteshauses ist ausgeleert und das Gebäude befindet sich in einem trostlosen Zustand.



## Gedanken zum Jahreswechsel

(Dr. Wilhelm Dienelt)

Das Jahr 1964 ist im hastigen Trubel der heutigen Zeit wie im Fluge dahingegangen. Es war, wie das Jahr 1963, wiederum reich an Ereignissen jeder Art. Katastrophen großen Ausmaßes wie Erdbeben, Eisenbahn- und Bergwerksunglücke, Flugzeugabstürze mit vielen Todesopfern gab es in aller Welt. Aber auch blutige Unruhen und Aufstände finden unter den Menschen und Völkern nahezu in allen Erdteilen statt. Erst vor kurzer Zeit erlebten wir die blutigen Unruhen im Kongo. Die Krisen von Zypern und Südvietnam haben fast Kriege heraufbeschworen und wir wissen noch nicht, was die Zukunft dort bringen wird. In Amerika hat Präsident Johnson bei den Wahlen das Rennen gemacht und in England ist eine neue Regierung gebildet worden, der noch schwere Aufgaben bevorstehen. In Rußland wurde der mächtige Mann Chruschtschow gestürzt. Auch hier ist eine neue Regierung am Werk. Wird sie eine Versöhnung mit China herbeiführen? Es ist kaum anzunehmen, zumal China territoriale Forderungen an Rußland stellt und als 3. Atommacht die Hegemonie über ganz Südostasien anstrebt. Wir wissen auch nicht, ob diese neue Regierung in Rußland das Ende des Koexistenzialismus herbeiführen wird. In der Bundesrepublik gab es Schwierigkeiten und Spannungen in großer Zahl. Der Wahlkampf für die Bundestagswahl im Jahre 1965 hat bereits begonnen und wirft seine Schatten voraus. Er wird diesmal besonders hart geführt werden, da die bisherige Opposition unbedingt nach der Regierung strebt. Das Konzil zu Rom hat seine dritte Sitzungsperiode beendet. Es zeitigte gewisse Erfolge. Jedoch wurden wichtige Fragen noch nicht erledigt. Der Papst hat die Enge des Vatikans verlassen und besuchte das Heilige Land und den Eucharistischen Kongreß in Indien. Die deutsche Olympiamannschaft hatte in Tokio einen großen Erfolg. Wird es bei der nächsten Olympiade noch eine gesamtdeutsche Mannschaft geben?

Deutsche Menschen aus Berlin können wieder ihre Verwandten in der Ostzone besuchen und Rentner können von dort in die Bundesrepublik reisen. Menschlich gesehen, ein Erfolg. Unter unseren Freunden im Westen gab es Differenzen und die Bundesrepublik als Mittler zwischen Frankreich, das eine besondere Rolle übernommen hat, und Amerika, hat keinen leichten Stand. So gäbe es noch viele Dinge aufzuzeigen, die in Schwebelage sind. Wir aber können nur hoffen, daß eine für uns, für die Welt und den Frieden gerechte Lösung gefunden wird.

Doch zur Frage, wie sich die Lage des letzten Jahres auf die sudetendeutsche Volksgruppe ausgewirkt hat. Ich glaube sagen zu können, daß wir einige, wenn auch wenige Pluspunkte feststellen können. Die große Rede des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverkehrsminister Dr. Ing. Hans Christoph Seebohm am Sudetendeutschen Tag zu Nürnberg hat ein weltweites Echo gefunden. Die Kritik zur Rede war teils positiv, teils negativ. Auf alle Fälle aber ist durch diese Rede das sudetendeutsche Problem zu einem Gespräch in den Wandelhallen der Politik geworden. Dies ist schon ein Erfolg, denn die Welt wurde wiederum einmal auf das sudetendeutsche Problem gestoßen. Die Rede Seebohms wurde teilweise mißverstanden, Rundfunk und Fernsehen und auch eine bestimmte Presse brachten unrichtige

und entstellte Berichte und dienten damit nicht der Wahrheit. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat deshalb sowohl durch den Sprecher, als auch durch den Präsidenten der Sudetendeutschen Bundesversammlung, Dr. Wenzel Jaksch geharnischte Proteste erhoben. Hoffentlich haben sie Erfolg. Seebohm hat in seiner Rede eigentlich nichts anderes gesagt, als was schon vor Jahren alle Parteien des Bundestages der Sudetendeutschen Landsmannschaft zugestanden haben. Es steht jedem frei, was er über den Vorsitzenden der CSU Franz Joseph Strauß denkt, aber objektiv muß festgestellt werden, daß er im Bundestag offen erklärte, daß er nicht verstehen könne, wieso sich bestimmte Abgeordnete aller Parteien über die Rede Seebohms aufregen können, wo dieser doch nichts anderes gesagt hat, als das, was die Parteien des Bundestages gegenüber der Sudetendeutschen Landsmannschaft schon vor Jahren erklärt haben. In letzter Zeit hat auch der Sudetendeutsche Rat, in dem alle ehemaligen Parteirichtungen des Sudetenlandes vertreten sind - Minister Hans Schütz für die CSU, Dr. Wenzel Jaksch für die SPD und Dr. Becher für die völkische Richtung - mit allen politischen Parteien verhandelt. Eine Aussprache fand auch mit dem Kanzler statt. Die Wogen haben sich geglättet, offenbar denkt auch der Kanzler nach erhaltener geschichtlicher Aufklärung über das Schicksal der Sudetendeutschen etwas anders als früher. Wir alle hoffen, daß dies nicht etwa nur aus wahltaktischen Gründen der Fall ist.

Wenn auch die Sudetendeutschen sich bei ihren Forderungen nicht nur auf das Münchner Abkommen, sondern auch auf das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht stützen, so stand doch das Münchner Abkommen im vergangenen Jahr im Mittelpunkt der Debatten. Was ist nun zu diesem Abkommen zu sagen: Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß das Sudetenland völkerrechtlich und staatsrechtlich gesehen, auf Grund der Vereinbarung vom 21. 9. 1938, die zwischen England, Frankreich und der Tschechoslowakei getroffen wurde, dem Deutschen Reich zugeschlagen wurde, dessen Bestandteil es einmal durch Jahrhunderte war. Das Münchner Abkommen vom 29. 9. 1938 regelte dann lediglich die Durchführung dieser bereits erfolgten Abtretung. Bei diesem Abkommen waren England, Frankreich, Italien und auch Deutschland beteiligt. Die Gegner des Münchner Abkommens wenden nun ein, daß es

- a) unter dem Druck der Kriegsdrohungen Hitlers zustande gekommen ist,
- b) daß es Hitler selbst gebrochen habe durch die Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren, denn er habe im Münchner Abkommen die Grenzen der Rest-Tschechoslowakei garantiert.

Wir haben es also mit einem sehr schwierigen Staats- und Völkerrechtsproblem zu tun. Zu den oben angeführten Fragen haben nun in letzter Zeit mehrere Staats- und Völkerrechtler Stellung genommen. Wir zitieren zunächst die Professoren Forsthooff (Heidelberg), sowie Dürig und Bachof beide aus Tübingen. Wir wissen nicht, auf wessen Veranlassung diese ihre Gutachten abgegeben haben. Hat nicht aber der Kanzler einmal erklärt, er wolle Gutachten anfordern? Interessant ist nun, daß diese drei Professoren übereinstim-

mend feststellen, daß das Münchner Abkommen rechtskräftig zustande gekommen ist. Im übrigen sind die weiteren Feststellungen negativer Natur. Mit der gleichen Frage haben sich auch andere bekannte Völker- und Staatsrechtler befaßt, so Mc Nair (England), Professor Taylor aus Oxford, kein Freund der Deutschen, Professor Guggenheim (Schweiz) sowie der Vorstand des Seminars für Minderheiten und Selbstbestimmungsrecht der Universität Würzburg Dr. Dr. Raschhofer. Mc. Nair sagt u. a. „die Natur des Münchner Abkommens habe es dazu bestimmt, daß es reale Rechte schaffe und übertrug, die einmal geschaffen, unabhängig von dem sie begründeten Vertrag, bestehen. Das durch das Münchner Abkommen geschaffene Recht war die Ausdehnung der Gebietshoheit des Deutschen Reiches über das Sudetenland“. Prof. Taylor sagte in seinem Buch „Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges“ u. a.: „Der Zerfall und die Besetzung der Tschechoslowakei wurde nicht von Hitler geplant, sondern war eine unausweichbare Konsequenz, nachdem man den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht gewährt hatte.“ Auch Prof. Guggenheim und Dr. Dr. Raschhofer behaupten, daß mit dem Münchner Abkommen eine völkerrechtlich verbindliche Übertragung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich und eine Fixierung der Grenzen erfolgt ist. Damit ist aber schon klargestellt, daß durch die Errichtung des Protektorates nach Ansicht dieser Völkerrechtler die Zugehörigkeit des Sudetenlandes zum Deutschen Reich nicht in Frage gestellt werden kann. In dieser Richtung ist aber noch folgendes auszuführen: Großbritannien und Frankreich haben die Rest-Tschechoslowakei niemals garantiert, sie haben nur die Bereitschaft hierzu ausgesprochen. Auch Italien und Deutschland haben keine Garantie gegeben. Dazu äußerte sich Rönnefahrt in seinem bekannten Buch „Die Sudetenkrise in der internationale Politik“ wie folgt:

„In München waren nur die deutschen Forderungen behandelt worden, die ungarischen und polnischen Ansprüche blieben einer weiteren Regelung vorbehalten. Diese Probleme sollten der „Zusätzlichen Erklärung“ gemäß innerhalb von drei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt werden, andernfalls eine erneute Zusammenkunft der Großmächte erforderlich würde.

Polen ging ultimativ und mit bewaffneter Macht vor: es besetzte das Olsagebiet. Prag nahm diesen Sachverhalt hin. Ungarn und die Tschechoslowakei sollten sich auf dem Verhandlungswege einigen, aber Budapest erhob nicht nur Forderungen für seine Minderheiten, sondern wünschte im wesentlichen die Rückgabe eines Teiles der durch den Vertrag von Trianon verlorenen Gebietes. Da eine Einigung zwischen beiden Mächten nicht zustande kam, stimmte Deutschland und Italien dahin überein, die Regelung einem Schiedsspruch zu unterwerfen. Das ist der sogenannte „1. Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938“ gewesen. Eine Garantie für die Tschechoslowakei wurde deutscherseits nicht gegeben, da man die „Zusätzliche Erklärung“ durch das einseitige Vorgehen Polens und durch die in Wien erfolgte Regelung wohl als erloschen ansah.“

Im übrigen war die Rest-Tschechoslowakei bereits am 14. März 1939 auseinandergefallen, da an diesem Tage sich die Slowakei für selbständig erklärt hat und als am 15. März 1939 die deutschen Truppen in Prag einmarschierten, erklärte Chamberlain vor dem Unterhaus, daß „der Staat, dessen Grenze wir zu garantieren beabsichtigen (!) von innen her zerbrach und so sein Ende fand.“ Wohl protestierten England und Frankreich formell gegen die Besetzung der Rest-Tschechoslowakei, sie kündigten jedoch das Münchner Abkommen nicht, sondern taten dies erst im Jahre 1942, als sie schon mit einem Siege rechneten.

Nun, wir wissen, daß Professoren oft verschieden Stellung beziehen. Wir haben es eben im Prozeß zu München gegen den Krebsarzt Dr. Issel erlebt. Wir aber wollen hoffen, daß die Frage über die Gültigkeit des Münchner Abkommens einmal objektiv und völkerrechtlich richtig geklärt wird. Im übrigen hat die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Ing. Seebohm neuerdings auf 5 Jahre einstimmig zum Sprecher gewählt und wir glauben, daß unter seiner Regie das sudetendeutsche Problem einmal völkerrechtlich und staatsrechtlich gelöst werden wird.

Erst in letzter Zeit ist nun wiederum eine lebhaftige Debatte über das Münchner Abkommen entstanden. Im positiven Sinne äußerte sich der Bundestagsabgeordnete Zoglmann (FDP) wie folgt: „Die gegen das Münchner Abkommen vorgebrachten Einwände sind mir zu billig, als daß ich sie gelten lassen möchte. Denn wenn man sagt, dieses Abkommen sei unter Gewalt und unter Drohung zustande gekommen, so muß ich dem entgegenhalten: Mir ist aus den letzten vierhundert Jahren kein völkerrechtliches Abkommen, das einen Verzicht auf wesentliche Teile des Staatsgebietes enthält, bekannt, das etwa nicht unter Gewalt und Drohung zustande gekommen wäre. Das gilt für den Vertrag von Versailles und St. Germain genau so wie für alle Regelungen im 19. Jahrhundert. Wir sollten daher hinsichtlich dieses Arguments ein bißchen vorsichtiger sein. Von daher leitet sich nach meinem Dafürhalten rechtlich nichts ab. Herr Kollege Kopf, Sie als Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses werden mir sicher recht geben.

Weiter wurde gesagt: Hitler hat es zerrissen, das Abkommen ist nicht existent. Dazu muß ich Ihnen sagen: Dann ist mir unerklärlich, wieso die Sowjetrussen in ihrem Friedensvertragsvorschlag 1959 von uns ausdrücklich den Verzicht auf dieses Abkommen verlangen. Die Sowjets unterstellen also doch offenbar, daß das Abkommen irgendwie noch im Raume ist. Auch das scheint mir daher ein sehr billiges Argument zu sein.“

Auch der Bundestagsabgeordnete Wehner (SPD) wies auf die Obhutserklärung für die Sudetendeutschen hin, die der Bundestag schon im Jahre 1950 abgegeben hat. Im Gegensatz hierzu stand die Erklärung eines anderen führenden Bundestagsabgeordneten der SPD, der u. a. erklärte, die sudetendeutsche Frage sei doch eigentlich etwas, was die Österreicher in ihr Marschgepäck nehmen sollten. Ist dieser Bundestagsabgeordnete etwa ebenso wenig mit der Geschichte des Sudetenlandes vertraut, wie seinerzeit Professor Carlo Schmid, dem nicht bekannt war, daß das Sudetenland durch Jahrhunderte einstmals zum Deutschen Reich gehörte und Prag damals die Hauptstadt dieses Reiches war! Aber auch auf dem Parteitag der SPD in Karlsruhe kam es nach einer Mitteilung des „Volksboten“, Wochenzeitung für Freiheit und Recht im ungeteilten Europa Nr. 49/64 zu unliebsamen Szenen. So hat der Unterbezirk Hessen-Süd bei dem Parteitag ein Ausschlußverfahren gegen den jetzigen Bundestagsabgeordneten Dr. Wenzel Jaksch, Präsident des Bundes der Vertriebenen gestellt und dieser Antrag konnte nur mit Mühe abgeboten werden. Als ein Redner auf das Münchner Abkommen zu sprechen kam und dafür eintrat, es nicht einfach als erledigt zu betrachten, wurde er niedergeschrien und niedergeschrien. Sind das etwa Methoden, der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen? Ich glaube kaum.

Bedauerlich ist es auch, daß die Gewerkschaftszeitung „Metall“ Nr. 23/64 scharf gegen Dr. Wenzel Jaksch loszieht, weil er dem Intendanten des Hessischen Rundfunks Amtsmißbrauch vorgeworfen hat. Es ist doch eine offene Tatsache und kann jederzeit geschichtlich belegt werden, daß der deutsche Rundfunk und das Fernsehen in verschiedenen Sendungen sowohl das Oder-Neiße-Problem, als auch die Sudetenfrage geschichtswidrig dargestellt hat.

Hat also Dr. Wenzel Jaksch ein Unrecht getan, wenn er gegen diese geschichtswidrige Darstellung protestiert? Darüber soll sich jeder selbst seine Meinung bilden. Im übrigen haben Friedensverträge, die dem unterlegenen Gegner zwangsweise die Abtretung von Gebietsteilen oder den Verzicht auf bestimmte Rechte auferlegt haben, noch niemals zu einem dauerhaften Frieden beigetragen. Erinnerung sei an die Vorenthaltung des Selbstbestimmungsrechtes den Sudetendeutschen gegenüber im Jahre 1918, an die Frage Südtirols, an die Teilungen Polens und selbst China und Rußland sind u. a. auch deshalb feindlich gegeneinander eingestellt, weil Rußland ein bestimmtes Territorium besitzt, das einmal China gehörte. Viele andere Beispiele ließen sich noch anführen. Es ist daher kaum zu glauben, daß es auch heute noch führende Politiker gibt und zwar in allen Staaten, nicht nur bei uns, die da glauben, daß sie durch zwangsweise oder freiwillige Verzichtserklärungen auf Land oder Rechte einen dauerhaften Frieden herbeiführen können. Sie haben offenbar aus der Geschichte wenig gelernt.

---

**Die Riesengebirgler aus dem Heimatkreis Trautenau treffen sich am  
14. und 15. August 1965 zu ihrem Treffen in Nürnberg**

---

# Die Vertreibung als Angebot Gottes

Die Vertriebenen beim 80. Deutschen Katholikentag in Stuttgart

Die Tradition, die Heimatvertriebenen bei den Deutschen Katholikentagen am „Tag der Begegnung“ zu besonderen Veranstaltungen zusammenzurufen, ist auch in Stuttgart eingehalten worden. Es gab zwar Stimmen, die da meinten, 19 Jahre nach Kriegsende sei das nicht mehr angebracht. Schließlich sei der größte Teil der Vertriebenen beruflich und wirtschaftlich eingegliedert. Die so argumentieren, gehen von einer materialistischen Denkweise aus. Sie übersehen, daß Vertreibung und Verlust der Heimat der Seele tiefe Wunden schlagen, die bei vielen wohl niemals heilen und selbst da, wo sie vernarbt sind, immer wieder Schmerzen bereiten. Wo immer aber die Seele in solch schwerer Weise verletzt wird, entsteht für die Betroffenen eine religiöse Problematik, auf die die Kirche Antwort geben muß. Nicht nur die Heimatvertriebenen, sondern auch die heimatverbliebenen Katholiken sollten diesem ganz eigenen Problem näherkommen versuchen. Die Predigt, die der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz, **Bischof Heinrich-Maria Jansen** von Hildesheim, beim Gottesdienst im Neckarstadion vor rund 10 000 Vertriebenen gehalten hat, ist ein Beispiel für die tiefgründige religiöse und theologische Durchforschung dieses Problems und seine andauernde Aktualität.

Der Bischof wehrte zunächst jene ab, die das Leitwort des Katholikentages „Wandelt euch durch ein neues Denken“ dahin auslegen wollen, die Vertriebenen sollten endlich ihre Ansprüche auf die alte Heimat aufgeben und die unseligen Dinge, die hinter ihnen liegen, vergessen. Er tat dies, indem er das Wort des Psalmisten in der Verbannung zitierte: „Eher soll meine Rechte verdorren als daß ich Deiner vergäbe, eher die Zunge mir am Gaumen kleben, als daß ich Deiner nicht gedächte Jerusalem.“ Weiter erinnerte der Bischof daran, daß es unsere Aufgabe bleibt, das Empfinden für Recht und Unrecht in unserem Volke wach zu halten und nicht zu vergessen das heilige Erbe unseres Glaubens und des heimatlichen Brauchtums, „die kulturellen Reichtümer der alten Heimat weiterzugeben“.

Dann aber ging der Bischof auf das eigentliche religiöse Problem ein. Der barmherzige Gott habe seinen Sohn in diese Welt gesandt und er habe uns durch sein Kreuz und Leiden erlöst. Seitdem gebe es keinen anderen Heilsweg für die Christenheit als den des Kreuzes. Die Vertreibung sei deshalb nicht nur Schickung und harte Prüfung, sondern „sie ist auch ein **Angebot Gottes an uns**, eine **Frage**, ob wir bereit sind, in unseren Tagen Kreuzträger und damit dann **Heilsvermittler zu werden**“. Solche Gedanken gehen uns nur schwer ein, gab der Bischof zu, aber so sagte er weiter: „Ein barmherziger Gott schickt uns niemals etwas, nur um uns zu quälen. Er muß mit uns seine **Heilsabsichten** haben. Entweder will er **uns selbst bewahren davor**, daß wir ganz untergehen in diesseitigem Denken, oder er hat uns als **Zeichen in die Welt gestellt**, daß wir den so sehr bedrohten Brüdern und Schwestern ein aus tieferem Glauben und tieferer Gottesliebe geformtes Leben, ein wirklich bereites Ja zur Christuskirche auf dem Kreuzweg vorleben. Nicht das, was man **macht** in seinem Leben, schafft die größten Werte, sondern das, was man **durchmacht**, das macht einen reif und reich und gibt uns die Möglichkeit, Helfer und Tröster an jenen zu werden, die Gott unter das Kreuz ruft.“

Weiter wies Bischof Jansen auf die Unerforschlichkeit der Ratschlüsse Gottes hin, die zwar eine neue Deutung der Weltgeschichte nicht einfach mache, die aber doch erlaube, Fragen zu stellen, etwa: Was wäre wohl aus uns allen geworden, wenn wir in der Heimat geblieben wären? Beneiden wir die überrollten Völker? Schon aus diesen Fragen gehe hervor, „daß auch durch die Vertreibung **nicht alles negativ**, nicht alles schwer und unerträglich, nicht alles nur Bitterkeit und Enttäuschung wurde. Schließlich stellte der Bischof noch die Frage, ob nicht auch auf der Vertreibung und weiten Zerstreung ein großer Segen geruht habe. „Wie oft konnte ein neuer Altar errichtet, eine neue Christengemeinde gegründet, eine neue Kirche gebaut werden. Und hat nicht auch die Vertreibung die unmittelbare Begegnung mit vielen Christen, die nicht unseres Glaubens sind, möglich gemacht? Ist nicht vielerorts dadurch viel Mißverstehen und Mißdeutung endlich beseitigt worden und eher eine



Möglichkeit gewachsen zu ökumenischer Arbeit“, fragt der Bischof und fügt hinzu: „Diese Erfahrungen sind da, und wir wollen sie werten.“

## Kirche der Völker

Weitere wertvolle Gedanken und Anregungen vermittelte die an den Gottesdienst anschließende Feierstunde, die unter dem Thema „**Das Volk in der Heils- und Rechtsordnung**“ stand. Anhand zahlreicher Schriftstellen des Alten und Neuen Testaments wies **Prof. Dr. Wothe** nach, daß das Volk einen festen Platz in der Heilsordnung Gottes habe. Auch die Kirche Jesu Christi sei immer eine Kirche der Völker gewesen. Es sei deswegen für kirchliches Wirken immer ein charakteristisches Anliegen geblieben, volksnah zu sein, die Sprache des Volkes zu sprechen, Sitte und Brauchtum des Volkes zu übernehmen, das natürliche Lebensrecht der Völker zu schützen, namentlich auch dort, wo es sich um die Lebensbelange nationaler Minderheiten handelt. Gerade das Zweite Vatikanische Konzil zeige, daß die Kirche bei den afroasiatischen Völkern nur dann eine Zukunft habe, wenn Christus durch die Kirche auch diesen Völkern ganz zu eigen werde. Die Einführung der Volkssprache in die Liturgie und bei der Spendung der Sakramente habe deutlich gemacht, daß die Kirche den heilsgeschichtlichen Auftrag an diesen Völkern auch mit Blick auf deren nationale Eigenarten und Besonderheiten erkenne. Prof. Wothe zog aus diesen Erkenntnissen die Forderung, daß wir unser Heimatrecht nicht als ein enges nationalistisches Recht verstehen, sondern daß wir dabei vor allem an Seele und Kultur, an den geistig fruchtbaren Lebensboden unseres Volkes denken, der an einen bestimmten Raum gebunden und weiter erhalten bleiben müsse, damit das Volk weiterhin aus seinem reichen Stammesgefüge leben könne. Deswegen sei der Ruf der Heimatvertriebenen keine separate Angelegenheit, sondern hier werde der Lebensnerv des ganzen Volkes berührt. „Auch die Völker, die heute in den Gebieten wohnen, aus denen wir brutal vertrieben wurden, werden eines Tages erkennen, daß wir nicht gegen sie sind, sondern mit ihnen an einer besseren Zukunft arbeiten.“ Der tiefste Grund dafür liege in der Einsicht, daß es hier nicht nur um eine Rechtsordnung gehe, sondern um die Heilsordnung der Völker, d. h. um eine Heilsordnung, in der alle Völker ihr Heil finden.“

## Antwort an die Verzichtler

Bundesminister a. D. **Dr. Rainer Barzel**, ein gebürtiger Ermländer, legte in einem großartigen und stark beachteten Referat den Rechtsstandpunkt zur Frage der Vertreibung und Wiedervereinigung dar und gab dabei auch jene eine deutliche Antwort, die zum Verzicht raten. „Wir bleiben ein Volk mit allen Rechten und Pflichten“ sagte der ehemalige Minister für gesamtdeutsche Fragen, und wir wüßten sehr wohl, daß es nicht nur unsere Probleme gebe. Nur eine solche staatliche Politik sei gerecht, die auch das Wohl des Nachbarn und der gesamten menschlichen Familie berücksichtige.

Die leidvolle Tatsache, daß das Volk gespalten, das Land geteilt sei und viele Menschen gezwungen seien, fern ihrer Heimat zu leben, sei ein Unrecht. Dieses Unrecht werde weder durch die Dauer noch angesichts des durch Deutschland früher verübten Unrechts zu Recht.

Nachdrücklich hob Dr. Barzel hervor, daß Deutschland völkerrechtlich in den Grenzen von 1937 fortbestehe. Wer andere Grenzen wolle, müsse darüber mit uns Verhandlungen führen. Erst eine frei gewählte gesamtdeutsche Regierung werde befugt sein, darüber zu sprechen. Was Nichtbefugte bisher erklärt oder verkündet haben, sei völlig unverbindlich. „Die Welt kann von uns verlangen, daß wir ausschließlich mit friedlichen Mitteln unser Recht erstreben. Sie kann aber nicht von uns verlangen, daß wir auf unsere Ansprüche verzichten.“ Der Redner würdigte die klare rechtliche Einstellung der Vertriebenen als einen Beitrag zu Recht und Frieden in der Welt. Wenn die Vertriebenen die Vertreibung und damit die Gewalt als ein Mittel der Politik anerkennen würden, dann hätte die Welt Grund zur Beunruhigung. Im Bekenntnis zum Heimatrecht liege auch das Bekenntnis zum friedlichen Ausgleich; denn „wer seine Heimat liebt, wird auch keinen anderen Menschen aus seiner Heimat vertreiben“. Dr. Barzel betonte weiter, daß wir eine **Verständigung auch mit dem Osten** wollen. Aber die Völker würden heute von Kommunisten regiert, mit denen ein Dialog schwer möglich sei. Die Polen aber seien ein christliches Volk, und er glaube, daß es unter Christen keine Probleme gebe, die unlösbar seien.

Scharf setzte sich Dr. Barzel mit den sogenannten „Realisten“ auseinander, die Ulbricht anerkennen und auf die Oder-Neisse-Gebiete verzichten wollen. Denjenigen, die sich dabei auf „ehrenwerte ethische“ Motive berufen, hielt Barzel vor, sie würden in wenig ehrenwerter Weise den Preis für Ruhe und Wohlfahrt aus fremder Tasche bezahlen, nämlich mit der Freiheit von 17 Millionen Zonendeutschen und dem Heimatrecht von 11 Millionen Ostdeutschen. Schließlich dürfe man

nicht übersehen, daß die kommunistischen Regierungen gegen den Willen ihrer Völker am Ruder sind und daß die Kirchen in diesen Ländern weiterhin verfolgt werden. **„Auch das sind Realitäten**, die wir zu bedenken haben. Wir dürfen das Los der versklavten Völker niemals vergessen. Viele dieser Menschen im Osten setzen ihre Hoffnungen gerade auf Deutschland. Sie erwarten, daß wir unsere Positionen nicht räumen, sondern Nein sagen zu dem, was die Kommunisten geschaffen haben, weil sie glauben, auch ihre Fragen könnten damit offengehalten werden.“ Zum Schluß appellierte Dr. Barzel an die Welt, uns zu glauben, daß wir unser Recht behaupten, nicht um anderen zu schaden, sondern um die Basis für eine dauerhafte Ordnung und einen gerechten Ausgleich der Interessen zu finden.

Gottesdienste und Feierstunden erhielten durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und die Teilnahme aller kirchlichen Repräsentanten der aus ihrer Heimat vertriebenen Katholiken und durch die Mitwirkung des Ackermann-Chores unter der Leitung von Fritz Kernich sowie durch gemeinsam gesungene Lieder eine festliche Umrahmung. Die Veranstaltung war auch eine zwar zeitlich vorausgegangene aber notwendige Ergänzung jener Abendfeier im Neckarstadion, die unter dem Thema „Unsere Verantwortung für Volk und Staat, für Europa und die Welt“ stand und in der trotz zahlreicher Rück- und Ausblicke ein deutlicher Hinweis auf die Vertreibung nicht nur vieler Millionen Deutscher sondern auch anderer nationaler Gruppen in fast allen Teilen der Welt fehlte. Die Kritik, die die Veranstaltung in einer nationalistischen Zeit gefunden hat, die sich um die politische Radikalisierung der Vertriebenen bemüht, zeigt außerdem, wie wichtig es war auch von katholischer Basis aus zu den mit der Vertreibung zusammenhängenden Problemen Stellung zu nehmen und damit jenen entgegenzuwirken, die heute mehr denn je die Vertriebenen für fragwürdige politische Bestrebungen mißbrauchen wollen. J. S.

## Verschwundene Orte und Ortsnamen in unserer Heimat

Zusammengestellt von Franz Schöbel

Nicht alle zur Zeit der großen deutschen Kolonisation in Böhmen ausgesetzten Orte und Siedlungen sind erhalten geblieben. Bei anderen wieder ist der ursprüngliche Name seit langem in Vergessenheit geraten. Nur aus erhaltenen alten Aufzeichnungen ist deren Name überliefert. Ja, es kann nicht immer der Ort oder die Gegend solcher untergegangener Siedlungen mit Bestimmtheit ermittelt werden. Es soll der Versuch unternommen werden, diesen längst verschollenen Orten und deren ursprünglichen Namen nachzugehen, soweit es bei der Beschränktheit der Mittel noch möglich ist.

Im ehemaligen Hohenelber Bezirke sind es die Namen Burghübel, Heinrichau und Lautermühle. Auch Netscheb gehörte in gewissem Sinne dazu.

**Burghübel**, einst eine Feste oder Burg, in der Nähe von Schwarzentale gelegen. Die Hohenelber Heimatkunde berichtet darüber: „Bei der Erlebachmühle mündet aus dem schönen Pfofenzeltal linksseitig das Fichtenwasser ein. Hier stand, wahrscheinlich in der Nähe der von den Hussiten zerstörten Antoniusburg, die älteste Ansiedlung von Lauterwasser. Nach einer anderen Version soll diese ehemalige Befestigung zwischen Schwarzentale und Marschendorf ihren Standort gehabt haben. Im 16. Jahrhundert war nur mehr der Name „Burghübel, wußtes Schloß“ bekannt und erscheint bei Käufen der Herrschaft Hohenelbe von 1534—1561 öfter in der großen Prager Landtafel aufgeführt. Im Jahre 1676 nennt das Urbar der Herrschaft Hohenelbe nochmals den Ort „Burghü(b)el“.

Das Benediktiner-Klosterlein Heinrichau an der oberen Elbe, zwischen Gutsmutz und Mönchsdorf gelegen, heißt um das Jahr 1270 Henrichowe, d. i. **Heinrichau**. Es wurde kurz vorher vom Kloster Opatowitz gegründet und war die spätere Probstei Wrchlab. Neplach, der Abt von Opatowitz, dem es unterstand, nennt dieses Klosterlein im Jahre 1348 erstmals „cella sancta Maria in Albea seu Vorchlab olim Heynrichs“, d. h. die Zelle der hl. Maria an der Elbe oder hohen Elbe, früher Heinrichs(au) benannt. Im Jahre 1424 ist Heinrichau von den Hussiten unter ihrem Feldherrn Zizka zerstört worden. Die Probstei lag südlich des später genannten Dorfes Mönchsdorf, welches mit seinem Namen an die ehemalige Klostersiedlung an der oberen Elbe erinnert.

Die sogenannte **Lautermühle** hatte ihren Standort am Seifenbache zwischen den Dörfern Hermannseifen und Arnsdorf. Am 14. 3. 1383 verkaufte Hensel von Torgau (Turgow) den Bürgern zu Arnau mit Willen und Rat seines Bruders Bodo und seines Sohnes Wilhelm eine Hube Zinses, zu dem Hermannseifen gelegen, mit allen Rechten, wie sie es selbst gehabt, so daß sie nur, „wenn der königl. Bern übers Land geht“ (die Königssteuer), so viel von dieser als von einer anderen Hube entrichten sollen. Ferner verkaufte er ihnen die „louthirmoel“ zu Hermannseifen „ledig und frei von allen Abgaben und Diensten“, so daß weder er noch seine Nachkommen oder sonst jemand zu Hermannseifen eine andere Mühle bauen oder ein Rad von Neuem hängen sollen der Mühle zu Schaden, und daß niemand sie am Mahlen hindern oder sie aus der Mühle zwingen solle, sondern sie und ihre Nachkommen auf ewige Zeiten Hube und Mühle zu rechtem Erbe besitzen sollen. Trotz dieser verbrieften Rechte kam der Mühlenbesitz später wieder an die Herren von Arnau. Bei der Teilung der Herrschaft im Jahre 1507 wird der Besitz nochmals genannt: Die Hälfte des Vorwerks (Meierhofes) bei der „lautrmile“, die untere Hälfte der Wiesen bei ihr, dann die Mühle selbst mit dem Bache bis Arnsdorf. 1519 kommt ihr Name nochmals als „lothrmil“ in der großen Landtafel vor, um dann für immer zu verschwinden.

Hier soll noch an den Namen **Netscheb** erinnert werden, der im 16. Jahrhundert eine Flurbezeichnung war und böhmisch Netrzeba lautete. Vor der Schaffung der Herrschaft Neuschloß und vor der Erbauung des Schlosses und der Häuser von Neustadtl befand sich dort bereits ein Kretscham oder Schänke. Nach dem alten Grund- und Schöppenbuche von Kottwitz kaufte im Jahre 1583 Valten Weinrich von Jacob Leedern um 130 Schock m. den Kretscham in der „Netscheb“. Erst nach der Erbauung von Neustadtl wird das Wirtshaus von Kottwitz abgetrennt und trägt seit 1610 die Hausnummer Neustadtl Nr. 1. Es ist das bis 1945 bestehende Gasthaus Kolbeck. Nach der ehemaligen Flur Netscheb nannten später die Tschechen Neustadtl Vestrev, das eigentlich Netreba heißen müßte.

Größer aber ist die Zahl verschwundener oder umbenannter Orte im ehemaligen Königinhofer Bezirke. Hier sind zu

nennen: Cilmow, Neudorf, Orlech, Podhor, Sahlin, Schotzen-  
dorf, Tanzberg und Weikersdorf.

**Cilmow** soll nach Dr. Profous ursprünglich Zillmannsdorf  
geheißen haben. Sein Standort kann nicht mehr ausgemacht  
werden. 1426 wird von Tomek Petrus, cliens de Czilmowa  
erwähnt. 1562 gehört das Dorf zum Gütlein Burg. 1594 ge-  
hört Czylmow zur Herrschaft Trzemeschna. In der Steuer-  
rolle vom Jahre 1654 wird es mit 16 Kalupnern und 2 Gärt-  
lern erfaßt. Da der Kalupner Adam Fabian aus Nemaus als  
erster Grundbesitzer angeführt ist, liegt die Vermutung  
nahe, daß Zillmannsdorf, das meist deutsche Grundbesitzer  
hat, in der Nähe von Nemaus, aber am rechten Elbeufer  
gelegen haben wird. Schaller jedoch kennt im Jahre 1790  
den Ort nicht mehr, sein Name war seinen Zeitgenossen  
nicht mehr in Erinnerung geblieben. Aus welchem Grunde  
mag das Dorf eingegangen sein, da es den 30jährigen Krieg  
überstanden hatte?

Das Dorf Leuten, unter dem bewaldeten Bergrücken Tieber-  
leiten gelegen, hieß anfänglich **Neudorf** und war ein Trau-  
tenauer königliches Lehen. Im Jahre 1404 starb „in villa  
Nowawes Ewan de Brumow (Iwan von Braunau). 1491 wird  
über den dortigen Meierhof, was die Leite hinter dem Teiche  
anlangt, ein Vertrag geschlossen und 1493 besitzen es die  
Brüder von Habern auf Podstrani. 1504 aber schreiben sich  
die Hrabische noch von Neudorf, das Gut aber wird Postrani,  
d. i. Leite, Hang, Abhang, genannt. Der Name Neudorf wich  
später dem Dorfnamen Leuten, mundartlich Schorzer Leit.

Im Jahre 1437 nennt das älteste Königshofer Stadtbuch den  
Hof **Orlech**, nahe bei dieser Stadt. 1395 heißt der Meierhof  
Orlach, als dort ein gewisser Weigel das Zeitliche segnet.  
Das Gut wird als hinter dem Taschenberge gelegen bezeich-  
net (1437). Später verschmolz es mit der Stadt. Im Volks-  
munde erhielt sich aber bis zuletzt die Bezeichnung „om  
Wallich“.

An der Stelle des späteren Dorfes Silwarleut lag das Trau-  
tenauer Lehen **Podhorz** oder der Podhorzi. Im Jahre 1538 ver-  
kauft Andreas Podhorsky von Podhorz seinen Lehensbesitz  
dem Nickel Silber von Pilnikau. Von diesem Geschlechte er-  
hielt der Ort, der früher mit dem oben genannten Neudorf  
ein Dorf gebildet haben soll, die Bezeichnung Silwarleut.

Bei Dubenetz lag einst das Dorf Sahlin, das im Jahre 1394  
als Zahlyny mit Dubenetz überliefert ist. Es teilte mit **Dube-**  
netz im 30jährigen Kriege das gleiche Schicksal. Dubenetz  
wurde entvölkert und verwüstet, Sahlin aber verschwand  
vollständig. Nur eine Feldflur im obersten Teile von Dube-  
netz erinnert an diesen ehemaligen Ort. Siehe dazu den Auf-  
satz von A. Tippelt in Rubezahls Heimat, Jahrg. 1957, Heft  
12.

Ulmann von Neules (Newlas), Besitzer des Dorfes Wild-  
schütz, war Eigentümer des Allodiums **Schotzendorf**. Von  
diesem seinem freien Besitze schenkte er im Jahre 1365 der  
Kirche zu Wildschütz einen Zins neben anderen zur Erhal-  
tung eines Kaplans, „census in Wileschicz . . . et allodio  
dicto Schoczendorff prope Curiam civitatem ultra Albeam,  
d. i. vom Allodium (freien Besitze), genannt Schotzendorf,  
nahe Hof (Königinhof) der Stadt jenseits der Elbe. 1384  
wird dieser Ort nochmals genannt, um für immer zu ver-  
schwinden. Da Ulmann sich von Neules nennt, liegt die Ver-  
mutung nahe, daß Neules (Nowoles) und Schotzendorf eins  
waren.

**Tanzberg** ist eine Anhöhe östlich von Prode. Ende des 18.  
Jahrhunderts waren noch Reste des Mauerwerkes zu sehen.  
Es ist möglich, daß hier einst eine Feste stand, wovon heute  
keine Spur mehr vorhanden ist. Doch hat sich der Name bis  
in unsere Tage erhalten. In den kirchlichen Errichtungs-  
büchern wird von 1413—1416 als Herr Paschek von Herna-  
nitz und Tanzberg kundig. Anastasius Grün behandelt die  
Sage vom Tanzberg in dem Gedichte „Ein Schloß in Böhmen.“

Das Dorf Weiß Trzemeschna führte seit alter Zeit auch einen  
deutschen Namen. Aber nicht etwa Ahlkirschen, wie seit  
1939, sondern **Weikersdorf**, lat Wikeri villa. Zum Jahre 1270  
ist dort der Priester Leo Pfarrer. Und als Adelheid, Witwe  
nach dem Albrecht von Iwanowitz vor dem Prager Gerichte  
ihre Mitgift verteidigt, die sie in Tschermna und Trzemeschna  
besessen hatte, da heißt der Ort, wo die Mitgift-Grund-  
stücke liegen, in villa Weykersdorff superiori. Also war  
damals das Dorf geteilt und bestand aus dem Nieder- u. Ober-  
dorf. Ihr Ehegatte, Kunesch Silber, kommt 1416 noch einmal  
als „mit namen Chunsche von Weykersdorf“ in der alten  
Hoflehentafel vor. Nachher verliert sich der Name vollstän-  
dig.



Südlich vom Switschin liegt das kleine Dorf Uhlejow, süd-  
östlich davon steht die Uhlejower Mühle und darüber oder  
oberhalb befinden sich die Reste einer ehemaligen Burg,  
die im Volksmunde Sluspark (aus dem deutschen Schloß-  
berg) genannt werden. Auch hier stand in alter Zeit, den  
Resten nach zu schließen, eine geräumige Burganlage, die  
dem überlieferten Namen nach einst von einem deutschen  
Burgherrn bewohnt gewesen sein mag.

Nach dieser kleinen Abschweifung in den Bezirk Neupaka  
verlassen wir den ehemaligen Königshofer Bezirk.

Auch der Trautenauer Bezirk in den Grenzen von 1945, heute  
ist sein Umfang nicht bekannt, doch viel größer als früher,  
weil, soweit bekannt, der ganze Bezirk Hoheneibe seit eini-  
gen Jahren zu Trautenau gehört, hat seine abgekommenen  
Ortsnamen. Die zu beiden Seiten der alten Pfade und Saum-  
wege von Königshof über Upa (Trautenau) nach dem Lieb-  
auer Sattel liegenden Landstriche waren vermutlich schon  
vor der deutschen Landnahme um 1250 sporadisch bewohnt.  
Grenzwächter und Waldhüter sowie Jäger hausten da ein-  
zeln und wohl auch in kleineren Ansiedlungen. Um 1400  
gehörten an der schlesischen Grenze zu beiden Seiten noch  
eine Reihe von Ortschaften bis Landeshut und Friedland  
i. Schl. zum Lande Böhmen.

**Altstadt** oder **Alt-Trautenau** hatte in alter Zeit eine Burg,  
vielleicht früher als Upa, seit 1301 Neu-Trautenau benannt.  
In der Folgezeit kommt die Bezeichnung Burgstadtl, Burg-  
stall (Burgstelle), Burgstatt neben Altstadt in Übung. Burg-  
statt ist die Stätte, wo einst eine Burg war und dem tsche-  
chischen Hradisstie vergleichbar.

Im 16. und 17. Jahrhundert wird die um 1450 erbaute Feste  
Silberstein bei Wildschütz mit **Brecstein** bezeichnet. Da die  
erhaltenen schriftlichen Denkmäler aus jener Zeit fast aus-  
schließlich tschechisch abgefaßt sind, ist eine einheitliche  
deutsche Bezeichnung nicht überliefert. Es kommen dafür  
Wildschütz und Bröckstein vor. Erst nach 1790, als die Her-  
ren von Silber schon lange ausgestorben sind, kommt Sil-  
berstein allein wieder in Gebrauch. Nur 1532 heißt es Adam  
Silber von Pilingsdorff und uff Silberstynn und 1615 Adam  
Zylwarz Silbersteina. 1675 ist es nicht mehr bewohnt (oedes  
Schloß Silberstein). Ueber den Namen Brzczsstin und seine  
Bedeutung, der Name ist halb tschechisch und halb deutsch,  
besteht meines Wissens keine Klarheit. Simon Hüttel schreibt  
in seinem Stammbuch der Silber: „ . . . das alte Schloßlein  
Brzczstein, . . . welches seinen Namen von dem Grase,  
Brzcz böhmisch genannt, überkam, denn solches Gras Brzcz  
bleibt Winter und Sommer grün.“ Unter diesem Grase ver-  
steht Hüttel den Efeu, der seit alter Zeit um die Burg wuchs.  
Da Efeu tschechisch brestan heißt, so ließe sich vielleicht  
dafür Efeu oder Efeustein setzen. (Schluß folgt)

# GEDENKTAGE

## Hans Schmitt

Vor 130 Jahren, am 14. Jänner 1835, wurde dem Lehrer zu Koken, in dem im Königreichwald gelegenen Dorfe des Bezirkes Königshof ein Sohn in die Wiege gelegt, der zum Begründer eines neuzeitlichen Klavierunterrichts werden sollte: Hans Schmitt. Noch im Jahre seiner Geburt wurde der Vater nach Kukul versetzt. Von 1846 an studierte Hans Schmitt am Konservatorium in Prag. Vier Jahre später war er bereits erster Oboist an der Oper in Bukarest. 1855 kam er ans Wiener Burgtheater und wurde bald auch Mitglied der Hofkapelle. Durch ein Halsleiden gezwungen, seine Laufbahn als Oboist aufzugeben, widmete sich Schmitt nun ganz dem Klavierspiel. Von 1862 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1900 wirkte er mit größtem Erfolge als Professor am Wiener Konservatorium. Zu seinen Schülern zählten unter anderen Paul von Janko, der 1882 eine neue, nach ihm benannte Klaviatur erfunden hat, und Kronprinz Rudolf von Österreich. Professor Schmitt, der im Jahre 1907 von hinnen schied, war nicht allein ein berühmter Klavierlehrer, dessen Unterrichtswerke weite Verbreitung fanden, sondern auch Schöpfer zahlreicher Kompositionen für Klavier und Gesang sowie der Oper „Bruna“, die 1894 im Karl-Theater zu Wien aufgeführt wurde.

## Ernst Peter Pick

Zum Kreis Trautenau gehörten auch die deutschen Gemeinden des ehemaligen Gerichtsbezirkes Jermer (Jaromiersch). In diesem Städtchen an der Elbe, in dem im vorigen Jahrhundert noch viele Deutsche lebten, kam am 18. Mai 1872 Ernst Peter Pick zur Welt, ein hervorragender Biochemiker. Professor der Pharmakologie an der Universität Wien geworden und deshalb auch Dekan der medizinischen Fakultät, mußte er seinerzeit emigrieren und wirkte seit 1939 in New York als wissenschaftlicher Leiter der Merck-Sharp & Dohme-Laboratorien in den Vereinigten Staaten. Nicht weniger als vierzehn von seinen ehemaligen Schülern sind in zehn verschiedenen Ländern als Professoren tätig, von denen drei mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Die hohe Bedeutung dieses Gelehrten erhellt aus den Tatsachen, daß er Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktor der Wiener Universität ist, sowie daraus, daß ihm 1957 die Schmiedeberg-Plakette verliehen wurde, die höchste deutsche Auszeichnung für sein Forschungsgebiet, die den Namen des Begründers der deutschen Pharmakologie trägt. Professor Dr. Pick schloß seine Augen am 15. Jänner 1960 in New York für immer.

## Johannes Scheffler

Es geziemt sich wohl, unseren Blick auch einmal auf die uns stammverwandten Schlesier zu richten, zumal in eine Zeit, da Böhmen und Schlesien noch demselben großen österreichischen Staate angehörten. Vor 340 Jahren, am 23. Dezember 1624, wurde in Breslau als Sohn wohlhabender lutherischer Eltern Johannes Scheffler geboren, der sich den Dichternamen Angelus Silesius zugelegt hat. Seine Landsleute nannten ihn auch den „schlesischen Boten“. Obgleich früh verwaist, erhielt er auf den damals berühmten Hochschulen von Straßburg, Leiden und Padua die beste akademische Bildung seiner Zeit. Mit 25 Jahren Leibarzt des Herzogs von Oels, wurde er in den Kreis Abrahams von Franckenberg gezogen, einer faustischen Natur, die über Christus hinauszukommen vermeinte. Dessen Tod löste eine religiöse Erschütterung in dem jungen Dichter aus, so daß er den Weg in die katholische Kirche fand. Er wurde Priester, Hofmarschall des Breslauer Bischofs und kaiserlicher Leibmedikus. Am 9. Juli 1677 raffte ihn die Schwindsucht in seiner Vaterstadt dahin. Unvergänglich sind Schefflers gemühtiefe, bildstarke Dichtungen, seine vollendeten Epigramme und gottinnigen geistlichen Lieder. In zahlreichen Abwandlungen sucht er das Wesentliche und allzeit Gültige fürs Menschenleben zu erfassen: „Mensch, werde wesentlich: denn wann die Welt vergeht, so fällt der Zufall weg: das Wesen das besteht.“ — „Mensch, alles was du willst, ist schon zuvor in dir: Es liegt nur an dem, daß du's nicht wirkst herfür.“ - „Es kann in Ewigkeit kein Ton so lieblich sein, als wenn des Menschen Herz mit Gott stimmt überein.“ - „Wenn ich in Gott vergeh“, so komm ich wieder hin, wo ich von Ewigkeit vor mir gewesen bin.“ - Es ist bezeichnend, wie der gegenreformatorische Eiferer zugleich die tiefe Gelassenheit und glühende Jesusliebe besaß, um geistliche Lieder zu dichten, die noch heute von Katholiken wie Protestanten mit Andacht gesungen werden. Wir nennen nur die bekanntesten: „Ich will dich lieben, meine Stärke“, „Mir nach! spricht Christus unser Held“, „Ich danke dir für deinen Tod“, „Jesus, Jesus komm zu mir“. - In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges aufgewachsen, zwischen Humanismus und Barock stehend, mühte sich Angelus Silesius um die Nachfolge Christi, um die Formung des Menschen nach dem Bilde Gottes: „Ich selbst muß Sonne sein, ich muß mit meinen Strahlen das farblose Meer der ganzen Gottheit malen.“ In unseren nicht weniger unruhigen Zeiten kann uns der „schlesische Bote“ ein weiser Tröster und Führer sein.

Johann Posner

# Entschließung

Verabschiedet von der Sudetendeutschen Bundesversammlung in ihrer Tagung am 21./22. November 1964  
in Regensburg

Die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft ist beunruhigt über den schlechten, weil persönlichen und undemokratischen Stil, der bei Angriffen gegen die gewählten Repräsentanten der sudetendeutschen Volksgruppe und gegen die Sudetendeutschen in ihrer Gesamtheit verwendet wird.

Dieser schlechte politische Stil, verbunden mit in der Regel unobjektiver Berichterstattung über die deutschen Vertreibungsprobleme in Fernsehen und Rundfunk öffnet jenen Kräften Tür und Tor, die ihren politischen Einfluß auf der Radikalisierung nicht zuletzt der deutschen Vertriebenen aufzubauen beabsichtigen.

Die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft appelliert deshalb an alle demokratischen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere an Bundesregierung und Bundestag, wie bisher die auf Freiheit, Recht und Frieden beruhenden Forderungen von mehr als 10 Millionen Mitbürgern zu vertreten und noch entschiedener als bisher zu einem legitimen Bestandteil deutscher Politik zu machen.

Die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft fühlt sich verpflichtet, auf die möglichen weltweiten Folgen weiterer Versuche hinzuweisen, die Vertreibung von Menschen, den Raub von Heimatgebieten und die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes zu bagatellisieren bzw. zu rechtfertigen.

Wer glaubt, dadurch die Vergangenheit bewältigen zu können, rechtfertigt nachträglich - und sei es unbewußt - die Mittel und Methoden von Diktatoren. Um Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt es sich auch dann, wenn sie gegen Deutsche begangen worden sind, weil Recht und Freiheit unteilbar sind.

Die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft appelliert deshalb an alle im politischen Bereich Tätigen, sich mit dem Schicksal des Deutschtums in Ost-, Mittel- und Südost-Europa objektiv zu beschäftigen.

Nur die ganze Wahrheit hilft allen weiter. Sich unermüdet für diese ganze Wahrheit einzusetzen, wird auch weiterhin das Ziel der Sudetendeutschen sein.

# Einladung zum 15. Rochlitzer Skitreffen

am 16. u. 17. Januar 1965 in Buching bei Füssen,  
Gasthaus „Geiselstein“

Inh. Familie Adolf, früher Davidsbaude

Tagungsfolge am Samstag, den 16. 1.:

- 14.30 Uhr Aufbruch mit dem Doppelsessellift zum Start.  
15.00 Uhr Start des Herrenabfahrtslaufes um den „Walter-Riedel-Wanderpokal“, Verteidiger ist Rudi Schmidt, Betzigau. Die Bestzeit der Herren über 50 Jahre gewinnt den „Walter-Heinzel-Wanderpokal“. Verteidiger ist Rudi Hofrichter, Füssen.  
19 Uhr „Rübezahls Einzug“ Fackellauf mit Gedenkfeier.  
20 Uhr Bauden- und Begrüßungsabend unter Musikmitwirkung des blinden Musiklehrers Franz Erben, Hohenebelbe.

Tagungsfolge am Sonntag, den 17. 1.:

- 9 Uhr Torlauf der weibl. Jugend um den neuen „Riesengebirgs-Wanderpokal“ gestiftet vom Heimatkreis Hohenebelbe 1964.  
Damen-Torlauf um den „Harrachsdorfer Gedenkpokal“. Verteidigerin Anna Hofrichter, Füssen.  
10 Uhr Start aller Herrenklassen zum Torlauf mit 2 Durchgängen von der Jugend um den „Jugendpokal von Franz Lauer“. Verteidiger Gert Teichmann, Friedrichshafen.  
In der allgemeinen Klasse um den „Rudolf-Kraus-Pokal“ Verteidiger ist Rudi Schnaubelt, Fischen.  
Um den Wanderpreis zum Gedenken an die Harrachsdorfer Skispringer: Lahr, Kraus, HDW.  
Verteidiger Rudi Hofrichter, Füssen  
In der Kombination um den „Sudetepokal“ von Dr. Hans Christoph Seebohm.  
Verteidiger Rudi Schmidt, Betzigau.  
Um den Wanderpreis von Julius Langer kämpfen die jüngsten Rochlitzer.  
Verteidiger Edda Feistauer, Fischen.

Wir bitten alle Teilnehmer sich rechtzeitig zu melden, da wir viele private Unterkünfte beschaffen müssen. Meldungen bis zum 10. Januar bei Fam. Adolf, Gasthof „Geiselstein“, 8959 Buching über Füssen oder bei Josl Pfeifer, 895 Neugablonz, Sudetenstraße 75 a.

Wir hoffen, daß sich viele Skifahrer aus der alten Heimat wieder einfinden.

Mit heimatlichen Ski-Heil-Grüßen

Die Vorstandschaft Skiklub Rochlitz HDW



## Das 2-Tage-Programm für die „Grenzland-Skiwettkämpfe“

der Sudetendeutschen

am 13. u. 14. Februar 1965 in Oberaudorf a. Inn (Oberbayern)

Samstag, den 13. 2. 1965

- Um 13.30 Uhr Eröffnung der Wettkämpfe durch den Sprechwart Dr. W. Welwarsky (Arbeitsgemeinschaft sudetend. Turner), oder seiner Stellvertreter. Fahnenhissung!  
14.00 Uhr Beginn der Langläufe der Jugend und Schüler gestaffelt nach verschiedenen Altersklassen.  
15.00 Uhr Langläufe der über 20jährigen und älteren Herren.  
15.30 Uhr Langlauf der Frauen (Damen) und weibliche Jugend.  
16.00 Uhr Mannschaftslauf der Herren und Jugend (SDJ) (auch Mannschaften einheimischer WSV werden an diesem Lauf teilnehmen).  
19.00 Uhr Rübezahls Einzug mit Fackelträgern.  
ab 20 Uhr Gemütliches Beisammensein und Tanz für die Jugend.

Sonntag, den 14. 2. 1965

- 9.00 Uhr Beginn der Abfahrtsläufe für sämtliche Altersklassen.  
10.30 Uhr Torlauf für männl. Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren (vorausgesetzt daß für diesen Lauf ausreichend Meldungen vorliegen).  
11.00 Uhr Ski-Springen auf der großen Ski-Schanze (auch an diesem Springen werden außer bekannten sudetend. Springern auch einheimische Springer des Inn - Chiemgautes teilnehmen).  
13.30 Uhr Mittagessen  
14.30—15.00 Uhr Schlußfeier, Sieger-Verkündigung und Verleihung von Urkunden und Pokalen.

Für den vorbereitenden Ausschuß

gez. Josef Wolf

### Unser heutiger Aufruf!

Alle Jugendlichen, die sich mit unserer Volksgruppe verbunden fühlen, desgl. auch die älteren Sportfreunde und Landsleute die schon zu Hause und auch heute noch Wintersport betreiben, werden ersucht an unseren Skiwettkämpfen teilzunehmen.

Zur Austragung gelangt:

- 1 Wander-Pokal für den Guido-Rotter-Gedächtnislauf
- 1 Wander-Pokal für den Vinzenz-Buchberger-Gedächtnislauf
- 1 Wander-Pokal für den Josef-Schwärmer-Gedächtnislauf
- 1 Wander-Pokal für den Adolf-Berger-Gedächtnislauf
- 1 Wander-Pokal für den Oskar-Trömmel-Gedächtnislauf
- 1 Wander-Pokal für den Willi-Brandner-Gedächtnislauf
- 1 Wander-Pokal für den Rudolf-Müller-Gedächtnislauf (Mannschafts-Lauf)
- 1 Wander-Pokal zum Gedenken an die gefallenen drei Erzgebirgler Donth, Dick, Sattler.
- 1 Wander-Pokal für den Johann-Hollmann (Altherren-Langlauf)
- 1 Wander-Pokal für den Willi-Schütz (Altherren-Langlauf)
- 1 Wander-Pokal für den Kurt-Endler-Sprunglauf.

Die Spendenbeiträge zwecks Beschaffung der einzelnen Pokale können bis spätestens 15. Januar 1965 auf das Separat-Konto „Pokal-Spende 1965“ an den Riesengebirgs-Verlag Renner überwiesen werden.

Für den vorbereitenden Ausschuß der Grenzland-Skiwettkämpfe der Sudetendeutschen. gez. Josef Wolf

# Aus Rübezahls Lexikon

**NIEDERSCHLESISCH-BOHMISCHES-STEINKOHLNBECKEN** erfüllt die mittelsudetische Mulde. **Begrenzungspunkte:** Zdarek, Hronov, Schwadowitz, Waldburg i. Schles., Neurode. — **Geologisch** ist das gesamte Revier dem Karbon zugehörig. Die **UNTERGRUPPEN** des N.-B.-Steinkohlenbeckens sind: 1. Die **RADOWENZ-QUALISCH-Gruppe**. 2. Die **SCHWADOWITZER-Gruppe**. 3. Die **SCHATZLARER GRUPPE**. 4. Die **WALDENBURGER GRUPPE**.

**NACHOD.** Stadt seit 1270, Dechantenkirche seit 1310, bedeutende Baumwoll- u. Leinenindustrie, Färbereien, Dampfbrauerei, Schloß (ehem. Ritterfeste) mit 3 Schloßhöfen, letzter Besitzer Fürst Schaumburg. **27. 6. 1866 Gefecht zwischen dem V. preuß. Korps (Steinmetz) u. d. VI. österr. Korps (Ramming).** Gefechtsstätten: Branka, Wysokov u. Wenzelsberg (Vaclavice). Sieg der Preußen. N. ist eine d. ältest. Städte Böhmens (mit Streudeutschtum).

**PASS von NACHOD-REINERZ,** Sudetenpforte zwischen HEUSCHEUER und ADLERGEBIRGE. Handelspforte u. Einfallstor.

**FRITZ SAMUEL,** (1654—1725), Jesuitenpater und Amerikaforscher, geb. in Trautenau, genannt „Apostel der Omaguas“ (südamerik. Indianerstamm) errichtete 40 Missionszentren (Aldeias) am oberen Amazonas u. schrieb die erste Geographie über diesen Fluß. P. S. F. gilt als der bedeutendste Jesuitenmissionär Südamerikas.

Literatur: „Im Kampf um den Amazonenstrom. Forscherschicksal des P. S. Fritz“ v. J. u. R. Gicklhorn. Noebe & Co., Prag-Leipzig-Berlin 1943. — P. Josef Jaksch S. J. „Sudetendeutsche in der Weltmission des 17. u. 18. Jahrhunderts“. 1957, Königstein/Taunus.

**POLLER ALPHONS,** Erfinder, Arzt, Schriftsteller u. Künstler, geb. 31. 8. 1879 in Trautenau, in Wien philosophische u. medizinische Studien, Lektor der Wiener Urania, konstruierte zusammen mit Dr. Guido Holzknecht das erste brauchbare Radiometer, Erfinder des modernen Abformverfahrens (Moulagen) bis zum mikroskopischen Detail, 1915 berufen an die „Kaiser-Wilhelm-Akademie“ in Berlin, errichtete in mehreren Städten Deutschlands Moulagen-Laboratorien, 1918 zurück nach Wien, hier Pionier in der „Darstellenden Medizin“ u. Herausgeber der „Deutschen Stimmen“, ab 1925 im Ausland zwecks Vervollkommnung von Moulagen-Verfahren, starb am 3. 9. 1930 in Wien durch Freitod.

**Pilsdorfer Eisengießerei und Eisenwarenfabrik.** Fa. in Pilsdorf, polit. Bez. Trautenau, gegr. 1870. Inhaber Josef Hübner, Trautenau.

**PORZELLANFABRIK Theodor Pohl, Schatzlar,** Bez. Trautenau, gegr. 1878, Belegschaft über 600, Hochspannungs- u. Niederspannungsabteilung u. Sonderabteilung f. tech. u. gewerbll. Porzellan.

**REHORNGEBIRGE,** 10 km langes u. 8 km breites elliptisches Bergmassiv des östl. Riesengebirges, reichend vom Kolbenkamm bis zum Liebauer Paß. Höchste Gipfel: **Hofelbusch** 1033 m, Quetschenstein 1001 m. Botanische Seltenheiten.

**RABEN- und UBERSCHARGEBIRGE:** Teil der Sudeten. 10 km langer u. 5 km breiter Porphyrbergstock, reichend v. Liebauer Paß bis zum Faltengebirge, bzw. Schömberger Grenzgebirge. Höchster Gipfel auf sudd. Seite = **KONIGSHANER SPITZBERG** 879 m. Heilbäder u. Sommerfrischen. Kloster Grüssau.

**RADOWENZ** Bergbauort im polit. Bez. Trautenau, gelegen in einer Mulde des Faltengebirges, 1. urkundl. Erwähn. 1023, 705 Einw. Kohlenbergbau seit 1843; Brechhaus, Bleicherei, Färberei. Naturschutzgebiet „**Versteinerter Wald von Radowenz**“ (Araucarien).

**RETTENDORF,** Industrieort im pol. Bez. Königinhof, 1415, 1. Erwähnung, im Ortsteil NEURETTENDORF, Fa. Eisenberger: Seidenweberei, erzeugt Rohseide, Damaste, Tafte, Schirmstoffe. 509 Einwohner.

**RIESENGRUND,** das **mächtigste Riesengebirgstal** zwischen Brunnberg, Schneekoppe und Rosenberg, **alpines Gepräge** mit äußerst seltenen Gebirgspflanzen (Teufelsgärtchen), vom Talboden bis Schneekoppengipfel etwa 800 m, einst mit einem Gletscher erfüllt, früher Arsenikbergbau, Sommerfrische und Standorte für Wintersportler.

**RIESENGBIRGLER HEIMATKREIS TRAUTENAU e. V.,** Sitz in der Patenstadt Würzburg.

Gründungsdatum: 12. 9. 1958. Hervorgegangen aus der „Landsmannschaft der Riesengebirgler aus dem ehem. Landkreis Trautenau. „Übernahme der Patenschaft durch Würzburg mit Stadtratsbeschluß vom 27. 6. 1956. 1. Vorsitzender Alfons Kolbe, ehem. Bürgermeister von Trautenau († 1957), dz. Vorsitzender Erwin Herrmann, Dillenburg.

Ziele des Vereins (eingetragen mit 12. 9. 1956 in das Vereinsregister):

1. Wahrung und Pflege des geschichtl. Erbes der Bevölkerung u. der Landschaft des sudd. Riesengebirges u. seines Vorlandes (bei besond. Berücksichtigung des ehem. Kreises Trautenau) in allen Bereichen: Geisteswissenschaft, Kunst, Kultur, Heimatkunde, Bildungswesen, Wirtschaft und Sozialwesen, Recht und Verwaltung.

2. Zusammenhalt seiner Mitglieder im Geiste heimatlicher Verbundenheit und sudd. Volkszugehörigkeit.

3. Wahrung des Rechtsanspruches auf die ehem. Riesengebirgsheimat auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes. Sozialeinrichtungen: „Ferdinand-Liebich-Hilfswerk“

Kulturelle Einrichtungen: „Alfons-Kolbe-Studienstiftung“. — Archivwesen“. —

Jährliche Treffen der Mitglieder auf Bundesebene. Mitteilungsblatt an die Mitglieder: „Riesengebirgsheimat“. Erscheinungsort: Kempten.

**RIESENGBIRGSHEIMAT** — heimatkundl. Zeitschrift für die sudd. Riesengebirgler, Erscheinungsort: Kempten/Allgäu, Herausgeber Josef Renner, Gründungsdatum März 1947, erschien zunächst als Mitteilungsblatt f. d. ehem. Kreis Hohenelbe, ab 1. 1. 1958 vereinigt mit „Aus Rübezahls Heimat“ zum Heimatblatt f. d. ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau, zugleich Sprachrohr der „Riesengebirgler Heimatkreise“ Trautenau und Hohenelbe, veröffentlicht Beiträge zur Geschichte Literatur, Kunst, Erd-, Natur, Volks-, Verkehrs- u. Wirtschaftskunde d. Riesengebirges, sowie Zeit- und Personen-nachrichten erscheint monatlich.

**RIESENGBIRGSVERLAG,** sudd. Heimatverlag, Inhaber: Josef Renner, Kempten/Allgäu, Gründungsdatum: Juli 1949, verlegt die „Riesengebirgsheimat (seit März 1947), Riesengebirgs-Kalender, Riesengeb.-Jahrbücher, Broschüren, Bildwerke, Bildkarten und Heimatbücher sowie Landkarten über das Sudetenland.

**SPORCK Johann v.** Reichsgraf u. österr. Reitergeneral, geb. 1595, gest. 1679, brachte es v. einf. westfäl. Bauernsohn zu hohen Würden, ursprüngl. in kurfürstl. bayerisch. Diensten, nach d. Abfall Maximilians I. (1647) in kaiserl. Diensten, ruhmreicher Kämpfer geg. Schweden, Franzosen u. Türken, nach seinem Sieg b. St. Gotthard (Ungarn) am 1. 8. 1664 ü. d. Türken in d. Reichsgrafentum erhoben, dotiert mit d. kaiserl. Gütern: Lissa, Konjed, Gradlitz, Herrschmanniestetz; gest. 6. 8. 1679, begrab. in Kukus b. Königinhof a. d. E. Lit.: Dr. H. Benedikt „Zur Kultur der Barockzeit in Böhmen“, Wien 1923.

**SPORCK Franz Anton, Reichsgraf v.,** 1662—1738, Sohn d. österr. Reitergenerals Johann v. Sporck, Kaiserlicher Kämmerer, Wirklicher Geheimer Rat u. Statthalter von Böhmen, fand in Werken d. Kunst, Wissenschaft u. Humanität höchste Befriedigung, **Begründer des KUCKUSBADES** b. Königinhof a. d. E., das als Erholungs- u. Vergnügungsort d. europäischen Hochadels sz. sogar Versailles vorgezogen wurde, i. d. H. durch d. Schaffen von M. Braun zu Praun ward d. Kuckusbad zum Schatzkästlein der Barockzeit; durch die Errichtung d. **KUKUSER HOSPITALSTIFTUNG** für 100 alte gebrechl. Männer seines Besitztums schuf sich F. A. v. Sporck als **Wohltäter und Menschenfreund** ein dauerndes Denkmal. Begraben in der gräflichen Gruft d. barocken Stiftskirche zu Kukus.

Lit.: Dr. H. Benedikt „Zur Kultur der Barockzeit in Böhmen“, Wien 1923. „FRANZ ANTON GRAF v. Sporck“.

**SWERS 'SPORCK, Franz, Karl v.,** vermählt m. Anna Katharina v. Sporck, Tocht. d. F. A. Reichsgraf. v. Sporck, Nationalökonom. berühmt durch d. Plan, das **Riesengeb. in eine „Böhmische Schweiz“** zu verwandeln. (1745-1750).

Ein gesundes, glückbringendes  
neues Jahr 1965  
wünscht allen Heimatfreunden

**Franz u. Elfriede Baudisch**  
sowie die Söhne  
**Berndt, Heinz und**  
Familie, aus Oberaltstadt  
jetzt Toronto, Kanada

Die besten Neujahrswünsche  
entbietet allen  
Wildschützern  
**Martha Wimmer, Bamberg,**  
Riemenschneiderstraße 16

**Laurenz Flögel und Gattin**  
aus Johannisbad „Marianum“  
jetzt Brückenua

Gesegnete Weihnachten  
und alles Gute im neuen Jahr  
wünscht allen Freunden  
und Bekannten  
**Engelbert Gittler und Frau**  
Schuhgeschäft, Ketzelsdorf  
jetzt 6942 Mörlenbach

Herzliche Neujahrgrüße,  
beste Gesundheit für 1965  
entbietet allen Heimatfreunden  
**Familie Rud. Kirchschrager**  
früher Niederkleinaupa 34  
jetzt München 45,  
am Wiesenrain 13

Ein frohes und glückliches  
neues Jahr wünscht allen  
lieben Verwandten,  
Freunden und Bekannten  
mit herzlichsten  
Heimatgrüßen

**Familie Ernst Kröhn**  
Stadtobersekretär a. D.  
6101 Fränkisch-Crumbach/  
Odw.,  
Auf der Beine 22

Allen meinen Freunden,  
meinen Kolleginnen und  
Kollegen, meinen ehemaligen  
Schülerinnen und Schülern  
wünsche ich ein mit Gesundheit  
und Zufriedenheit erfülltes  
Jahr 1965

Euer

**Heinrich Feiks**  
744 Nürtingen, Jusistraße 4  
früher Rochlitz - Hoheneibe

### Zum Jahreswechsel

unsere besten Wünsche für Gesundheit und ein recht langes  
Leben; das andere wird sich dann schon von selber ergeben.

Ihr **Herbert Beutel und Frau**  
dzt. Touring-Motel  
**Tübingen** (früher Wiesenbaude)



Allen Beziehern, Lesern des Heimatblattes,  
allen Verlagskunden und allen Heimatfreunden  
aus Rübezahls Reich

Die Verlags- und Schriftleitung

Josef Renner

Zum neuen Jahresbeginn grüße ich im Gedenken an unsere  
unvergeßliche, alte Heimat alle meine Jugendfreunde und  
Bekanntnen. Gleichermäße verbinde ich dabei die besten

Wünsche für ein glückbringendes 1965

Akad. Architekt, **Prof. Albert R. Fischer,**  
Studienrat i. R.

Oberhambach — Birkenfeld/Nahe

Allen Freunden und Gönnern des Archivs „der Riesengebirger-  
Heimatkreis Trautenau“ e. V., übermittle ich zum Jahres-  
wechsel 1964/65 die besten Grüße mit dem Wunsch um weitere  
gute Zusammenarbeit.

**Alois Tippelt, Archivbetreuer**

Allen lieben Bekannten und Heimatfreunden

ein gesegnetes neues Jahr  
wünscht

**Familie Ernst Tschernitschek**  
8903 Haunstetten, Dr. Hermannstraße 17  
früher Trautenau, Lange Laube

Meinen Heimatfreunden  
entbiete ich aus Anlaß  
der Weihnachts-Festtage  
und des Jahreswechsels  
meine herzlichsten Wünsche  
für ein persönliches  
Wohlergehen  
im kommenden Jahr

**Anna Erben**  
921 Fairmount Avenue  
St. Paul, Minnesota USA  
früher Jungbuch i. Riesengeb.

**Familie Josef Patzelt**  
aus Qualisch 195  
jetzt 7955 Ochsenhausen  
üb. Biberach/Riss

**Josef Wolf und Frau**  
Hoheneibe-Weckelsdorf  
896 Kempten/Allg.  
Breite 18

Ein glückliches Neujahr  
wünscht allen Bekannten  
und Freunden

**Familie Josef Seehack**  
früher Fa. Etrich, Weberei  
in Jungbuch  
jetzt 5351 Strempe 103  
üb. Euskirchen

Ein gesundes, glückliches  
Neujahr  
wünscht allen Bekannten  
**Familie Adolf Kohlmann**  
6 Frankfurt/M.-West 13,  
Werrastraße 16  
früher Altrognitz und Bausnitz

Allen meinen ehemaligen  
Kunden, Gönnern und  
Freunden, wünscht ein  
gottgesegnetes neues Jahr  
und gute Gesundheit  
für weiterhin

**Josef Holm**  
4132 Kamp-Lintfort  
früher Deutsch-Prausnitz

Ein gutes Neujahr  
wünschen

**Martha Ullrich**  
Familien  
**R. Weber, Fees, Tyler**  
8521 Neunkirchen  
**Bruno Gahler**  
2056 Glinde,  
Ersperantoweg 1  
früher Trautenau u. Bausnitz

Für die vielen anläßlich meines Geburtstages aus weiter Ferne  
zugegangenen

**Glückwünsche**

spreche ich hiermit allen meinen lieben Bekannten meinen  
aufrichtigen Dank aus!  
Ich habe mich über die freundl. Aufmerksamkeit sehr gefreut.  
Gleichzeitig entbiete ich allen herzl. Glück- und Segens-  
wünsche fürs kommende Jahr.

**Julie Bittner**  
52 Siegburg 2, früher Hoheneibe, Bräuhausstraße

## Bauernregeln für den Monat Januar

Anfang und Ende vom Januar  
zeigen das Wetter an fürs ganze Jahr.  
Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr.  
Wenn es an Sebastian (20. 1.) auf die Schneebahn  
regnet, heißt es:  
Sebastian macht ein Lackerl auf die Bahn.  
Januar muß vor Kälte knacken,  
wenn die Ernte gut soll sacken.  
An Fabian und Sebastian,  
fängt das Holz zu saften an.  
An Pauli Bekehrung,  
halb Winter herum.

Gustav Thamm, Regensburg

## Böhmisches Glas

von Olga Brauner

Funkelnd bricht ein Sonnenstrahl  
alle Regenbogenfarben  
aus Rosetten ohne Zahl  
zauberhafte Lichtergarben!  
Die prächtig fein geschliff'ne Schale  
- aus Bleikristall die Kostbarkeit -  
aus unserm engen Dunkelale,  
ein gleißend Stückchen Jugendzeit!  
Die Aichelburg, die Aupaschnellen,  
die Lichte Höh', der Quetschenstein,  
sie spiegeln in den Lichterwellen  
den strahlend bunten Widerschein!

## Heimatgliederung

ein entscheidender Faktor der Volkgruppenorganisation

In Ludwigsburg trat am 17. und 18. Oktober 1964 der Sudetendeutsche Heimattag zusammen, um die Arbeit des vergangenen Jahres zu werten und die des vor uns liegenden zu bestimmen. Dr. Schober begrüßte als Bundesreferent dieses Hauptsachgebietes in der SL die Erschienenen und gedachte vor Eingang in die Tagesordnung der seit dem letzten Heimattag verstorbenen Mitarbeiter. Staatssekretär Sepp Schwarz überbrachte die Grüße der Landesregierung von Baden-Württemberg, Beigeordneter Schulz-Harden die der Stadt Ludwigsburg und ORR Hasenöhr, MdL, die der Landesgruppe der SL in Baden-Württemberg.

Mehrere Referate kulturpolitischen Inhalts, von denen besonders der Vortrag des Lm. Pozorny „Vom Sudetendeutschen Kulturerbe“ und das Abschlußreferat von Dozent Erich Hans „Die Heimatgliederung, ihr Wesen und ihre Kraft“ erwähnenswert sind, füllten die Tagesordnung. Zwei Ausstellungen führten die Teilnehmer mitten in den Arbeitsbereich der Heimatgliederung. Eine politische Ausstellung unter dem Titel „Vom Diktat zum Verbrechen“, von Lm. Toni Herget gestaltet, belegte in Dokumenten, Bildern, Briefen und Zeitungsausschnitten das Verbrechen der Vertreibung, das die Welt in seiner ganzen Größe noch keinesfalls zur Kenntnis nahm, während eine volkskundliche Sonderschau, gestaltet von Lm. Fritz Eichler, sich mit der Volkstumsliteratur unserer Heimatkreise befaßte.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine Rede des Sprechers, Bundesminister Dr. Hans-Christoph Seebohm. Da er gerade von einem Gespräch über das sudetendeutsche

Problem mit dem Kanzler kam, hatten seine Ausführungen besondere Aktualität. Er schilderte die außenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit und ihre Einflüsse auf die deutsche Innenpolitik, die Debatte im Bundestag, die sich ebenfalls mit unseren Fragen beschäftigte und die Gespräche mit den Parteien, deren Ergebnisse in der Anerkennung unserer Forderungen zum Ausdruck kommen. Seine politischen Ausführungen beendete der Sprecher mit der Feststellung: „Wir haben ein außerordentlich gutes Stück Weges in der Anerkennung des sudetendeutschen Problems zurückgelegt. - Diese Entwicklung gibt mir die Möglichkeit, bei der am 22. November stattfindenden Bundesversammlung der SL erneut für das Sprecheramt zu kandidieren.“

Abschließend befaßte sich Dr. Seebohm mit der Arbeit der Heimatgliederung, deren Organisation er als grundlegenden Bestandteil der Volksgruppe bezeichnete, während die Gebietsgliederung unser Recht zu vertreten habe, sei die Heimatgliederung die Seele der Volksgruppe und ein entscheidender Faktor der Pflege des Heimatgedankens.

Am Sonntag um die Mittagsstunde klang die Arbeitstagung der Heimatgliederung aus. Neben wertvollen Referaten sowie fruchtbaren Diskussionen und richtungsweisenden Beschlüssen konnte sie auch ein frohes Wiedersehen zwischen alten Freunden und Mitarbeitern vermitteln, so daß Ernst und Fröhlichkeit nebeneinander wirkten und alle Teilnehmer gestärkt und mit neuer Arbeitsfreude erfüllt die Heimreise antraten.

F. E.

## „Härtennovelle“ voraussichtlich im nächsten Frühjahr

Auf einer Sitzung des Hauptausschusses der Flüchtlinge und Ausgewiesenen in München berichtete der Bundestagsabgeordnete Josef Stingl, Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses des Deutschen Bundestages, über den Entwurf eines Gesetzes zur Beseitigung von Härten in der gesetzlichen Rentenversicherung, das zur Zeit in den zuständigen Ausschüssen des Deutschen Bundestages beraten wird. MdB Stingl führte aus, u. a. werde auch darüber beraten, ob die bisher bei den Höchstrenten gekürzten Teile künftig in Form einer zusätzlichen Leistung nach den Grundsätzen über Steigerungsbeträge aus einer Höherversicherung abgegolten werden können. Nach seinem Bericht sind auch Fragen im Gespräch, die sich auf eine Beseitigung des § 18 Abs. 3 des Fremdrentengesetz beziehen. Nach dieser Vorschrift bleiben Versicherungs- und Beschäftigungszeiten nach dem Fremdrentengesetz unberücksichtigt, wenn der Versicherte Beamtenbezüge erhält, in deren Festsetzung solche Zeiten bereits als ruhegehaltfähige Dienstzeit angerechnet sind.

Im Rahmen der Beratungen zur „Härtennovelle“ soll untersucht werden, ob man diese Benachteiligung, gegen die verschiedentlich bereits verfassungsrechtliche Bedenken geltend gemacht wurden, beseitigen könnte.

Während jedoch über diese Frage noch nicht endgültig entschieden ist, gilt als sicher, daß jene Härte beseitigt wird, von der zahlreiche Witwen betroffen sind, die in den letzten Jahren weniger als 60 Prozent der Rente ihres Mannes als Witwenrente zugesprochen erhalten haben. Gesichert ist auch eine Anhebung jener Renten, die wesentlich auf Verdiensten in Kost, Wohnung und anderen Naturalien beruhen. Der ursprünglich genannte Termin des Inkrafttretens 1. Januar 1965 dürfte allerdings nicht eingehalten werden können; zur Verabschiedung des neuen Gesetzes wird es voraussichtlich im Frühjahr 1965 kommen. Erst dann wird es möglich sein, weitere Einzelheiten über den Inhalt der „Härtennovelle“ bekanntzugeben.

### Freundliche Bitte an alle,

welche noch Zahlungsrückstände für das Heimatblatt, Bücher, Bildkalender, Jahrbuch haben, diese im Monat Januar zu überweisen.

### Wichtiger Hinweis an unsere Postbezieher

Die Bundespost hat eine Neuregelung beim Zeitungsinlasso eingeführt, die sich als überaus vorteilhaft erwiesen hat.

Wenn der Briefträger den Bezieher nicht antrifft, hinterläßt er in seinem Briefkasten eine Zahlkarte, die eine kostenlose Überweisung der Bezugsgebühr bis zum 22. des jeweiligen Monats ermöglicht. Alle Heimatbriefe sollten in einer entsprechenden Marke ihre Leser auf diese praktische Einführung aufmerksam machen, damit sie das Formular nicht achtlos beiseite legen.



### Silvester

Ei Gods Noma, oldes Joahr!  
Du host uns viel geschenkt,  
Brut on Doch, Gesondheet aa,  
defür sei recht bedonkt.

Schienen willkumma, neies Joahr!  
Ok God weef, wos de brengst.  
Gut wär's, wenn du de Welt a Frieden  
on uns die Heemet schenkst.

Wenerlois

## JANUAR

Wieder beginnt ein neues Jahr, das wievielte schon, seit wir die liebe Heimat verlassen mußten? Wenn wir zurückdenken, dann müssen wir gestehen, die Hand Gottes hat uns geführt und hat uns trotz aller Schwierigkeiten und Angst und Not viel erspart.

Wohl keiner von uns möchte unter den jetzigen Verhältnissen daheim wohnen und nicht nur die Herrschaft der Tschechen, sondern auch der Kommunisten über sich wissen. Wir hätten auch irgendwo im weiten Sibirien aufwachen können als uns der Zug in die ungewisse Zukunft führte und niemand in der Welt hätte unseretwegen auch nur einen Finger gerührt, geschweige uns helfen können oder wollen. Die Menschen in Deutschland hatten selbst Sorgen genug mit ihrem verlorenen Krieg und so beliebt waren wir nicht, daß man sich um uns gebangt hätte und die fremde Welt? Der deutsche Name war nach dem Ende des Krieges nicht sehr hoch im Kurs und die Sudetendeutschen so unbedeutend auf der Weltbühne, daß die Menschen ohne mit der Wimper zu zucken über uns zur Tagesordnung übergegangen wären.

Wenn uns ein böser Wille nicht als idealen Sprengstoff hätte verwenden wollen und diese teuflische Absicht dem Herrn der Welten gerade in seine Pläne mit uns gepaßt hätte, wäre es uns böser als böse ergangen.

Heute, nach so vielen mitunter schweren Jahren, geht es den meisten von uns, Gott sei Lob und Dank, recht gut. Wir haben genügend Brot, um unseren Hunger stillen zu können, sehr viele von uns haben auch noch etwas auf das Brot. Denken wir daran, wie wertvoll jede Brotschnitte für uns einst war und wie viele Mütter hungierend das wenige Brot ihren Kindern gaben, damit wenigstens diese etwas im Magen hätten. Fleisch und Wurst waren selten gesehene Kostbarkeiten, heute kann man jede Menge davon kaufen.

Jetzt, ihr lieben Heimatgenossen, haben wir wieder ein Dach über dem Kopf und brauchen nicht frierend irgendwo im Freien zu liegen mit der bangen Sorge im Herzen, wo wir am nächsten Tag sein werden. Wir haben wieder Holz und Kohle oder Öl oder eine Zentralheizung die uns wärmt.

Wir können, wenn wir ein gutes Gewissen haben, ruhig schlafen und brauchen keine Sorge zu haben, daß in mitternächtlicher Stunde uniformierte Häscher an die Haustür pochen, um uns zu holen, uns einer unsicheren Zukunft entgegenführen, daß wir schließlich ohne Richter und ohne Urteilspruch der Willkür gewissenloser Mächte preisgegeben sind.

Wir haben wieder ordentliche und saubere Kleider und Wäsche und müssen nicht die armseligen Fetzen, die man uns gnädig ließ, immer und immer wieder flicken, um nicht zerrissen umherzulaufen wie die Zigeuner und Stromer. Ihr braven Frauen und Mädchen, ihr habt in dieser Beziehung manche Wunder an Geduld aufgebracht und wenn wir noch so arm waren, verludert sind wir doch nicht, sauber und ganz war unsere Wäsche und die Kleidung.

Liebe Leute, wir haben alle wieder Arbeit und zwar eine solche, die uns innerlich befriedigt und die uns auch den zum Leben notwendigen Lohn einbringt. Wir brauchen keine Sklavendienste zu leisten, für die es meist mehr Prügel als Brot und Lohn gab. Wir wissen für wen und für was wir arbeiten und viele von uns haben längst ein Eigenheim als sichtbaren Erfolg ihres unermüdeten Fleißes.

In den Ländern des Ostens fließen die Erträgnisse der Arbeit in ein Faß ohne Boden und wenn die Leute noch mehr arbeiten, dann ist es immer noch zu wenig.

Manche von uns haben erspartes Geld auf der Kasse liegen, wirkliches Geld, das einen tatsächlichen Wert hat und keine

schön bedruckten Papierfetzen mit großen Zahlen darauf, die doch nichts gelten.

Man merkt dies erst recht, wenn wir einmal die Grenzen unseres Landes verlassen und das Ausland uns gern aufnimmt, nicht unserer schönen Augen wegen, sondern unserer harten Währung wegen, die Tschechen nicht ausgenommen.

Wenn man 1945 von einem Prager Tschechen verlangt hätte, er solle deutsch reden, hätte er uns vor Haß ins Gesicht gespuckt und heute läßt man in Prag, wie erzählt wird, andere Ausländer unbedient wenn deutsche Gäste kommen und man kann auch wieder deutsch.

Wir dürfen heute auch wieder den Mund aufmachen, wenn uns etwas nicht gefällt oder wir meinen, es geschähe uns ein Unrecht. Wir brauchen nicht überängstlich auf jedes Wort achten, das unseren Lippen entschlüpft.

Diese persönliche Freiheit, zu tun und zu lassen, was man will, zu sagen, was einem das Herz bewegt, ist vielleicht das Wertvollste, das wir hier besitzen und um das uns viele Menschen in der Welt beneiden.

Diese persönliche Freiheit erlaubt uns auch in die Kirche gehen zu dürfen, wann immer wir das Bedürfnis dazu haben. Wir dürfen den Glauben unserer Ahnen bekennen, ohne daß wir deshalb verfolgt werden oder irgendwelche Nachteile im Leben uns drohen.

Denken wir doch daran, daß diese Freiheiten keine Selbstverständlichkeiten sind und daß Menschen um dieser Freiheit willen ihr Leben in der Flucht riskieren. Wir dürfen unser Volkstum bekennen ohne deshalb als Provokateure verschrien zu werden und unsere Kinder haben die Freiheit alle Schulen besuchen zu dürfen, für die ihnen der liebe Gott die notwendigen Talente gab. Jeder Beruf steht der Jugend offen.

Wenn wir einen Unterschied merken wollen, dann brauchen wir nur mit der Bahn eines der wenigen Löcher benutzen, die der Stacheldraht und die Mauer noch offen ließen. Sofort wird uns klar, daß hier ein ganz anderer Wind weht. Der Wind, der daheim im Gebirge von Osten kam, war schon immer kalt, er ging durch Mark und Bein, er kam von den endlosen Steppen Sibiriens und Rußlands, wir fürchteten den sogenannten polnischen Wind.

Liebe Heimatfreunde, müßten wir dem Herrn im Himmel nicht alltäglich auf den Knien für alle diese Gaben danken, die wir wohl durch unseren Fleiß und unsere Arbeit verdienten, die aber nur möglich sind, wenn sie von oben gesegnet werden, arbeiten müssen die Völker im Osten nicht weniger als wir.

Erst wenn man gewisse Dinge nicht mehr hat, erkennt man ihren richtigen Wert, so wie etwa bei der Gesundheit. So lange man sie hat, meint man, sie sei selbstverständlich, liegt man aber totkrank im Bett, weiß man um ihren wahren Wert.

Der liebe Gott kann uns zu unserer Zeit die Heimat schenken, das geht vielleicht einmal schneller als wir ahnen.

Wer hätte vor Wochen gedacht, daß einer der mächtigsten Männer dieser Erde, der scheinbar ganz fest auf seinem Sessel im Kremel saß, über Nacht gehen müßte und nun auf einmal eine Null geworden ist, der nicht nur keinen Dank, sondern Spott und Hohn und Schande erntete und einmal meinte, er könne den lieben Gott beerdigen helfen.

Der Herr aller Welten und aller Zeiten aber bleibt, wie Er von Ewigkeit war, ist und in alle Ewigkeit sein wird. Mit seinem Segen wollen wir in Demut das Neue Jahr beginnen. Er bleibe immer bei uns allen!

Alois Klug

# Süddeutscher Rundfunk

## Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

Januar 1965

- Sa., 9. 1. 1965  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
**Kalenderblätter aus der alten Heimat**  
Zusammenstellung: Dr. Josef Mühlberger
- Mi., 13. 1. 1965  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
**Vom Marjellchen und Lorbaß**  
Heiteres aus Ostpreußen  
Mit Marion Lindt
- Mi., 20. 1. 1965  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
**Kloster Leubus, Heinrichsau, Grüßau**  
Eine Hörfolge von Felicitas Niesel-Lessenthin
- Sa., 23. 1. 1965  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
**Patentstadt Göppingen (5.)**  
Neue Heimat für die Schönhengster  
Eine Reportage von Bernhard Ohsam
- Mi., 27. 1. 1965  
11.30—11.55 Uhr  
MW und UKW I  
**Rast auf schmalem Wege**  
Links und rechts der Interzonenautobahn  
Wolfen, Dessau, Coswig  
Ein Reiseführer von Ulrich Rühmland

## Empfehlenswerte Buchwerke

### Sudetendeutsches Weihnachtsbuch

Stimmungsvolle Erzählungen, Geschichten, Kindheits- und Gedichte und Volkslieder zur Advents- und Weihnachtszeit aus allen Landschaften der Heimat von den bekanntesten sudetendeutschen Autoren. Hrsg. von Erh. J. Knobloch. Besonders auch zum Vorlesen in der Familie und bei Feierstunden geeignet, mit Angaben über Inhalt und Lesezeit der einzelnen Beiträge im Anhang. 160 Seiten, illustriert, teilw. farbig, Format 15,2x21,6 cm, bunter Glanzband **DM 9,80**

In die Hand jeder sudetendeutschen Hausfrau

### Böhmische Küche

Über 1000 altbewährte und neuerprobte Rezepte der schmackhaften heimischen Küche. Sowohl für erfahrene als auch für angehende Hausfrauen ein unentbehrlicher Ratgeber, um nach böhmischer Art gut, abwechslungsreich und sparsam zu kochen. 400 S. m. 34 Fotos auf Kunstdrucktafeln, viele Textillustrationen, mehrfarbiger abwaschbarer Kunststoffeinband. **DM 16,80**

### Hugo Scholz Unter der Felsenkrone

das Bildwerk des Braunauer Ländchens und der Felsenstädte Wekelsdorf-Adersbach, Ganzleinen, Format 18x24 cm, mit 90 Bildern, Kunstdruck **DM 12,80**

### Hugo Scholz Wo die Berge raunen

Sagen und Legenden aus Ostböhmen, bebildert, Leinenband, 110 Seiten, 16 Kunstdrucktafeln **DM 7,80**

### Dr. Josef Mühlberger Das Ereignis der 3000 Jahre

Landschaft, Geschichte, Kultur und Gestalten: Malta — Sizilien — Kalabrien — Apulien — Korsika — Provence — Loire, 332 Seiten **DM 19,80**

Dr. Josef Mühlberger **Die Jugoslawische Adriaküste, Istrien, Dalmatien**  
100 Bilder, 130 Seiten **Leinen DM 19,80**

### Hugo Scholz Herr seiner Welt

Dieser nach Aussagen von Zeitgenossen des großen Erfinders und Konstrukteurs geschriebene Roman zeigt vor allem den Menschen Porsche, der durch seine technische Begabung einen märchenhaften Aufstieg nahm. Gerade für Menschen im Zeitalter der Motoren bildet dieses Buch einen wertvollen Rückblick auf die Geschichte der Autos und der Luftschiffe. Porsches Leben war ereignisreich und spannend. Der Lebensroman Ferdinand Porsches, 312 Seiten, **Leinen DM 14,80**

### Silbenrätsel

Aus den Silben — es — be — berg — che — chen — des — des — ding — dorf — dra — e — e — ed — eh est — feld — fest — for — gen — ha — he — i — in — in — in — in — ka — kon — la — land — li — li — ma — mark — mel — na — na — na — nar — nat — ne — ne — net — nist — nor — nord — nu — o — on — on — ös — pi — ren — ren — rei — reich — reids — ron — sa — sau — schi — see — see — skop — sti — ten — tät — te — ter — ter — ter — tern — ti — ti — ti — ton — tum — tut — ul — un — we — ze — sind Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, einen Spruch von Hellmut Wagner nennen. (ch = 1 Buchstabe)  
Die Bedeutung der zu bildenden Wörter:

1. Edelgas, 2. Teil des Bodensees, 3. Ort in Nordrhein-Westfalen, 4. Facharzt für Innere Krankheiten, 5. Staatsangehörigkeit, 6. feststehende Redewendung, 7. ehem. deutsche Währungseinheit, 8. Stadt in Griechenland, 9. Forschungsanstalt, 10. Blechblasinstrument, 11. vom Staat verliehene Auszeichnungen, 12. Entzündung des Hüftnervs, 13. Nadelbaum, 14. mit Zwangsdrohungen gemachte Forderung, 15. Teil eines Rades, 16. Stadt in Sachsen, 17. Berg im Schwarzwald, 18. Apfelsorte, 19. ärztl. angeordnete Einatmung von Dämpfen, 20. Sowjetrepublik, 21. feuerspeielndes Fabeltier, 22. Projektionsapparat, 23. artenreiche Schlangenfamilie, 24. Sportboot, 25. mitteleurop. Land, 26. Nebenmeer des Nordatlant. Ozeans, 27. mittelalterl. Volksfest im Advent, 28. engl. Astronom, 29. skand. Königreich.

### Die Entmachtung der Vertriebenen

Dr. Lins Kather schrieb den 1. Band „Die entscheidenden Jahre“ der 320 Seiten stark im Günther Olzog Verlag, München - Wien erschien. Der Verfasser des Buches ist Millionen Heimatvertriebener als langjähriger Anwalt ihrer Rechte, die er unerschrocken seit 1945 vertrat, bekannt. Überaus wertvolle Dokumente nach der Vertreibung hat er zusammengetragen und im 1. Band bis 1953 veröffentlicht. **Preis DM 19,80**  
Mecklenburg. Buchversand Bremen

### Kein Ort zu bleiben

Forstmeister Franz Müller schrieb dieses Buch, in welchem er in spannendster Weise den Einbruch der Russen an der Vorpommerschen Ostseeküste schildert. Dieses Buch sagt die Wahrheit über die ersten Wochen nach dem Einmarsch der roten Armee. Es ist das hohe Lied der Heimatliebe in der deutschen Nachkriegsliteratur. Das Buch ist 316 Seiten stark und kostet **DM 12,80**

### Der Rosenzauber von Friedrich Bischoff

Das 230 Seiten starke Büchlein enthält 20 herrliche, spannende Erzählungen. Es erschien im Ehrenwirth Verlag München.

### Ihr Hirten erwacht

Es ist erschienen im Gräfe-Unzer Verlag, München und bringt 23 einmalige Weihnachtserzählungen, für die Advents- und Weihnachtszeit. Ein herrliches Büchlein für Kinder und Erwachsene, 128 Seiten, mit Illustrationen, mit farbigem Glanz-Geschenkeinband **DM 6,80**

Ein preiswertes Geschenkbüchlein.

### Bäuerliches Jahrbüchlein

von Emil Merker, erschienen im Aufstieg Verlag. Dieses entzückende Geschenkbüchlein mit Gedichten zum Jahreslauf und 12 ganzseitigen Holzschnitten sowie einem immerwährenden Kalender zum Vermerken von Geburts- und anderen Gedenktagen ist nun nach mehr als 20 Jahren wieder lieferbar. Preis des Büchleins **DM 5,80**

### Sudetendeutscher Bildkalender

enthält 12 Bildpostkarten in bestem Kupfertiefdruck, mit schönen Motiven aus allen Heimatlandschaften. Als Tischkalender verwendbar, das vierfarbige Titelbild zeigt uns Leitmeritz. **Preis DM 2,60**

## Eine Dokumentation deutschen Schicksals unserer Tage

Als die Engländer 1945 in der Drei-Länder-Ecke Niedersachsen—Hessen—Thüringen das Lager Friedland errichteten, kannte kaum jemand den kleinen Ort Friedland. Niemand konnte damals ahnen, daß das Lager Friedland in der gesamten freien Welt zu einem Begriff werden würde. Bis heute wurde dieses Friedland für 2 400 000 deutsche Menschen Brücke und Tor zur Freiheit. Allein 568 000 deutsche Männer kamen aus russischer Kriegsgefangenschaft durch das Lager Friedland. So wurde dieses Friedland eine lebendige Dokumentation der Not und Tragödie unseres Volkes. Welcher Heimatvertriebene, welcher Heimkehrer, welcher Flüchtling, welcher Aussiedler könnte jemals die ergreifenden Minuten vergessen, in denen er gemeinsam mit seinen Schicksalsgenossen im Lager Friedland das „Großer Gott, wir loben Dich“ sang.

Um die Bedeutung des Lagers Friedland für gestern und heute und morgen als Verpflichtung lebendig wachzuhalten, wurde eine Dokumentar-Schallplatte mit Aufnahmen im

Lager Friedland herausgebracht. Auf Seite 1 der Schallplatte läuten die Glocken der Heimkehrerkirche. Dazu spricht Lagerpfarrer Wilhelm Schepers einen Begleittext. Auf Seite 2 der Schallplatte werden nochmals die ergreifenden Minuten des gemeinsamen Gesanges gebracht. Die Schallplattentasche zeigt das Bild der Heimkehrerkirche und des Lagers Friedland. Der Ertrag aus dem Verkauf dieser Schallplatte durch die Caritasstelle im Lager Friedland, 3403 Friedland/Leine — der Preis beträgt 8,— DM — soll dazu beitragen, die täglich neu auftretenden caritativen Aufgaben zu bewältigen.

Noch täglich kommen Flüchtlinge und Aussiedler aus den Räumen jenseits des Eisernen Vorhanges zu uns. Es liegen noch über 500 000 Anträge deutscher Menschen auf Ausreise aus den Ostblockstaaten vor. Sie alle haben ihre Heimat verloren. Sie alle kommen völlig mittellos. Sie alle brauchen und erwarten als deutsche Brüder und Schwestern unseren helfenden Brudersinn.



## Schickt Euere Jungen in die Bischof-Neumann-Schule in Königstein/Taunus!

Ab Ostern 1965 wird aller Voraussicht nach die St.-Albert-Internatsschule in Königstein, die 1946 für den Priesternachwuchs der Heimatvertriebenen gegründet wurde, in „Bischof-Neumann-Schule“ umbenannt werden. Dem Namen unseres großen Landmannes entsprechend, will unsere Schule christliche Persönlichkeiten erziehen, die einmal imstande sind, Führungsaufgaben in unserem Volke zu übernehmen.

Das Schuljahr beginnt wieder zu Ostern. Aufgenommen werden katholische talentierte Jungen vorzugsweise aus heimatvertriebenen Familien im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. Die **Zehnjährigen** (nach 4 Klassen Grundschule) besuchen die Vollform des humanistischen Gymnasiums (9 Jahre); die **Zwölf- bis Vierzehnjährigen** (nach wenigstens 6 Klassen Grundschule) das **Realgymnasium in Aufbauform**, das in 7 Jahren zum staatlich anerkannten Abitur führt. An der Oberstufe haben beide Züge als Wahlpflichtfach eine slawische Sprache.

Unsere Schule ist Internatsschule, das heißt, die Jungen wohnen im Schülerkonvikt. Das hat wesentliche Vorteile, weil mehr studiert und eine bessere Durchformung erreicht werden kann. Die priesterliche Leitung des Konviktes bürgt für eine gute Erziehung und Schulung. Königstein hat dazu noch eine sehr gesunde und landschaftlich schöne Lage.

Die Bischof-Neumann-Schule ist vor allem für jene Jungen gedacht, die Priester werden wollen und aus heimatvertriebenen Familien stammen. Diese Schüler erhalten durch die landmannschaftlichen Priesterwerke—die sudetendeutschen also durch das Sudetendeutsche Priesterwerk — jede notwendige Förderung.

Liebe Eltern, schickt uns Euere Jungen! Eine gute Erziehung ist das Beste, was Ihr ihnen mitgeben könnt.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der St.-Albert-Internatsschule** (später Bischof-Neumann-Schule) in **6240 Königstein/Taunus**.

## 9,3 Millionen Vertriebene in der Bundesrepublik

Rund jeder sechste Bewohner der Bundesrepublik ist ein Vertriebener aus den unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten. Nach den neuesten Feststellungen in dem vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden herausgegebenen Jahrbuch 1964 beträgt der Anteil der Heimatvertriebenen mit 9,3 Millionen rund 16,4 Prozent an der Gesamtbevölkerung.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Untersuchung über den Anteil der ostdeutschen Menschen an den verschiedenen Erwerbszweigen. Während sie in der Land- und Forstwirtschaft - gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil - mit 3,4 Prozent gering vertreten sind, sind immerhin 9,1 Prozent nichtlandwirtschaftlicher Unternehmen in Händen von Vertriebenen.

In der Industrie und Bauwirtschaft ist dieser Prozentsatz mit 2,9 bzw. 5,5 jedoch wieder erheblich geringer. Dafür sind die Vertriebenen am Handel mit 8,9 Prozent wieder stärker beteiligt, und zwar am stärksten am sogenannten Binnengroßhandel und am Verlagswesen (mit 10,1 Prozent). Die Menschen aus den Gebieten jenseits von Oder und Neiße stellen 8,2 Prozent der Beschäftigten im Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Im Bundesdienst sind sie besonders stark vertreten. Fast jeder vierte Bundesbedienstete ist ein Vertriebener. In der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind 17,7 Prozent Vertriebene tätig, 16,5 Prozent der Bundesbeamten und Richter sind Vertriebene, und auch bei Bundesbahn- und -post sind die Vertriebenen mit 15 bzw. 15,2 Prozent angemessen vertreten.

**Heimatgruppe Würzburg.** Am 6. 12. 1964 um 15 Uhr, fanden sich wieder Heimatfreunde zusammen. Diesmal galt es besonders die Vorfreude auf das bevorstehende Weihnachtsfest zu wecken. Nachdem an diesem Tage auch gleichzeitig Nikolo war, wurde diese Zusammenkunft mit einer schlichten Nikolofeier verbunden. Zur größten Freude der allmonatlichen Einberufer konnte Lm. Dittrich über 50 Riesengebirgler, die in Würzburg und Umgebung wohnen, begrüßen. Ebenfalls konnte unser Vorsitzender Lm. Herrmann begrüßt werden. Aber, und das war eine besondere Freude, waren auch zwei Personen aus Mitteldeutschland anwesend, die auf das Herzlichste begrüßt werden konnten. Gerade diesen beiden Personen war es ein Erlebnis, sehen zu können, daß unsere Heimat doch noch nicht vergessen ist. Nach der Begrüßung wurde das Riesengebirgslied mit zwei Strophen vom Tonband abgespielt und die dritte Strophe sangen alle Landsleute. Nach diesem Heimatlied sprach Lm. Herrmann Worte zum Gedenken an unsere Toten. Besonders wurde dem Landmann Alfons Brettschneider der am 7. 12. 64 begraben wird, gedacht. Lm. Brettschneider war in dem Altersheim Zenthof, Würzburg-Heidingsfeld untergebracht. Nun begann die eigentliche Feier. Lm. Herrmann gab einen kur-

zen Bericht über die Tätigkeit des Heimatkreises. Anschließend wurden die Kerzen angezündet und Kinder konnten mit kleinen Geschenken bedacht werden. Doch vorher sagte die jüngste Tochter von dem Trautenauser Kaufmann Franz Foff ein Weihnachtsgedicht auf. Hier muß besonders erwähnt werden, daß sich Frau Herrmann um die Ausschmückung der Tische mit Tannengrün, Kerzen und Weihnachtsmännlein verdient gemacht hat. Nochmals an dieser Stelle unseren Dank. Lm. Herrmann trug dann in ausgezeichneter Weise verschiedene Weihnachtsgedichte und Erzählungen vor. So von Tatsch: „Der blamierte Engel“, von Olga Brauner „Neckel-Obend“ und von Hugo Scholz „Böhmischer Nikolaus“. Alle diese Worte brachten so innig unseren groben und doch feinen Riesengebirgler-Humor zum Ausdruck. Sie wurden freudig aufgenommen. Anschließend saßen die Landsleute noch lang beisammen und viele Erinnerungen wurden wachgerufen. Es war ein bestimmt ausgezeichneter Nachmittag, der uns mit alten und guten Freunden zusammenbrachte. Die nächste Zusammenkunft findet am 10. 1. 1965 um 15 Uhr, in der Gaststätte „TGW-Heim“ Würzburg, Schießhausstraße, statt.

# Unsere Heimatgruppen berichten

## Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Die Leitung unseres Monatstreffens am 18. Oktober hatte unsere 3. Vorsitzende, Frau Irma Schrötter. Begrüßt wurden 69 Landsleute. Besondere Begrüßung galt unseren älteren Jahrgängen und den Landsleuten aus der weiteren Umgebung, insbesondere unserer Heimatkameradin Frau Anna Reichelt aus Trautenau, die trotz des weiten Weges aus Steinholz bei Kaufbeuren in keinem unserer Heimatabende fehlt.

Nach dem Singen von zwei Strophen der Volkshymne der Riesengebirgler und des Verlesens der Post- und Spendeneingänge brachte unser Landsmann Oberlehrer Adolf Kral einige Hinweise zu den zu erwartenden Besuchen von Rentnern aus der Ostzone.

Die Gestaltung der Kirchweihfeier stand unter dem Kommando unseres Theaterdirektors Vinzenz Walsch. Persönliche und unter Mitwirkung eines Teiles seiner Theatergemeinde dargebrachte humorvolle Darbietungen stellten sein Können und jenes der Mitwirkenden neuerdings unter Beweis. Dafür zeugte der große dankbare Beifall.

Die Weihnachtsfeier findet am 20. Dezember statt. Hierzu ergeht, wie zu allen anderen Heimatabenden, die herzlichste Einladung. Durch die guten Besuche unserer Zusammenkünfte wollen wir bezeugen, daß wir unsere geliebte Heimat nicht vergessen haben.

## Nikolofeier der Heimatgruppe Eßlingen

Die traditionelle Nikolofeier der Eßlinger Heimatgruppe findet am 5. Dezember 1964 in der „Friedrichsau“ statt. Beginn 20 Uhr. Bitte, vergessen Sie nicht, auf die Geschenkpäckchen für Ihre Lieben und Bekannten, die der Nikolo dann höchst persönlich an die Empfänger verteilen wird. Wir appellieren an alle unsere Heimatfreunde, vollzählig zu erscheinen. Nach der Bescherung ist Tanz bis 1 Uhr. Die Päckchen müssen den Namen des Empfängers tragen und können an der Abendkasse abgegeben werden.

## Heimatgruppe der Riesengebirgler Heidenheim

Die Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim hat am 17. Oktober und 21. November ihre regelmäßigen monatlichen Heimatabende abgehalten. Bei der Zusammenkunft am 17. Oktober konnten die Heimatfreunde Dr. Karl Voigt und Frau Marianne, jetzt Schramberg, früher Hohenelbe, als Gäste begrüßt werden. Beim Heimatabend am 21. November hielt unser jugendlicher Heimatfreund Hans Krämer wieder einen seiner beliebten Lichtbildervorträge. Am 12. Dezember findet die traditionelle Vorweihnachts- und Nikolofeier im „Goldenen Rad“ statt.

Im letzten Quartal 1964 konnte die Heimatgruppe den Mitgliedern Frau Hermine Weiß, geb. Lorenz, der Frau unseres Obmannes Anton Weiß, und Herrn Ernst Lindner, unserem langjährigen Kassier, zum 60. bzw. 70. Geburtstag gratulieren. Am 12. Dezember feierte Herr Oberlehrer i. R. Anton Cerowsky seinen 70. Geburtstag.

## Arnauer in München

Der Besuch am 15. 11. war erfreulich gut (30 Personen). Begrüßenswert ist, daß bei Verwandtenaufenthalt aus der Ferne die Gäste auch am Rundenachmittag teilnehmen. So weilte letztthin Frau Marie Heller, verw. Marx, aus Saarbrücken, allen bekannt als frühere Betreuerin der Waisenhausküche, in unserer Mitte. Auch unsere „Nestorin“, Frau Alt, Augsburg, fehlt nie. Eingang wurde der verstorbenen Studienrätin Hildegard Czernohous, Nürnberg, in tiefer Anteilnahme gedacht. Die Blitzlichtbilder vom letzten Treffen im September fanden viel Beifall und Abnehmer. Zahnarzt Hans Ruß zeigte aus seiner reichen Fotosammlung — sie könnte eine Ausstellung füllen — etwa fünfzig der herrlichsten und seltensten Großrepros von Arnau, seinen Sehenswürdigkeiten und festlichen Tagen. Jedes Blatt ist ein Dokument für sich. Darunter ist auch das Erinnerungsblatt an die 100jährige Bestandsfeier der Fa. Eichmann & Co., 1942. Hier sei Landsmann Ruß herzlicher Dank für seine Mühe und Überraschung gesagt. Die Runde wird zur Teilnahme an der Weihnachts-

feier der Riesengebirgler am ?? Dezember in den Donnersberger Bierhallen aufgerufen! Erinnerungen tauschen wir wieder im Rudentreffen am 3. Januar 1965.

## Kleines Treffen der Rochlitzer in Fürth

Anläßlich des Besuches des Ehepaares Franz und Helene Künzel bei Kreisrat Karl Müller in Höchstadt/Aisch. Anwesend waren: Franz Gilge, Marie Gilge, geb. Linke, Brigitte Linke, Grete Müller, Karl Müller, Hermine Franzl, Fritz Palme mit Frau Frieda, Hedwig Doubek, Glaser Machkel, Franz Künzel und seine Frau Helene, geb. Müller (Post Niederrochlitz). Das Ehepaar Künzel freute sich sehr, im Kreise der vielen Rochlitzer Bekannten nach so vielen Jahren wieder zu weilen. Der Nachmittag in Fürth war für alle Beteiligten ein frohes Ereignis. Die beiden Söhne der Familie Künzel haben sich im Leben durchgesetzt und den Eltern große Freude gemacht. Der ältere Sohn Franzl ist freischaffender Schriftsteller in München und hat vor vier Jahren die Staatsprüfung in Tschechisch gemacht und ist der Herausgeber des sudetendeutschen Buches „An meine Heimat“. Der zweite Sohn, Dr. Walter Künzel, ist am 1. 9. 1964 als Professor der Universität Leipzig mit erst 36 Jahren berufen worden.

## Riesengebirgler in München

Die Beteiligung an der letzten Rundenversammlung war zufriedenstellend, obgleich wir noch manchen, unserer lieben Heimatfreunde in unserer Mitte sehen würden. Die nächste Zusammenkunft am 9. Dezember 1964 trägt vorweihnachtliches Gepräge. Der Nikolaus kommt für alt und jung. Wie alljährlich wird das Gebäck für die Kleinen von unseren stets gefebredigten Frauen beigelegt. Als Voranzeige diene, daß der Ball der Riesengebirgler umständehalber und ausnahmsweise am Sonntag, den 23. Feber, nachmittags, in den Donnersberger Bierhallen stattfindet. Die Gruppenleitung, allen voran die beiden Obmänner Braun und Hofer, geben sich alle erdenkliche Mühe, die Rundenachmittage und andere Veranstaltungen möglichst unterhaltend und gesellig zu gestalten. Sie dürfen mit Recht einem starken Besuch entgegensehen. Bitte daher, in Vormerk nehmen: 9. Dezember und 13. Feber. Auf dem Januarprogramm steht ein Kurzvortrag: „Das Heimatfoto hat Dokumentenwert.“

## Heimatgruppe der Riesengebirgler in Stuttgart-Bad Cannstatt

Im Monat Juli hörten wir von Dr. Kahrer einen allgemein interessierenden Vortrag über seine Erlebnisse und Eindrücke in Zentralafrika (Portugiesisch-Angola). Nach den Urlaubswochen im August führte im September Ldm. Dr. Jeschke selbst hergestellte Lichtbilder von seiner großen Urlaubsreise vor, die ihn in diesem Sommer bis nach Spanien führte. Mit seinem Kraftwagen legte er dabei nicht weniger als 7700 km zurück. Auch dieser Lichtbildervortrag wurde mit viel Interesse aufgenommen. Der Oktober-Heimatabend war ganz der Unterhaltung und dem Austausch von Ferien- und Urlaubserlebnissen gewidmet. Im vergangenen Monat sprach Ldm. Schöbel über die Baukunstperiode des Barock in Böhmen und seiner wichtigsten Denkmäler unter besonderer Berücksichtigung der berühmten Baumeisterfamilie Dientzenhofer und ihrer großen Leistungen in ganz Böhmen, in Franken und Hessen. Im Braunauer Ländchen schuf Kilian Ignaz allein zehn Kirchen und den Klosterbau in Braunau. Bei diesen genannten Heimatabenden betrug die durchschnittliche Besucherzahl über dreißig. Wieviel Besucher könnten es aber sein, wenn nur jeder zweite Riesengebirgler die Heimatabende besuchen würde?

Der nächste Heimatabend wurde, wie jedes Jahr, auch diesmal wieder als sog. „Kerzladämmerich“ gestaltet und fand am Samstag, den 5. Dezember im Ratsstübli statt. Wegen Schließung unseres Heimes über Neujahr wird der folgende Heimatabend erst am 6. Feber 1965 abgehalten. Es ist der hundertste Heimatabend und soll daher einen besonders feierlichen Rahmen erhalten. Der alljährliche Kappenabend wird zugleich mit dem hundertsten Heimatabend vom Stapel laufen. Riesengebirgler von Stuttgart! Ihr seid zu unseren Veranstaltungen recht herzlich eingeladen!

## Nikolofeier vom BVD in Gemünden/Wohra

Wieder einmal wie alljährlich, lud der BVD zur Nikolofeier ein und alle, alle kamen! Ein bis auf das letzte Plätzchen vollbesetzter Saal freute sich an den zügig aufeinanderfolgenden Darbietungen.

Wie immer gehört der Löwenanteil des so guten Gelingens unserer nimmermüden Frau Mia Schneider-Mayer (Trautenau) und ihrem Bruder, dem Liederkomponisten Willi Mayer. Beide stellten - wie schon oft, in mühevoller Arbeit ein Programm auf die Bühne, das wohl nicht gleich eine so verhältnismäßig kleine Ortsgruppe des BVD bieten kann. Mit stürmischem Beifall wurde jeder Auftritt begrüßt und verabschiedet. Es wechselten in langer Folge exakt vorgespielte Flöten-, Klavier-, Schifferklavier- und Liedervorträge von der Musiklehrerin Mia Schneider gut einstudiert. Zwei Kinderchöre - komponiert und dirigiert von Herrn Willi Mayer - fanden donnernden Applaus.

Ein Wiener Liederpotpourri (am Klavier Willi Mayer), Gesang Frau Mia Schneider, bravourös wie immer zu Gehör gebracht, erfreute höchlich! Nicht zu vergessen sei ein von einem Mädel gut vorgetragenes Gedicht unserer 83jährigen Frau Zirm aus Oels, das sehr viel Anklang fand. „Der Spielzeugladen bei Nacht“ - wie er lebendig wird - war der Ausklang und überbot alles andere noch.

Frau Schneider und Herr Mayer konnten reiches, verdientes Lob nach Hause tragen - außer den Geschenken, die ihnen der Nikolaus in zahlreicher Menge bescherte. Herr Lukesch als wohlgelungener „Nickl“ ließ mit seinen Körben voll Gaben alle Kinderaugen aufleuchten und auch die Erwachsenen, darunter auch viele Einheimische, gingen - durch die gelungenen Darbietungen reich beschenkt - wieder heim. Den Veranstaltern, Frau Schneider und Herrn Mayer und allen anderen Helfern, die mit zur Verschönerung der Feier beitrugen, nicht zuletzt den vielen Kindern (meistens sudetendeutsche Schüler von Frau Schneider) dankte zum Schluß Herr Karl Monser, Kreisobmann des BVD für ihr bereitwilliges und mit Freude und Begeisterung durchgeführtes Spiel. Allen sei herzlichst gedankt!

Die Gemündener BVD-Ortsgruppe kann stolz sein - und ist es auch - auf ihre zwei Künstler und ihre so gut disziplinierte Spielschar, die wieder ihr Bestes bot und Alt und Jung erfreute.

M. B.

## Adventsfeier der Riesengebirgler in Kempten

Der Einladung waren viele gefolgt. Landsmann Hugo Gleisner konnte mehrere liebe Freunde aus dem deutschen Osten und auch noch andere Gäste freudig begrüßen. Ein sehr schönes Programm gestalteten die Geschwister Steinberger unter Leitung von Frau Gleisner. Rübezahl hatte ein kleines Engeln geschick, welches an die älteren Teilnehmer Päckchen austeilte.

Im zweiten Teil sprach Josef Renner zu den schweren Angriffen gegen den Sprecher Dr. Seebohm und forderte alle auf, geschlossen in der großen Organisation der Sudetendeutschen hinter ihm zu stehen und durch zahlreiche Teilnahme an den Veranstaltungen der Vertriebenen den Unbelehrbaren den festen Willen der Sudetendeutschen auf ihr Heimatrecht zu zeigen.

Die nächste Zusammenkunft findet im Monat Januar statt und wird in Faschingsstimmung gestaltet.

### Heimatgruppe der Riesengebirgler in München

Die Heimatgruppe verlegt ab sofort ihr Versammlungslokal zu Landsmann **Josef Wagner**,

**Gaststätte „Lohengrin“, Türkenstr. 50.**

Der erste heimatliche Nachmittag im „Lohengrin“ findet am 10. Januar, um 15 Uhr statt.

Landsleute kommt recht zahlreich.

## Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Trotz des schlechten Wetters konnte unser 3. Vors. Stellv. Hans Dohnal, 78 Landsleute begrüßen.

Eingang wurde zum Volkstrauertag der Toten durch eine Minute des Schweigens gedacht.

Der Quiz-Nachmittag nahm einen sehr regen Verlauf. Nach dem Entwurf unseres 1. Vors. Franz Rind waren 50 Fragen in Heimatkunde, auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der Wirtschaft, der Geographie und Geschichte aus allen Erdteilen zu beantworten. Die ersten Preise mit 10 richtigen Lösungen eroberten Frau Marie Baudisch und Frau Philo-

**Seit mehr als 50 Jahren:** hervorragend in der Qualität, bekannt in der Aufmachung! Diesen **FRANZBRANNTWEIN**, das **ORIGINAL**-Erzeugnis der **ALPA**-Werke, **BRUNN** in der **hell-dunkel-blauen** Aufmachung u. gelben Stern überm „A“ wußte jedermann als „kleine HAUSAPOTHEKE“ zu schätzen. Besorgen auch Sie sich deshalb gleich diesen „Hausgeist“ und denken Sie immer daran: **ALPE** schützt — **ALPE** nützt, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** od. **tropfenweise** auf Zucker! Schreiben Sie an die Fa. **ALPE-CHEMA** 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine **Gratis-PROBE** wünschen.

mena Streubel, während sich den 2. Preis mit 5 bis 8 richtigen Lösungen Frau Irene Wanka, Frl. Mahler und Frau Anni Präbst sicherten.

## Unser nächstes Treffen am 17. Januar 1965 beinhaltet einen Großen Faschingsrummel

unter der Leitung unseres Hofmarschalls Vinzenz Walsch. Wir wünschen allen Landsleuten ein recht gesundes und zufriedenes neues Jahr. Bleibt auch im neuen Jahr und in alle Zukunft der Heimat treu.

## Riesengebirgler auf Frankenfahrt

(Besuch der Münchner bei Landsmann Adolf Teichmann, Tüchersfeld).

Vierzig Teilnehmer waren es, die am 26. 9. nachmittag mit dem Reisebus zur Frankenfahrt starteten. Hier sei der Verlauf des Ausfluges kurz wiedergegeben. Bald liegt das Weichbild der Stadt hinter uns. Die beruhigende Weite der Münchner Ebene und später der Donauniederung nimmt uns auf. Alle Teilnehmer sind eingefangen von dem Gefühl beglückender Unbeschwertheit, das geweckt wird von dem gleichmäßigen Dahinrollen des Busses durch sonnig-frühherbstliche Landschaft. Viele qualmende Kartoffelfeuer auf den Äckern erinnern an frohe Jugendentage. Bald tauchen zur Linken die ausgedehnten Ollager von Manching, zur Rechten Essen und Türme von Ingolstadt auf. Nordwärts der Donau zeigt sich alsbald die Eigenartigkeit des Frankenjura. Immer häufiger blinkt von fernen Hügeln helles Kalkgestein herüber, drängt bald näher heran, wuchtet schließlich zu grotesk-zerklüfteten Felswänden und -kanzeln empor und verläßt uns bis ans Reiseziel „Tüchersfeld“, das wir um 18 Uhr erreichen, nicht. Adolf Teichmann und Frau Margarete, eine geborene Buchberger aus Hackelsdorf, entbieten herzlich-heimatlichen Willkomm. Vornehm und einladend liegt der „Gasthof zum Püttlachtal“ inmitten der ihm umgebenden, steil aufragenden Felsgruppen, deren eine die Reste des mittelalterlichen Adelsitzes, „derer auf Tüchersfeld“, trägt; es ist eine überaus romantische Szenerie, die an unser Adersbach erinnert. Für Unterbringung, Beköstigung und Unterhaltung ist aufs beste gesorgt und in fröhlicher Runde blieb man bis zu „später Stunde“. Der Morgen sieht uns alle auf dem Wege zur nahen „Teufelshöhle“, der berühmten Sehenswürdigkeit der „Fränkischen Schweiz“. Abweisend gähnt das gewaltige, dunkle Eingangsgewölbe entgegen. Bald ist die Besuchergruppe im Felsentor verschwunden. Es wäre müßig, die Eindrücke, die auf der Wanderung durch das, weit über einen Kilometer lange Höhlenlabyrinth auf uns eindringen, wiedergeben zu wollen. Trepp auf, Trepp ab trappeln wir durch unheimlich wirkende Gänge. Bedrückende Enge wechselt mit weiträumigen Felsendomen. Jede Biegung überrascht mit neuen, mächtigen Tropfsteingebilden, deren Entstehung Hunderttausende, ja Millionen von Jahren erforderte.

Die Entdecker gaben diesen wunderlichen Kalkgebilden, die in magischer Beleuchtung erstrahlen, fantasievolle Namen. In felsennischen zusammengetragenen lagern die Skelette vieler Höhlenbären. Dieser ausgestorbene Sohlengänger wurde einst durch Gesteinsniederbruch eingeschlossen. Man kommt auf diesem Marsch aus dem Staunen nicht heraus. Dennoch: jeder atmet befreit auf, wenn er wieder in die Helle des Tages tritt. Anschließend werden die Kirchen von Pottenstein und Gössweinstein besichtigt, deren prunkvolles Barockinnere unsere Bewunderung erregt. Mittags sind wir wieder bei Teichmann. Auf der Heimfahrt kehren wir bei Altski-meister Buchberger Vinz. (St. Peter), der in Pottenstein den „Wagnerbräu“ bewirtschaftet, zum Kaffee ein. Von hier geht es in zügiger Fahrt in unser Großstadtdomizil, wo wir dem Bus mit dem Gefühl entsteigen, eine lohnende Reise gemacht zu haben. Dem Reiseleiter Hofer Reinhard sei an dieser Stelle der Dank aller Teilnehmer ausgesprochen. -G-

## AUS DER ALTEN HEIMAT

**Altenbuch:** In der alten Heimat, in Ober-Altenbuch 115, feierte am 4. 12. der Maurer Johann Höllige mit seiner Gattin Marie und Tochter Emma, seinen 65. Geburtstag. Durch einen Unglücksfall vorzeitig in Rente gekommen, arbeitet er nur teilweise in seinem Beruf. Beide freuen sich immer, wenn Besucher aus Ost- und Westdeutschland zu ihnen kommen.

**Arnau:** Es waren im Jahre 1964 viele Deutsche in Arnau, manche haben mit offenen Augen die heutigen Verhältnisse beobachtet. Daß unsere schöne Franziskanerkirche immer mehr verfällt, daß sie als Lagerraum für eine Industriefirma dient, daß der Friedhof fast ganz verwahrlost ist mit Ausnahme einiger weniger Gräber, welche von den zurückgebliebenen Deutschen betreut werden, ist schon bekannt. Das Gebäude des Franziskanerklosters ist in Stand gesetzt worden. Es befindet sich ein großes Lager von Lederwaren und Schuhmaterial darin. Hinter dem Ursulinenkloster ist ein großer Spielplatz angelegt, die Gebäude sind gut erhalten. In den beiden Schulen befinden sich Kanzleien und eine Berufsschule. In der ehemaligen Villa ist ein Internat eingerichtet. Ein ehemaliger Rechtsvertreter, den man in das Innere des Landes ausgewiesen hat und früher sehr wohlhabend war, ist jetzt Straßenarbeiter. Er ist aber mit diesem Beruf zufrieden, weil er ein gutes Gewissen hat.

**Bausnitz:** Am Trautenauer Friedhof wurde am 29. September Josef Falge beerdigt. Der Verewigte wohnte in den letzten Jahren in Hohenbruck. Viele Bekannte aus Sedlowitz, Bausnitz und Adamsthal gaben ihm das letzte Geleit. Am 30. September abends wurde in der Erzdekanalkirche in Trautenau eine hl. Messe aufgeführt.

**Groß-Aupa:** Eine doppeltsprachig abgefaßte Meldung aus der alten Heimat zeigte den Heimgang des H. Robert Hofer, Gärtner in Groß-Aupa, 2. Teil 110, an. Derselbe verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am Sonntag, 18. Oktober 1964, im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus zu Trautenau. Die Beerdigung fand am 24. Oktober von der Pfarrkirche aus statt. Herr Robert Hofer war einer der letzten Koppen-träger, die allen Besuchern des Riesengebirges in steter Erinnerung bleiben. Als er schon mit seinen Kindern am Aussiedlungsplatz versammelt war, wurde er als „Koppen-träger“ wieder zurückgeholt; so blieb er zu Hause. Den Kindern, Geschwistern und Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

### Neue Hotels im Riesengebirge „Rübezahl“ völlig renoviert

**Harrachsdorf:** Im Riesengebirge wurde auf der böhmischen Seite damit begonnen, moderne Touristenhotels zu schaffen, da die bisherigen völlig unzureichend waren. In Harrachsdorf wird in Kürze das Hotel „Hubertus“ fertiggestellt sein. Es umfaßt eine Halle, zwei Speisesäle und Terrassen. Telefonanschlüsse gibt es in jedem Zimmer. Die Kosten des völligen Umbaus werden auf 2,5 Millionen Tschechenkronen geschätzt. Auch das Hotel „Rübezahl“, das seit Jahren geschlossen war, wird völlig renoviert. Geplant sind ein neues Restaurant und ein Café, in denen 800 Gäste bedient werden können. Später soll in Harrachsdorf auch ein neues Motel gebaut werden.

### Harrachsdorf:

In Turnau-Dalimerice verstarb am 21. 10. 1964 Marie Podzimek, geb. Hujer im Alter von 89 Jahren.

**Königshan:** In der alten Heimat verstarb am 30. 11. nach schwerem Leiden Emil Kleinwächter im 63. Lebensjahr.

1945 sollte er mit seiner Familie die Heimat verlassen, man holte ihn aber in sein Haus Nr. 18 zurück, weil Bergarbeiter nicht ausgesiedelt werden durften.

1946 hatte er zwei leichtere und einen schweren Unfall auf der Grube. Lange mußte er mit Krücken gehen. In den letzten Jahren benützte er nur mehr den Stock.

Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich durch Staub-lunge-Erkrankung. Die beiden Töchter haben sich verheiratet, er konnte sich schon über seine Enkelkinder freuen. Groß war seine Freude, daß seine Schwester Marie ihn besuchen konnte. Wegen einer Erkältung mußte er ins Krankenhaus nach Schatzlar, wurde dann nach Marschendorf IV überführt, wo er seinem Leiden erlag.

**Pilsdorf:** Aus der alten Heimat wird uns berichtet: Beim Erben Bauer, Ketzelsdorfer Straße, wurden im Laufe der Jahre große Stallungen und Getreidespeicher gebaut. Dort wurden sämtliche Futtermittel, Getreide, Samen usw. untergebracht. Mitte Oktober vernichtete ein Großfeuer die ganzen Gebäude. Der Schaden soll sich auf 600 000 Kc. belaufen. Ein 18jähriger schwachsinniger Tscheche soll das Feuer gelegt und zuvor schon in Kottwitz eine Scheune angezündet haben.

**Königshan:** Ende Oktober 1964 ist in Schatzlar Rudolf Illner, Bergmann i. R., gestorben. Um ihn trauern seine Frau Anna, geb. Kuhn, aus Königshan Nr. 56 und die Kinder Hans und Mariechen. Zur Beerdigung war auch sein Schwager Johann Kuhn (früher Polizeibeamter in Schatzlar) mit Frau und Sohn erschienen.

**Rochlitz.** In der Heimat in Rochlitz konnten am 1. 8. 1964 die Eheleute Engelbert Seidel und Frau ihre goldene Hochzeit feiern. Engelbert Seidel ist ein Sohn der großen Seidelfamilie aus Wilhelmtal, welche 17 Kinder hatte. Er war viele Jahre Kutscher bei der Fa. Prellogg in Rochlitz.

**Schatzlar:** In der alten Heimat verstarb im Oktober die Bergmannswitwe Fink aus der Kolonie.

Am 29. 11. 1964 verstarb der Bergmann i. R. Willi Urban (Stollen) und der Bergmann Franz Friese aus der Kolonie.

**Schatzlar:** In der alten Heimat konnten die Eheleute Ferdinand Fischer das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Es ist selbstverständlich, daß sie an dem Tag von der deutschen Kolonie sehr geehrt wurden.

In der alten Heimat verstarb Hermann Kopecky am 2. 10. Er wurde nach Pardubitz überführt und dort eingäschert. Der Verewigte ist ein Sohn des Anton und der Anna Kopecky, geb. Kasper, und war verheiratet mit Marie Mahrla.

**Schatzlar:** Um Familienzusammenführung zu ihren Angehörigen aus der CSSR nach Westdeutschland haben über 20 Familien angesucht. Meistens handelt es sich um Rentner, denn nur die Gesuche von diesen werden günstig erledigt. Ansuchen von Personen, die im Arbeitsverhältnis stehen, werden nicht berücksichtigt, da man auch in der alten Heimat Arbeitermangel hat. Seitdem viele aus Westdeutschland zu Besuch in der alten Heimat mit ihren neuen Autos waren, und angezogen wie Kapitalisten kamen, kann man es verstehen, daß sich sehr viele mit dem Gedanken tragen, ins freie Deutschland auszuwandern, wohin man vor 19 Jahren alle andern vertrieben hat.

**Trautenau - Grabenhäuser:** In Villaricca, Paraguay, lebt Familie Rudolfo Hoege, Cass. Corr. 27, und grüßt alle Heimatfreunde. Das Familienoberhaupt ist Fleischer und seine Wurstprodukte haben bis in den Urwald guten Ruf. Nebenbei wirkt er als evangelischer Prediger. Sein Sohn ist Auto-mechaniker. Mit Familie Anders in der Kolonie Sudetia werden heimatliche Verbindungen gepflegt.

**Wolta:** In Hagenow-Heide 58/Mecklenburg lebt der Rentner und ehemalige Schlosser Rudolf Efler. Seine Tochter Traudl vermählte sich mit dem Staatsbahnzugführer Hans Friedrich aus Mecklenburg. Sie haben einen Jungen und ein Mädchen und lassen alle Woltaer bestens grüßen.

**Wolta:** Fritz Kirchschrager wohnt noch in Berggraben, wohin er sich verheiratet hatte. Er war jahrelang auch nach 1945 auf der Kohlengrube in Schatzlar als Bergarbeiter beschäftigt und ist jetzt Rentner. Von seinen 2 Töchtern wohnt noch eine bei ihm er als evangelischer Prediger. Sein Sohn ist Auto-hat er seine zahlreichen Geschwister und Verwandten in der Bundesrepublik besucht. Er war mit seiner Frau angenehm überrascht über den hier herrschenden Lebensstandard, der daheim von den Tschechen ins Gegenteil verkehrt wird.

Sagner Helmut ist in Dessau Verkaufsstellenleiter in einem HO-Laden. Er ist verheiratet, hat einen 15jährigen Sohn und eine 12jährige Tochter.

# Heimatkreis Trautenau

## GESEGNETES NEUJAHR

Das Jahr 1964 ist zu Ende gegangen. Wenn man es noch einmal in Gedanken an sich vorübergleiten läßt, muß man feststellen, daß es für das Patenschaftsverhältnis Würzburg - Trautenau viele schöne Erfolge gebracht hat. Die Zusammenarbeit zwischen Heimatkreis und Stadt Würzburg und das gegenseitige Freundschaftsverhältnis konnten in vielfacher Hinsicht vertieft werden. Wir können damit für das Jahr 1964, nicht aber für die Zukunft, zufrieden sein. Die Stadt Würzburg wird deshalb noch weitere Anstrengungen unternehmen, um den Trautenauern ein echtes Stück Heimat bieten zu können.

Im Namen der gesamten Bürgerschaft Würzburgs und im eigenen Namen wünsche ich allen Bürgern unserer Patenstadt Trautenau und allen Mitgliedern des Heimatkreises ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1965.

(Dr. Zimmerer)  
Oberbürgermeister

## Heimatgruppen Ansbach und Nürnberg

Die von den Ansbacher Riesengebirglern bereits vor Monaten im Heimatbrief angekündigte Sternfahrt nach Dietenhofen, starteten wir am 11. 11. 1964. Um 11 Uhr trafen wir am Bahnhof in Dietenhofen zusammen. Die Ansbacher mit einem Omnibus, die Nürnberger teils mit Autos, teils mit dem Zug. Dieses erstmalige Zusammentreffen unserer Landsleute aus diesen Teilen Mittelfrankens war mit der Besichtigung der Fa. Gernt, Dietenhofen und Neuhof an der Zenn, verbunden. Bereits am Bahnhof erwartete uns unser Gastgeber Lm. Emil Gernt mit einer weiteren Autokolonne, um die Landsleute, die mit dem Zug gekommen waren, aufzunehmen; denn zunächst ging die Fahrt in das benachbarte Neuhof an der Zenn, wo die Fa. Gernt ein zweites Werk errichtet. Hier, in dieser weiten Werkhalle, in der im Dezember bereits die Produktion aufgenommen werden soll, erfolgte die Begrüßung durch Herrn Gernt und die Führung durch die mehrere 1000 Meter große Halle. Bald hatten wir eine Vorstellung, was hier erzeugt werden wird, in welchen Räumen und in welcher Reihenfolge die Produktion abläuft. Großzügig und wohldurchdacht ist alles angelegt und die Erfahrungen und Kenntnisse, die Herr Gernt in seiner ersten Produktionsanlage in Dietenhofen sammeln konnte, finden hier ihre Anwendung. Dieses alles ergab genug Anlaß zu Fragen über Finanzierung, Beschaffung von Arbeitskräften und Absatz der Erzeugnisse.

Da an diesem Sonntag das Wetter unerwartet sonnig war, gingen wir von dieser Fabrikanlage, die am Eingang des Ortes liegt, zu Fuß in eine Gaststätte, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. In einem Saal war eine große Tafel aufgestellt, an der wir mit den Angehörigen der Familie Gernt und den beiden Bürgermeistern von Neuhof Platz nahmen. Hier konnten wir feststellen, daß 80 Landsleute an dieser Sternfahrt teilnahmen. Auch ergriff der Bürgermeister das Wort und spendete uns Riesengebirglern hohes Lob.

Hier wurden wir in Gruppen durch die Produktionsräume geführt. Sahen hier was erzeugt und wie es hergestellt wird, gingen in die Lagerräume und in die Hallen, wo die zum Versand verpackten Artikel stehen. Alles konnten wir besichtigen, auch das Kesselhaus, die Werkstätten, die Büroräume, ja selbst bis auf das Dach sind wir gestiegen, um

auch den herrlichen Rundblick in das schöne Bibertal zu genießen.

Dann saßen wir alle noch einmal in der Kantine beisammen, um uns von dem vielen Gesehenen auszuruhen, um miteinander über das alles zu reden, aber auch um in einer kurzen Ansprache unserem Gastgeber, vor allem auch der Dame des Hauses, zu danken, die auch den ganzen Tag unter uns weilte und mit dazu beitrug, daß alles so harmonisch verlief. Es war für uns alle ein großes Erlebnis. Zu danken ist daher auch unserem Lm. Otto Hampel, Ansbach, der den Gedanken der Sternfahrt nach Dietenhofen hatte. Es war ein guter Gedanke und wir alle waren begeistert von diesem Sonntag in Dietenhofen und Neuhof an der Zenn. Es soll ein Anfang von weiteren gemeinsamen Ausflügen sein. Und da wir diese Sternfahrt auch gefilmt haben, wollen wir Nürnberger Riesengebirgler bei passender Gelegenheit zu einem Heimatabend der Ansbacher fahren, um ihnen die Sternfahrt nach Dietenhofen im Film vorzuführen.

Diese Besichtigung der Fa. Gernt gibt noch zu weiteren Gedanken Anlaß. Bisher wurde nur das Äußere geschildert, doch Bedeutung und Verdienst sind viel größer. Manch ein Gedanke wäre noch daran zu knüpfen, doch will ich wenigstens einen davon aufgreifen. Zu Hause, in der Tschechoslowakei da lag die Wirtschaft darnieder, teils durch die Weltwirtschaftskrise bedingt, teils aber auch, weil die Tschechen die sudetendeutschen Gebiete benachteiligten, teils aber auch, weil die tschechische Staatsführung nicht erkannt hatte, welche wirtschaftlichen Möglichkeiten sie besaß. Und so mußten unsere Handwerker zu Hause fast alle darben, trotz ihres Fleißes und Könnens hatten diese kaum Arbeit, um die eigene Familie zu ernähren, gar nicht davon zu reden, für andere Arbeitsplätze zu schaffen und die Güter mehren zu helfen. Sie bekamen nicht nur zu geringen Lohn für ihre Arbeit, sondern sie mußten oft untätig sein, weil keine Arbeit vorhanden war. Und so staute sich in uns Riesengebirglern unbewußt eine Sehnsucht nach Arbeit, die sich von unserer Elterngeneration auch auf uns übertragen hat, da wir dies alles mit ansehen mußten oder bereits selbst auch schon erlebt hatten. Durch die Vertreibung nun aus diesen Fesseln entlassen, kam der zurückgestaute Tatendrang zum Durchbruch, zum Segen für viele und bewundernswert für den Außenstehenden.

## Was uns alle interessiert

### **Oberaltstadt:** Vom Skiläufer zum Skifabrikanten!

Als Heinrich Baudisch daheim im Riesengebirge den Skisport ausübte, war er 1940 bei den schlesischen Meisterschaften im Langlauf unter 103 Läufern auf dem 7. Platz. Im Sprunglauf erzielte er für die damaligen Verhältnisse eine Weite von 48 m. Er ist gelernter Maschinenbauer und hat nie daran gedacht, daß die „Brettl“ für ihn einmal eine Existenz bieten werden. Der Genannte ist ein Sohn des ehem. Wagnermeister Vinzenz Baudisch, der daheim auch Rodelschlitzen, Ski und andere Sportartikel erzeugte. Als sein Bruder starb, der das elterliche Geschäft übernehmen sollte, stellte er sich noch einmal um. Nach der Vertreibung legte er 1949 in Würzburg die Meisterprüfung im Wagnerhandwerk ab. Im Laufe der Jahre konnte Heinrich Baudisch seinen Betrieb vergrößern und für die heurige Skisaison wartet ein großes Lager auf die Käufer. Seit 11 Jahren hat er seinen Betrieb, der unmittelbar an der Kreuzbergstraße liegt, soweit modernisiert, daß er ohne fremde Arbeitskräfte auskommt. Die Skisportler von Haselbach und aus der ganzen Umgebung kom-

men sehr gerne zu dem Riesengebirgler, der sie mit guten Skierzeugnissen versorgt. Heinrich Baudisch beliefert auch gerne alle Riesengebirgler in der ganzen Bundesrepublik, die ihm ihre Aufträge zukommen lassen. Zuschriften an: Heinrich Baudisch, Haselbach, Kr. Bad Neustadt.

**Qualisch:** Der Rentner Franz Jüptner hat in Göppingen-Bezgenried, Breslauer Straße, eine Gastheimat gefunden. Er grüßt alle Bekannten und möchte gerne in 2 Jahren seinen 80. erleben.

**Silwarleut - Königinhof:** Aus der alten Heimat hört man, daß der Sohn von Spediteur Gaber „Königinhof“, als Taxichauffeur beschäftigt ist. In der Stadt hat sich angeblich viel geändert und viele Geschäfte bestehen nicht mehr, soweit diese unserer — älteren — Generation in Erinnerung sind. In Silwarleut selbst ist der Friedhof, die Häuser Jirka und Langner sehr verwahrlost. Desgleichen auch der Weg vom Schulhampel zu Langner, der auch nicht mehr befahrbar sein soll.

In Köninghof selbst soll ein Zoo bestehen und da ist zu vermuten, daß dies im Udolitschko sein dürfte, weil man dies schon vor vielen Jahren geplant hatte.

**Schatzlar:** Im Zuge der Familienzusammenführung kamen nach Westdeutschland zu ihren Angehörigen die Familie Adolf Bernatschek nach Wombach ü. Lohr a. Main bereits am 24. Mai 1964. Ferner am 17. November 1964 Frau Schubert nach Saarburg zur Familie ihrer Tochter Ilse. Letztere ist die Witwe nach dem verstorbenen Fachlehrer Cornelius Schubert. Wir begrüßen die Zugereisten recht herzlich in der neuen Heimat.

**Trautenau:** Am 20. 11. konnte Albert Thamm in Göppingen, Querstraße 1, seinen 80. Geburtstag feiern.

**Trautenau-Esslingen.** Der Fachlehrer an der Knabenbürgerschule in Trautenau (Stadtparkschule) tritt in den Ruhestand. An der Volksschule Esslingen-Mettingen wurde am 2. 12. Oberlehrer Viktor Arzt verabschiedet. In einer Feierstunde, umrahmt vom Schülerchor und Lehrer-Quartett der Schule, würdigte Oberschulrat Binder die von Oberlehrer Arzt in der Schule geleistete Arbeit und dankte ihm dafür. Besonders hob er dabei seinen Einsatz für Kollegen hervor, war doch Arzt seit Bestehen des Personalrates, dessen Vorsitzender, Rektor Heinrich, der im Namen des Kollegiums dem Ausscheidenden ein Abschiedsgeschenk überreichte, gedachte in herzlichen Worten der Zusammenarbeit. Dr. Lochmann als Vorsitzender des Elternbeirates sowie der Vorsitzende des Personalrates, Gödel, und Pfarrer Feifel, wünschten dem Ausscheidenden alles Gute für seinen Ruhestand. In einem Rückblick führte Viktor Arzt die Anwesenden aus der Vergangenheit, seinem ersten Dienstantritt, über einzelne Stationen seines Lehrerlebens in die Gegenwart und mahnte die Schüler in seinem Schlußwort, treu zu sein dem Beruf, den Eltern, dem Glauben und der Sprache. Bei einem gemütlichen Beisammensein, bei dem zwei von der Fotogruppe der Schule produzierte Filme über Kinderfest und Schullandheim gezeigt wurden, klang der Abend aus.

**Trautenau.** Wie mir soeben mitgeteilt wird, erhielten einige meiner Riesengebirgler aus Trautenau, die in Rosenheim und Umgebung beheimatet sind, ehrenvolle Auszeichnungen. So wurde unserem Landsmann Alois Tauchen, dem langjährigen Frauenturnwart des Dv. Turnvereins Jahn Trautenau, anlässlich seines 70. Geburtstages den er bei noch voller Rüstigkeit im Kreise seiner Lieben am 10. 11. 64 begehen konnte, von der Ortsgruppe Rosenheim das silberne Treue-Zeichen verliehen.

Von der SL Stephanskirchen wurde das gleiche Treue-Zeichen an die im 74. Lebensjahr stehende alte Trautenauerin,

Frau Marta Leeder, verliehen. Bei bester Gesundheit beging die immer noch mit echtem riesengebirgerischem Humor geladene, unsere alte Schneekoppe-Verteidigerin, im Kreise der Familie, ihres Sohnes Alfons, am 2. November 64, ihren 74. Geburtstag. Bereits im vergangenen Jahr wurde dieselbe Ehrung ihrem heute 50jährigen Sohn Alfons Sturm zuteil. Das Ehrenzeichen in „Gold“ erhielt als einer der Ersten, bereits vor etlichen Jahren unser Oberaltstädter Landsmann Berthold Wagner, der am 9. 1. 1965 seinen 82. Geburtstag begehen wird. Er ist Wohnhaft in Westerndorf St. Peter und erfreut sich noch guter Gesundheit. Für seine Ortsgruppe ist er immer noch aktiv. Ein 8 km-Marsch macht ihm noch nicht viel zu schaffen.

Auch Mai Willi, Schreinermeister aus Trautenau, wurde bereits vor Jahren, als dem Mitbegründer der Ortsgruppe Westerndorf, das Ehrenzeichen in „Gold“ verliehen. Am 24. November 1964 beging er in Rosenheim bei voller Rüstigkeit seinen 65. Geburtstag. Obzwar er nach 1945 viel mitgemacht, würde man ihn um 10 Jahre jünger schätzen. Ist eben ein gebürtiger Deutsch-Prausnitzer! Zu diesen Kernigen gehört ja auch ihr Ortsbetreuer, Vinzenz Seidel, der am 8. 12. 64 seinen 77. Geburtstag feiert und immer noch wie ein 65er aussieht.

Unserm Landsmann Josef Wolf, Kaufmann aus Trautenau, wurde die hohe Ehrung in diesem Jahr zuteil, denn seit etwa fünf Jahren hat er sich als Sportreferent für die Orts- und Kreisgruppe verdient gemacht und hilft mit, die Skiwettkämpfe durchzuführen.

Alle hier Genannten, waren, wie mir bekannt ist, auch bei dem vom Heimatkreis Trautenau, vor zwei Jahren abgehaltenen Bundestreffen in Rosenheim sehr behilflich.

Ich wünsche daher allen meinen Geburtstags-Kindern für noch recht viele Jahre weiterhin beste Gesundheit und alles erdenklich Gute im neuen Jahr, aus unseren heimatlichen Bergen, unserem schönen unvergeßlichen Riesengebirge.

Euer Rübzahl

**Wolfa:** Unser berühmter Landsmann Generalmusikdirektor Fritz Rieger wurde vor 15 Jahren zum künstlerischen Leiter der Philharmoniker der Stadt München bestellt. Er brachte das Orchester auf sein heutiges Niveau. Er meinte: „Nichts ist schöner, als sein eigenes Orchester zu dirigieren.“ Fritz Rieger erbaute sich am Nyphenburgerpark ein Haus, wo er zwischen alten Möbeln und modernen Bildern wohnt. Im Oktober 1964 machte er eine Konzertreise durch die CSSR. Es war das erste Gastspiel eines westdeutschen Orchesters nach dem Krieg. Die Konzerte wurden zu einem großen Erfolg, für unseren Landsmann und sein Orchester.

## Wir gratulieren den Neuvermählten

## den glücklichen Eltern

## den Ehejubilaren

**Freiheit:** In 85 Nürnberg, Cimbernstraße 24 beging der weit über den Kreis Trautenau hinaus bekannte Ing. Richard Augst mit seiner Frau Helene das Fest der silbernen Hochzeit. Durch seinen unermüdlichen Schaffensgeist hat er sich durch seinen Zentralheizungsbau wiederum ein großes Betätigungsfeld geschaffen. Der Heimatkreis entbietet dem Jubelpaar zu diesem schönen Feste die herzlichsten Glückwünsche.

**Marschendorf I:** Am 25. 11. 64 feierte Landsmann Georg Bönisch, zuletzt wohnhaft in Freiheit und beschäftigt bei der Firma Schneider und Söhne am Schulberg, mit seiner Frau Ilse, geborene Tippelt aus Wolfa, in 8703 Ochsenfurt, Neubergweg 2, das Fest der Silbernen Hochzeit. Seine 4 Kinder,

Georg, Werner, Renate und Evelyn, verheiratete Haug in Grafing bei München konnten ihnen die Glückwünsche aussprechen. Die Familie Bönisch entbietet allen Bekannten und Freunden die herzlichsten Grüße. Auch der Heimatkreis entbietet dem Jubelpaar nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

**Marschendorf IV:** Am 14. 1. 1965 begeht Franz Just, ehem. Beamter der Firma DIX in Dunkelthal, jetzt in Straubing, Alburger Hochweg 5, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Am 16. 1. kann er mit seiner Gattin Anna, geb. Erben das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Dem Jubelpaar wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Altenbuch:** Anna Langner, geb. Stransky aus dem Niederdorf 63 konnte am 18. 11. im Kreise ihrer Töchter und Enkelkinder ihren 81. Geburtstag in Elterwinden begehen.

Ihren 82. Geburtstag vollendete am 23. 11. die ehem. Landwirtin Anna Fiedler, geb. Höllige aus dem Oberdorf 29.

Sie verbringt ihren Lebensabend im Eigenheim der Kinder Marie und Rudolf in Neustadt a. Aisch, am Pfalzbach 25. Ihr Mann starb am 10. 6. 1952 in der alten Heimat.

Auch Marie Lasar, geb. Schindler, Landwirtin aus dem Oberdorf 25, vollendete am 3. 12. ihren 81. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen in Bichl, Flakstr. 148.

Betti Rind aus dem Mitteldorf 120, konnte am 5. 12. in Stralsund, Friedrich-Engels-Straße 18, ihren 65. Geburtstag feiern. Sie arbeitet, obzwar Rentnerin, noch in einer Apotheke.

In Holzkirchen, Hirschbergstraße 3, feierte am 5. 12. Marie Schnabel, geb. Ende, aus dem Niederdorf 52 im Eigenheim mit ihrem Mann Rudolf und den Söhnen Winfried und Fam. Rudolf und Verwandten, ihren 55. Geburtstag.

Den 50. Geburtstag konnte in Schliersee, Bodenschmiedstr. 2, der Maurerpolier Rudolf Böhnisch aus dem Oberdorf 16 feiern. Er war vor der Vertreibung Postbote und fand in Neuhaus eine neue Heimat.

Ebenfalls ihren 50. konnte Mira Schiller, geb. Hoffmann am 12. 12. im Kreise ihres Ehegatten und ihrer Kinder, aus dem Oberdorf, in Bad Frankenhausen, Florian-Geyer-Siedlung, feiern.

Allen Altbüchtern beste Gesundheit im neuen Jahr wünschen Euch

Eure Heimatbetreuer  
Rudolf Schnabel und Johann Barth

**Bernsdorf:** Ihren 70. Geburtstag konnte die ehem. Modistin Elle (Elfriede) Bernatschek bei ihrem Bruder der als Spätausiedler heuer aus der CSR nach Frankfurt kam, anlässlich ihres Besuches bei ihm am 10. 12. 1964 begehen. Ihren Wohnsitz hat sie in Roßbach, Kr. Merseburg, SBZ, Weißenfelderstr. (Mühle).

**Goldenöls:** Am 2. 9. konnte Landmann Otto Scholz, ehem. Bäcker und Musiker, seit 1946 wohnhaft in Bad Hersfeld, Stiegel 19, seinen 71. Geburtstag feiern. Seine Gattin Theresia ist bereits im 67. Lebensjahre gestorben. Frau Scholz war 44 Jahre bei der Firma Oberländer, Gabersdorf, beschäftigt und war bei ihren Mitarbeitern äußerst beliebt. Ihre Mutter, wohnhaft in Uhingen, lebt noch und konnte im Oktober bereits bei bester Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern.



**Lampersdorf - Marschendorf I:** In Rheinhausen/Bergheim, Peschmannstraße 23, feiert am 29. Oktober 1964 Martha Jansch bei guter, geistiger Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag in ihrem Familienkreis. Die Familie ihrer Tochter, darunter 3 Enkelkinder, ihr Gatte, ferner Verwandte aus Meerbeck und Brenken, sowie Familie Rektor Walter Petterka (früher Marschendorf I) beglückwünschten die Jubilarin. Es bewahrheitete sich, wie schön es ist, so einen Tag zu erleben, wo man noch Klavierspielen konnte: „O hast du noch ein Mütterchen“ und auch unser Lied von den blauen Bergen und grünen Tälern wurde nicht vergessen. Die Jubilarin dürfte den Lampersdorfern nach als Wihan Martha und den Marschendorfern als Konsumfrau gut bekannt sein. Sie läßt alle herzlich grüßen und wünscht allen ein gesundes, zufriedenes neues Jahr.

erleben, wo man noch Klavierspielen konnte: „O hast du noch ein Mütterchen“ und auch unser Lied von den blauen Bergen und grünen Tälern wurde nicht vergessen. Die Jubilarin dürfte den Lampersdorfern nach als Wihan Martha und den Marschendorfern als Konsumfrau gut bekannt sein. Sie läßt alle herzlich grüßen und wünscht allen ein gesundes, zufriedenes neues Jahr.

**Gradlitz:** In Bad Schallerbach konnte am 17. November der Ehrenbürger und Altbürgermeister Ing. Josef Matzner seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar war der älteste Sohn des ehem. Präsidenten des Zentralverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens, Josef Matzner. An der Staatsgewerbeschule in Reichenberg maturierte er mit Auszeichnung 1904. Als Chem.-Ing. war er in großen chem. Fabriken tätig und im ersten Weltkrieg wurde er 1917 zum Hauptmann befördert und mehrfach ausgezeichnet.

Nach dem ersten Weltkrieg bis Ende April 1922 war er technischer Betriebsleiter in Pistyan, in der Slowakei und wurde vom damaligen Landesobmann, Prälat Hauser von Ober-Osterreich f. d. Aufbau des Kurortes Bad Schallerbach gewonnen. Die Ortschaft hatte damals 48 Häuser, heute ist Schallerbach eine Marktgemeinde von über 300 Häusern. Das Heilbad wird jährlich von über 20 000 Kurbedürftigen besucht. Zehn Sozialversicherungen verfügen dort über modernst eingerichtete Kurheime. Darunter einige mit über 100 Betten. Anlässlich seines Geburtstages ernannte ihn die Marktgemeinde wegen seiner außerordentlichen Verdienste

zum Ehrenbürger. Auch wir gratulieren dem Jubilar zu seinem Lebenswerk und wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

**Jungbuch:** Wir berichteten im November-Heft über den 90. Geburtstag von Maria Magdalena Baudisch, geb. Spiller aus Oberaltstadt 101 stammend, zuletzt in den Gemeindehäusern wohnend. Die Jubilarin lebt mit ihren Töchtern Anni und Gertrud Hanusch sowie mit ihrem Schwiegersohn Friedrich Hanusch, daheim Kaufmann in Trautenau im gemeinsamen Haushalt, jetzt in Lutherstadt/Wittenberg a. d. Elbe, Erich-Mühsam-Straße 11. Die Jubilarin hat sich über die Ehrungen, die ihr zuteil wurden, aufrichtig gefreut.



**Marschendorf IV — Trautenau - Hermannseifen:** In Duisburg, Güntherstraße 30, feiert am 2. 1. Anni Richter, geb. Weinert bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Familie ihren 70. Geburtstag.

Die Jubilarin ist eine geborene Trautenauerin und verehelichte sich mit Lehrer Max Richter aus Marschendorf, Platzschenke. Seit 1938 wohnten die Eheleute in Hermannseifen, wo ihr Mann als Oberlehrer tätig war.

Ihre Tochter Ilse ist als Gewerbeoberlehrerin tätig.

Der große Bekanntenkreis beglückwünscht die Jubilarin aufs herzlichste.

**Nieder-Kleinaupa:** Bereits am 18. November feierte Johann Schindler, Gend.-Oberwachtmeister i. R., in Wolfsmünster über Gemünden/Main, bei guter Gesundheit seinen 81. Geburtstag. Nachträglich noch beste Gesundheitswünsche für einen schönen Lebensabend.



**Trautenau:** Paul Hiesl ein 60er. In Schwäb Hall, Im Vogelsang 73, kann der Jubilar am 23. 1. 1965 im Familienkreis seinen 60. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Er ist der älteste Sohn der bereits verstorbenen Eheleute Rudolf und Anni Hiesl, Buchdruckereileiter „Heimat“. Bei Buchdrucker Franz Feiks in Freiheit erlernte er das Buchdruckergewerbe und war anschließend 20 Jahre in der Buchdruckerei „Heimat“ als Maschinenmeister tätig.

Er betätigte sich besonders bei der kath. Jugendbewegung, bei der christl. Gewerkschaft, beim kath. Volksverein und anderen. Er verehelichte sich mit Marie Bönisch von der Starchenhöh. Der Ehe entsproß ein Sohn namens Peter, der bereits seit 2 Jahren selbst schon wieder Familienvater ist und eine leitende Stellung in einem Stuttgarter Unternehmen ausübt. Paul Hiesl mußte 1943 zur Wehrmacht einrücken, kam in russ. Gefangenschaft, fand nachher in Weimar in einer Druckerei Beschäftigung und kam 1946 nach Oberfranken, wo seine Familie inzwischen eine Unterkunft gefunden hatte. Seit 15 Jahren arbeitet er wieder als Maschinenmeister in einer Druckerei in Schwäb. Hall. Sein großer Bekanntenkreis von früher wünscht ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit und recht viel Freude an den Enkelkindern.

**Trautenau:** Robert Hawel ein Fünfundachtziger!

Im engsten Familienkreis bei guter, geistiger und körperlicher Frische konnte der Jubilar am 15. November in 732 Göppingen, Eggenerweg 9, seinen 85. feiern. Wir bedauern, daß wir nicht rechtzeitig von diesem Festtag unterrichtet wurden. Der Jubilar als ehem. Schriftleiter des Trautenauer-Echo und als jahrelanger Vorsitzender der Bezirksverwaltung Trautenau hat ja heute noch einen so großen Freundeskreis und es hätten ihm sicher viele ihre Glückwünsche übermittelt. Er freut sich immer, wenn alte Bekannte aus seinem ehemaligen Wirkungsgebiet an ihn denken. Bei seiner Aussiedlung wurde ihm gestattet, daß er an die 400 kg heimatlichen Schriftgutes, darunter auch die Protokolle der

Bezirksvertretung des Stadtrates, der Bezirkskrankenkasse und vieles andere Wertvolle mitnehmen konnte. Einen Großteil der Parteischriften bekam die Seeliger-Gemeinde und andere Vereinigungen. Schade um alles, was verloren gegangen ist. Dem Jubilar wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit.

In 773 Villingen/Schwarzwald, Luzian-Reich-Straße 9, feiert am Dreikönigstag der ehem. Möbelfabrikant Emil Bauer bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Er lebt dort seit

dem Frühjahr 1964 bei der Familie seiner Tochter Susanne Mesaros. In der landschaftlich schönen Gegend des Schwarzwaldes macht er noch weite Spaziergänge, wobei seine liebsten Begleiterinnen seine beiden Enkelkinder sind. Der Jubilar gehört zu den Persönlichkeiten unserer alten Heimatstadt, in den vergangenen Jahren hat er öfters an unseren Heimattreffen teilgenommen und hat heute noch einen sehr großen Bekanntenkreis, der ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit wünscht.

## Kaufmann Wenzel Scholz aus Trautenau — 80 Jahre

In 73 Eblingen/Neckar, Kieferstraße 19, begeht Herr Wenzel Scholz am 29. 1. 65 in der Gemeinschaft seiner Gattin, Frau Franziska, geb. Semsch, das seltene Fest des 80. Geburtstages. Lm. Scholz, der in Trautenau ein großes Modewarengeschäft und eine Hutfabrik führte, war durch seine Geschäftsverbindungen weit über den Kreis Trautenau, ja sogar weit über die Grenzen des Sudetenlandes hinaus bekannt und hatte sogar große Beziehungen mit dem Ausland. Seinen vielen Angestellten war er stets ein hilfsbereiter Chef, der für ihre Bitten und Sorgen immer ein offenes Ohr hatte. Für Trautenau war er ob seines lautereren Charakters und seiner Volksverbundenheit zu allen Schichten der Bevölkerung eine profilierte Persönlichkeit. Abgesehen davon, daß er in den völkischen Vereinen mitwirkte, stellte er sein ganze Kraft unter ständigen persönlichen Opfern seinem geliebten Volksgesangverein, später Liederborn, zur Verfügung, dessen Obmann er vom 2. Febr. 1922 bis zur Gründung der Vereinigten Gesangvereine 1864/1914, Zusammenlegung des Musik- und Gesangvereines „Harmonie“ mit dem Volksgesangverein „Liederborn“ im Jahre 1943, gewesen ist. Unter seiner Leitung erreichte der Gesangverein in seinen kulturellen Leistungen eine erstaunliche Höhe, die einzig und allein seinem Idealismus und seiner Sangesfreudigkeit zu verdanken war. Vieles wäre da noch zu berichten, nur soll nicht unerwähnt sein, daß er auch mehrere Jahre sogar die Stelle als Obmann des Riesengebirgssängergaues bekleidete.

Leider mußte er durch den Verlust seines Sohnes Kurt, der als Flieger im zweiten Weltkrieg sein Leben lassen mußte, ein sehr schweres Schicksal ertragen, das ihn sein ganzes Leben nicht mehr so richtig froh werden ließ.

Aber auch nach der Vertreibung stellte er sich sofort wieder in den Dienst der Vertriebenen, denen er immer ein hilfsbereiter Berater und ein guter Freund wurde. Nach dem Ableben des Altbürgermeisters Kolbe übernahm er die Führung der Heimatgruppe der Trautenauer in Eblingen und viele frohe, heimatverbundene Stunden verdanken ihm hier seine Landsleute. Auch dem Hauptausschuß des Heimatkreises Trautenau gehörte er vorübergehend an.

Welch große Agilität er aber noch besitzt, beweist seine Fahrt mit dem Flugzeug in Begleitung seiner Frau im verflorbenen Jahre nach Kanada, wo er ein Vierteljahr bei seiner Tochter Trude und seinem Enkelkind schöne Stunden des Wiedersehens verbringen konnte. Trotz Drängens, noch zu bleiben, zog es ihn doch wieder in sein geliebtes Deutschland zu seinen Landsleuten, wo er allzu gern seinen Lebensabend verbringen will.

An seinem 80. Geburtstag werden alle seine Freunde, Bekannten und Verwandten, seine treuen ehemaligen Angestellten und seine lieben Sänger- und Sängerinnen im Geiste um ihn versammelt sein und sprechen sie ihm schon heute die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche aus mit der Bitte an den Allmächtigen, daß er ihm noch recht viele Jahre körperlicher und geistiger Frische schenken möge.

## Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

**Bernsdorf:** An Altersschwäche starb am 21. 11. 1964 im 81. Lebensjahr Maria Schmidt, geb. Leisner, Bergmannswitwe. Erst im Juli 1964 feierte die Verstorbene im Kreise ihrer großen Familie den 80. Geburtstag und erfreute sich noch guter Gesundheit. Doch rasch tritt der Tod den Menschen an. Die Verstorbene wurde am 23. 11. 1964 in Königshofen a. d. H. zur ewigen Ruhe beigesetzt und würdigte der Ortspfarrkurat in einer herzlichen Ansprache ihr durch harte Schicksalsschläge geduldig ertragenes Leben. Der guten Mutter erwiesen neben den 4 Kindern mit ihren Familien, Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat und zahlreiche Einheimische die letzte Ehre. Mögen alle der lieben Toten ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Gabersdorf:** In Würzburg verstarb am 25. 11. 1964 Frau Franziska Kuhn, geb. Großmann, Gastwirtsgattin aus dem Haus Nr. 18 — Gasthaus „Zum Schweizerhof“, Gabersdorf, Kr. Trautenau — im 71. Lebensjahr nach einem Leben voll Arbeit und Fürsorge für ihre Familie. Bereits 1945 wurde sie mit Gatten, Tochter und Enkelkind aus dem Heimathaus, das sie mit ihrem Gatten Josef im Jahre 1926 von dessen Eltern übernommen hatte, ausgewiesen. Nach einem Jahr landwirtschaftlicher Zwangsarbeit im tschechischen Gebiet kam sie 1946 mit den Angehörigen in die SBZ. Die letzten Jahre verbrachte sie mit ihrem Gatten in Würzburg, vereinigt mit der Familie ihrer Tochter Maria Säckl.

**Hartmannsdorf:** Mitte November verstarb in Faurndau, Kr. Göppingen Maria Kühnel 8 Tage vor ihrem 85. Geburtstag.

**Jungbuch:** In Frechenhausen verstarb am 5. Oktober 1964 Anna Demuth, geb. Hampel, nach einer Operation im Alter von 59 Jahren. Zu Hause war sie bei der Firma J. A. Kluge in Oberaltstadt als Zwinererin beschäftigt. Um die Verewigte trauert außer ihrem Mann Josef ihr Sohn Heinz, sowie alle Angehörigen und Verwandten.

**Kleinaupa:** In München verstarb Anton Kirchschrager, Simaberg 34, im hohen Alter von 84 Jahren. Am Münchner Nordfriedhof wurde der getreue Riesengebirgler bei den Klängen unseres Heimatliedes und „Nach der Heimat möcht ich wieder“ bei reger Anteilnahme beerdigt.

**Lampersdorf:** Am 17. November starb im Alter von 77 Jahren Ida Tamm, geb. Tippelt, wohnhaft in Hohenstaufen, Kr. Göppingen.

**Marschendorf:** In Aixheim, Kr. Tuttlingen, starb am 29. September 1964 nach langer Krankheit im vollendeten 80. Lebensjahr Josef Nixdorf. Er war ein sehr umsichtiger Vater. Sein großer Fleiß ging bis ins hohe Alter hinein. Als ihn durch jahrelange Krankheit die Kräfte verließen, der liebe Vater nicht mehr durch seine Hände Arbeit jedem Nutzen bringen konnte, so wie er es gern wollte, dann stand er mit gutem Rat zur Seite. Durch den traurigen Schicksalsschlag des Blindseins seiner lieben Ehefrau, war ihm große Sorge auferlegt. Sie konnten einander schon jahrelang nicht mehr in die Augen sehen und somit war viel Lebensfreude genommen. Jedoch geduldig ertrugen Vater und Mutter dieses Leid in großer Gottergebenheit.

**Marschendorf I:** In Weitisberga/Thüringen verstarb fern ihrer geliebten Heimat Valerie Lockweh, geb. Veith am 30. 10. im 72. Lebensjahr. Ihrem Bruder Johann und Frau war es möglich an der Beisetzung teilzunehmen. Um die liebe Tote trauern ihr Gatte Anton, Schwester, Bruder und alle Verwandten.

**Marschendorf III:** Die Eheleute Josef und Marie Fröhnel, geb. Kammel wohnten mit ihrer Familie in der Hydrozentrale. Durch die Vertreibung 1946 kamen sie nach Kraak in Mecklenburg. Im Jahr 1960 konnten sie aus der Ostzone zu ihrem

Sohn Karl nach Duisburg übersiedeln. Jetzt wo sie es recht schön haben könnten, erkrankte die Mutter und verstarb nach längerer, schwerer Krankheit am 7. November im 74. Lebensjahr. Aus diesem traurigen Anlaß grüßt alle Bekannten und Freunde, Josef Fröhnel aus Duisburg, Geibelstraße 5.

**Pilnikau:** In Göppingen/Bezgenried, Znaimerstr. 3, verstarb bei ihrer einzigen Tochter die Kriegerwitwe Anna Bradl, geb. Seidel, am 12. 10. 1964 im 56. Lebensjahr.

**Niederaltstadt:** In Stuttgart W starb am 13. 11. 1964 Maria Hlawatschke, früher Gärtnerin in Niederaltstadt, im Alter von 69 Jahren. Ihre Tochter Liesl, verh. Rutta, wohnt mit Mann und Tochter in Stuttgart W, Rosenbergstraße 123.

**Soor:** In Stralsund an der Ostsee verstarb am 22. Oktober 1964 Alois Feistauer auf dem Oberdorf im 61. Lebensjahr. Viele Heimatfreunde gaben ihm das letzte Ehrengelicht.



**Trautenau:** In Coburg verstarb nach längerem Leiden der Kraftfahrer Josef Hofmann. Daheim war er viele Jahre bei der Pilsner-Biervertretung als Fahrer tätig. 1940 kam er zur Wehrmacht und blieb in Coburg, wo er dann seine Familie aus der Ostzone holte.

Am Sonntag ging er gerne zum Fußballplatz und dort ereilte ihn der plötzliche Tod. Sehr viele Heimatvertriebene und Einheimische geleiteten ihn zur letzten

Ruhestätte. Sein Bruder Johann starb im April des Vorjahres in Eßlingen-Mettingen.

Um den Verewigten trauert seine Gattin Hildegard und seine Söhne.

Am 27. 11. 64 ist in Leipzig, Frau Wilhelmine Müller, geb. Fabinger, früher Steinbruchstraße, Trautenau, nach der Rückkehr vom Besuche bei ihrem Schwager in Langenzenn über Nürnberg, gestorben und wurde am 2. 12. in Warnstädt/Quedlinburg, beerdigt. Sie war früher einmal lange Jahre Köchin bei Konrad Henlein.

**Trautenau:** In Bay. Gmain verstarb am 18. November 1964 Emil Hofmann, Stadtbeamter i. R. im 79. Lebensjahr. Daheim wohnte die Familie in der Reichsstraße Nr. 178. Nach der Vertreibung wohnte er seit 1964 in Bayerisch Gmain; seine Gattin Marie Hofmann ist schon 1954 gestorben. Seit dieser Zeit lebt er bei seiner Tochter Berta Lesk in Bayerisch Gmain, Lattenbergstr. 32. Er erlag den Folgen eines Gehirnschlages, der eine linksseitige Lähmung zur Folge hatte; nach kurzem Leiden findet er seine letzte Ruhe auf dem Friedhof St. Zeno in Bad Reichenhall. Es trauern um ihn Familie Erhard Schwanda, Bäckermeister aus Trautenau, Familie Berta Lesk aus Trautenau sowie sein jüngerer Bruder Adolf Hofmann aus Teplitz-Schönan.



**Trautenau - Niederaltstadt:** Am 12. 11. 1964 starb nach langem, schwerem Leiden Rida Hlawatschke, geb. Suchant, im Alter von 69 Jahren. Die Verstorbene, die aus Weckelsdorf stammte, war die Ehefrau des bereits 1952 verstorbenen Gärtnerbesitzers und Samenhändlers Alois Hlawatschke. Sie wohnte in Stuttgart-W, Rosenbergstraße 123 bei der Familie ihrer Tochter Liesl Rutta.

In Koblenz/Lützel, Brenderweg 64/65 verstarb am 8. 11. nach langem, schwerem Leiden, Spediteur Hans Goder im 71. Lebensjahr. Der Verewigte hatte den Kaufmannsberuf für Lebensmittelbranche erlernt, später das Speditionsfach, wo er bei der Firma Johann Seidel, Spedition und in der Filiale der Firma Gerstmann und Lindner tätig war. 1926 übernahm er und sein Bruder die Spedition. Von 1939 war er Allein-Inhaber des Geschäftes, 1945 wurde er mit seiner Familie nach Nachod vertrieben, kam dort in die Gummifabrik Kuder-

natsch und nach 10 Monaten Lagerleben 3 Jahre in die Ostzone. Durch seine Nichte Dr. Goder, Lungenfachärztin, bekam er bei einer Schifffahrtsspedition in Koblenz Beschäftigung und war bis 1961 wieder in seinem Beruf tätig.



Am 19. November 1964 verstarb nach langem, schwerem Leiden in Göppingen/Württ. Hauptlehrer i. R. Rudolf Popp, früher Trautenau, Schwedenstraße 1, der Bruder des HH. Erzdechanten von Trautenau, Prälat Richard Popp.

Herr Popp wurde am 28. 8. 1897 in Überdörfel, Kr. Zwittau, als Sohn des Oberlehrers Richard Popp geboren. Er war das jüngste von fünf Kindern. Nach dem Abitur an der Realschule in Zwittau nahm er als Kriegsfreiwilliger ab

1915 am 1. Weltkrieg teil und geriet 1916 in russische Gefangenschaft, aus der er 1918 heimkehrte. Später besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Trautenau und kam nach seiner ersten Anstellung als Lehrer in Königshan im Jahre 1925 wieder nach Trautenau, wo er sich mit Fr. Margarethe Gaber, Tochter des Kaufmanns Anton Gaber, vermählte. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder, Anneliese und Wolfgang, hervor. Im Jahre 1939 wurde Herr Popp als Leutnant zur Deutschen Wehrmacht einberufen, machte den 2. Weltkrieg in Frankreich und Rußland mit und geriet im März 1945 als Major und Bataillonskommandeur in Glogau/Schlesien abermals in russische Gefangenschaft, aus der er erst im September 1948 zurückkehrte. Seine Frau und sein Sohn waren 1946 von den Tschechen brutal von Heimat und Haus vertrieben und nach Gerhardshofen, Kr. Neustadt/Aisch, ausgesiedelt worden, während seine Tochter das Kriegsende als Reichsarbeitsdienst-Angehörige in Kiefersfelden/Obb. überlebte. Erst 1948 konnte somit die Familie nach neunjähriger Trennung wieder vereint werden.

1950 erhielt Herr Popp eine Anstellung als Hauptlehrer in Schaitsee, Kreis Traunstein, das ihm während seines zehnjährigen Wirkens zur zweiten Heimat wurde und ihm richtig ans Herz wuchs. In dieser Zeit setzte er sich mit ganzer Kraft für das Schulwesen in Schaitsee ein, war jahrelang im Gemeinderat tätig und stand jederzeit mit Rat und Tat den kirchlichen und kulturellen Vereinen der Marktgemeinde zur Verfügung. Nach seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahre 1960 — hervorgerufen durch in der Gefangenschaft verursachte Leiden — verließ er nur ungern Schaitsee und übersiedelte im Januar 1961 mit seiner Frau nach Göppingen, um seiner dort lebenden Tochter nahe zu sein, die sich hier 1958 verheiratet hatte. Sein Sohn lebt seit 1956 mit seiner Familie in Nürnberg.

Nur vier Jahre war Herrn Popp der wohlverdiente Ruhestand vergönnt; eine monatelange, schwere Erkrankung setzte seinem Leben, nur knapp 3 Monate nach seinem 67. Geburtstag, ein Ende.

In Stuttgart-Uhlbach, Tiroler Straße 68c starb am 14. 11. 1964 nach langem schwerem Krankenlager Richard Langer, Bankkaufmann i. R. Die Witwe Elsa Langer, geb. Illner, war durch viele Jahre in der Buchhandlung Grohmann in Trautenau beschäftigt.

In Pönsdorf, Post Furth, starb im Alter von 78 Jahren Adele Bradler, geb. Dix aus Trautenau, Heinrich-Kleist-Straße 14.

**Wildschütz:** In Unterweißenbrunn verstarb am 30. November unser langjähriger Berichterstatter und Heimatbetreuer Franz Reuss kurz nach Vollendung seines 73. Lebensjahres. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule, besuchte der Verewigte die Handelsakademie in Gablonz. 1918 war er bei der Fa. Bick als Auslandskorrespondent tätig, vom 1. 9. 1919 kam er ins landwirtschaftliche Lagerhaus Trautenau, wo er bis zu seiner Vertreibung als Direktor tätig war. Außerdem versah er in der Gemeinde den Sekretärdienst durch viele Jahre in gewissenhafter Weise. Nach der Vertreibung versuchte er unter großen persönlichen Opfern mit den ehem. Gemeindebürgern, wohin sie auch immer verschlagen wurden, in schriftliche Verbindung zu kommen. Im Laufe der Jahre hat er viel Begebenheiten aus der Gemeinde festgehalten, wofür wir ihm viel Dank schulden. Möge ihm der Herrgott ein recht reichlicher Vergelter sein für alles Gute, was er aus Liebe zu seinen Mitbürgern tat.

# Heimatkreis Hoheneibe

## Liebe Hoheneiber!

Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu. Viele Tage sind vergangen, die mit Arbeit und Sorge im Kampf um unser Dasein ausgefüllt waren. Sicher blieb keinem von uns Unangenehmes erspart. Aber in wirtschaftlicher Hinsicht dürfen wir mit dem zurückliegenden Jahr wieder zufrieden sein. Wir erwarten ja von unserem Alltag kein „Wandern durch ein Wunderland“, wie man es oft annehmen könnte, wenn vom deutschen Wirtschaftswunder gesprochen und geschrieben wird, sondern dürfen uns glücklich schätzen, wenn wir neben einer gesicherten Existenz den Frieden in den Familien und in der Welt erhalten können. In diesem Sinne neigen wir uns dankbar vor dem alten Jahr und gehen zuversichtlich dem Jahre 1965 entgegen.

Mit meinen guten Wünschen für jeden Einzelnen grüße ich alle Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Hoheneibe recht herzlich zur Jahreswende.

Schmid

Bürgermeister der Patenstadt Marktoberdorf

## Es steigt der Tag

von Olga Brauner

„Bis zum Neu-Johr e'n Hohnschritt,  
bis zu Drei-Könich e'n Monnschritt!“  
so sagte der Volksmund einstens daheim,  
in der langen Nacht beim Kerzenschein!

Und türmt der Schnee sich bergehoch,  
und klirrt auch Hornungs Frost im Joch,  
die Sonne schreitet Schritt für Schritt!  
Es steigt der Tag, die Welt steigt mit!

Bergauf gehts wieder! Jedes Jahr  
im Spiel der Zeit - fast wunderbar -  
verblässen Mühsal, Sorg' und Plag';  
denn frisch auf gehts von Tag zu Tag!

## Aus der Patenstadt Bensheim

Bensheim ist heute die Ersatz-Heimatstadt und Patenstadt der Arnauer. Daher wollen die Arnauer über aktuelle Ereignisse in Bensheim unterrichtet sein. „Der Größte nimmt den Kleinsten mit“. So überschreibt das „Darmstädter Echo“ vom 21. 11. 1964 die Stadtverordnetenwahl und Magistratswahl in Bensheim. Bekanntlich ging aus den letzten Gemeindewahlen die SPD als stärkste und der GDP/BHE als schwächste Partei hervor. Der neue Stadtverordnetenvorsteher ist nicht mehr ein Mann der CDU, sondern der SPD. Er übernahm sein Amt mit der Feststellung, daß im Bensheimer Stadtparlament ein guter Ton und ausgezeichneter Stil gepflegt wurde.

Für die Wahl der sieben ehrenamtlichen Magistratsmitglieder (Stadträte) legte in der konstituierenden Sitzung am 19. 11. 1964 die CDU einen Wahlvorschlag mit sieben Namen vor, die SPD mit vierzehn Namen, der SPD und der GDP/BHE, Unter den Gewählten ist für die Heimatvertriebenen der Schlesier Leo Stanicki (GDP/BHE), wohnhaft in Bensheim: je drei sind von der CDU und SPD. Stanicki ist bereits 1956—1960 Stadtrat gewesen. Früher hatte die SPD zwei Sitze, die CDU vier.

Im Stadtparlament sitzen unter den 25 Mitgliedern (12 SPD, 10 CDU, 2 FDP und 1 GDP/BHE) in der CDU 2 Heimatvertriebene, ehemals GDP/BHE und für die GDP/BHE Anton Jatsch, dienstlich tätig in Wiesbaden, mit ihm also ein Arnauer.

Der Bensheimer Bürgermeister Wilhelm Kilian (früher Anwalt) gehört der CDU und der hauptamtliche Stadtrat Dr. jun. Wilhelm Hahn der SPD an.

Zu Beginn der Sitzung des Stadtparlamentes gedachte Bürgermeister Wilhelm Kilian des verstorbenen Dr. Heinrich von Brentano, eines guten Freundes und Förderers der Stadt Bensheim und der Bergstraße, des fast alljährlichen Gastes des Bergsträßer Winzerfestes.

Zum erstenmal seit Übernahme der Patenschaft im Jahre 1956 hat die Patenstadt Bensheim den Riesengebirglern aus Arnau und Umgebung zum „Tag der Arnauer“ am 13. September 1964 in Bensheim keine besonderen Einladungen verschickt, in der Annahme, daß das Riesengebirgsheimatblatt für die Benachrichtigung über Veranstaltungen in Bensheim voll genügt. Soweit bekannt, verschickt auch die Patenstadt der Hoheneiber, die Stadt Marktoberdorf, zu den obligaten Wiedersehensfeiern keine schriftliche Einladungen. Der Versuch scheint auch in Bensheim geglückt zu sein, denn am 13. September 1964 waren, wie berichtet wurde, viele Arnauer beim Bergsträßer Winzerfest im Winzerdorf. Es ist beabsichtigt, diese Praxis mit dem Vorbehalt, daß dem Kulturamt der Stadt Bensheim keine Einwendungen oder andere Vorschläge zugehen, für die Zukunft beizubehalten. Künftig wird die Patenstadt Bensheim Bekanntmachungen nur im Riesengebirgsheimatblatt zur Kenntnis bringen.

## Was uns alle interessiert

**Arnau:** Filomena Staffa, die viele Jahre bei der Fa. Eichmann beschäftigt war und in der Hermannsgasse wohnte, fand in Wimmelburg/SBZ eine Gastheimat. Sie schreibt uns, daß sie wohl zum letztenmal im Leben übersiedelt ist in das kath. Altersheim nach 563 Heiligenstadt, Hospitalstr. 1/ Eichsfeld. Sie läßt ihre ehem. Mitarbeiter und alle Bekannten recht herzlich grüßen.

### Harrachsdorfer! Achtung!

Wir treffen uns beim Rochlitzer-Skitreffen am 16. und 17. 1. 1965 in Buching bei Füssen, Gasthof „Geiselstein“. Quartierbestellungen sind an Josef Pfeifer, Kaufbeuren-Neugablonz, Sudetenstraße 75 a zu richten.

**Hoheneibe:** Bei der Fa. Kraus, Bleiche und Veredlungsanstalt, war als Buchhalter Engelbert Gall tätig. Er fand in Magdeburg eine neue Heimat. Seine 3 Söhne studieren, dem ältesten fehlen noch 4 Semester zum Dipl.-Ing.; der jüngste hat 3 Semester hinter sich und will auch Ing. werden, der dritte ist als Elektromechaniker in einem Betrieb tätig, wo medizinische Geräte erzeugt werden. Engelbert Gall stammt aus Oberhoheneibe und ist ein Sohn des ehem. Landwirtes und Wagnermeisters Gall aus der Hölle, der bei seinen Töchtern im Allgäu lebt.

**Johannisgunst:** In Elsterberg/Thür., Schillerstraße 11, wohnt die Witwe nach Balthasar Klug. Durch fünf Monate mußte sie wegen einer Thrombose das Bett hüten. Ihr Sohn Alois lebt mit seiner Familie in Rheydt. Die Witwe Klug läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.

**Kottwitz:** Die Eheleute Johann und Maria Reh vom Katharinberg waren viele Jahre in der SBZ und kamen vor 2 Jahren durch Familienzusammenführung zu ihrer Tochter nach Hamburg. Wir berichteten über ihren Heimgang im Frühjahr 1964 und jetzt sind die Eltern zur Familie ihres Sohnes nach Kassel-Oberzwehren übersiedelt und grüßen von hier aus alle Bekannten.

**Kottwitz:** Auf dem Wege der Familienzusammenführung sind vor kurzem der bekannte Fleischermeister, Viehhändler und Gastwirt Ernst Baudisch aus Ko. 127 mit seiner Frau Hermine, geb. Schober, aus Torgelow in Mecklenburg zu ihrem Sohne Ernst nach München übergesiedelt. Seine Landsleute rufen ihnen ein „Schön willkommen!“ zu.

**Niederlangenu:** Marie Thost (Thost Schmiedin) teilt allen lieben Heimatfreunden mit, daß sie von Neckarhäuserhof nach 6939 Neckarhausen bei Eberbach in das Eigenheim ihrer Tochter Marie übersiedelt ist. Wer sie einmal besuchen will, braucht also nicht mehr über den Neckar fahren.

**Niederlangenu:** Hohe Auszeichnung: Herrn Dr. Leo Kraus (1924—1930 bei der Böhmisches Union-Bank, Filiale Hohenelbe tätig, von 1940 bis Kriegsende Direktor der BUB-Filiale Olmütz), derzeit Direktor der Österreichischen Kontrollbank in Wien wurde vom Bundesminister für Finanzen das ihm vom Herrn Bundespräsidenten verliehene Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich überreicht. Wir beglückwünschen unseren Landsmann zu dieser Ehrung herzlichst.

**Oberhohenelbe - Marienbad:** Ing. Dipl.-Kfm. Ivo Rotter beehrt sich, seine am Freitag, dem 18. Dezember 1964, um 9 Uhr im Festsaal der Hochschule für Welthandel stattfindende Promotion zum Doktor der Handelswissenschaften bekanntzugeben.

Ivo Rotter ist der Sohn des Buchhändlers Fritz Rotter, der bis zur Vertreibung in Marienbad lebte und ein Enkel des ehem. Großindustriellen Gustav Rotter, Chef der Flach- u. Jutespinnerei in Oberhohenelbe.

**Rochlitz:** Wilhelm Mohr, der daheim in den letzten Jahren in Stefansruh wohnte, wurde nach Wasseralfingen vertrieben, lebte dann 4 Jahre in Kempten und verehelichte sich 1962 zum 2. Male. Er konnte im Vorjahr bereits bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Seine Gattin Amalie, geb. Schwanda aus Oberrochlitz 143, feierte ebenfalls bei guter Gesundheit am 2. Juni dieses Jahres ihren 70. Seit August 1962 wohnen die Eheleute in Bargau/Württ., Kr. Schwäb. Gmünd im Eigenheim ihrer Tochter Christa Hackel. Die Eheleute Mohr grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Wir brachten im Augustheft die Aufnahme der Reservisten von 1914 in Jitschin. Dieses Bild stellte uns Hans Rieger in Riedlingen/Württ., wo er auch heute noch wohnt, zur Verfügung. Irrtümlich war sein Wohnort mit Heilbronn angegeben. Hans Rieger grüßt alle alten Bekannten.

**Tschermna:** In Kassel, Wallstr. 6, leben bei der Familie ihrer Tochter und Schwiegersohn Franz Kraus die Eltern Jakob und Anna Kerner. Beide Familien grüßen recht herzlich alle Tschermnaer. Nächstes Jahr, am 6. November, kann Anna Kerner ihren 80. Geburtstag feiern.

#### Suche meine ehemaligen Kriegskameraden:

Alois Erben aus Arnau, Angestellter bei der Firma Eichmann, Franz Fiedler, war in einer Arnauer Papierfabrik beschäftigt und Rudolf Ullrich aus Schwarzentel arbeitete in Theresiental. Gesucht von Rudolf Franze, Zuschriften an die Schriftleitung.

#### Wer hat das Skikursbüchlein von Prof. Schwanda gerettet?

Auf der vorletzten Seite befand sich das Skilied:

Ich hab zwei Kameraden, wir sind zusammen drei  
zum laufen, springen, waten, heisa juhei.  
sie ziehn mit mir durch dick und dünn,  
und ging es auch wer weiß wohin,  
so sausen wir zu Tal, Skiheil! Herr Rübezahl.

Wer kennt noch die andern 3 Strophen?

Wer das Büchlein besitzt, leihe es und wem die Strophen bekannt sind, schreibe an Walter Thomas, 8058 Klettham, Georgenstr. 6, P. Erding.

## Zum Gedenken an Direktor Rudolf Nittner

geb. am 18. 4. 1890 — gest. am 25. 9. 1964

In Goldberg/Mecklenburg verschied am 25. 9. 1964 Hauptschulrektor i. R. Rudolf Nittner nach einem langen Leiden und hinterließ seine trauernde Gattin Marie in tiefer Einsamkeit.

Das mit viel Sorge und Leid, mit sehr viel Arbeit und dauerndem Ringen um einen angemessenen Platz in seinem Berufe ausgefüllte Leben begann am 18. April 1890 in der Sprachengrenzgemeinde Widach. Die Volksschule besuchte Rudolf Nittner in Proschwitz an der Elbe und das Gymnasium in Arnau, an dem er 1910 abturierte. Um dem geliebten Lehrerberufe zustreben zu können, besuchte der Verstorbene den Abiturientenkurs an der LBA in Komotau und legte im Jahre 1911 die Reifeprüfung für den Lehrberuf ab. Seine erste Anstellung fand er an der Volksschule in Harta-Hohenelbe. Bereits nach zwei Jahren erwarb er sich an der Lehrerbildungsanstalt in Trautenau das Lehrbefähigungszeugnis für Volksschulen und im selben Jahr das Recht, Kurzschrift zu unterrichten. Nach dem 1. Weltkriege war er an der Jubiläumsvolksschule in Hohenelbe und nachher an der Volksschule in Mittellangenu.

Im 1. Weltkrieg wurde Rektor Nittner an der russischen Front schwer verwundet und geriet in Gefangenschaft. Nach drei Jahren kehrte er als Austauschinvalid am 19. 3. 1918 in die Heimat zurück. Unermüdlich bildete er sich fort und absolvierte Gesangs- und Turnkurse, Kurse für gewerbliche Fortbildungsschulen, 4 Semester Naturwissenschaften an der Prager Hochschule, so daß er 1926 die Bürgerschullehrerprüfung in der 2. Fachgruppe ablegen konnte, um als Fachlehrer Verwendung finden zu können.

Im Jahre 1930 kam er an die Mädchenbürgerschule zu Hohenelbe, wo er bis zum Jahre 1939 verblieb. Am 1. Feber wurde sein eifriges Vorwärtstreben damit belohnt, daß er zum Leiter der neuerrichteten Bürgerschule in Mastig bestellt wurde. Dieser Schule stand er bis zur Vertreibung vor.

Am 1. 3. 1919 vermählte er sich mit Fräulein Marie Rumler aus Trautenau. Der Ehe entsprossen zwei Jungen, Helmut und Heinz. Beide wurden ein Opfer des Weltkrieges. Heinz fand am 15. 11. 1943 an der russischen Front den Heldentod und Helmut wurde als Oberleutnant in den kritischen Maitagen 1945 in Mastig von tschechischen Partisanen erschossen.

In der Heimat gehörte er den meisten völkischen Vereinen an. Eine besonders lebhafte Tätigkeit entfaltete er als Schriftführer im Bezirksverband Hohenelbe des Bundes der Deutschen in Böhmen. Seine Jahresberichte waren eine Wertarbeit und wurden vom Verband im Druck herausgegeben.

In Goldberg/Mecklenburg fand er mit seiner Gattin nach der schmachvollen Vertreibung eine Bleibe. Sieben schwere Jahre waren ihm zuerst zugemessen, die mit Arbeiten auf der Straße, in verschiedenen Büros, bei der Schrottverwertung und als Sekretär des Stadtamtes ausgefüllt wurden. Noch drei Jahre durfte der Verblichene an einer Oberschule in seinem Berufe wirken. Seit 1955 lebte er im Ruhestand und widmete seine letzten Kräfte immer noch der Allgemeinheit, indem er als Stadtrat und Helfer im Fremdenverkehrsverein tätig war.

Mit Rudolf Nittner ist ein hilfsbereiter, guter Mensch dahingegangen, der immer, in guten und schlechten Zeiten, für seine Mitmenschen sein bestes einsetzte. Dieses Mitten-im-Volke-Stehen war ein Erbe seiner Heimat und des sudeten-deutschen Lehrerstandes, es hat ihm den herben Verlust, den Soldatentod der beiden Söhne, etwas leichter werden lassen. Das aufrichtige Beileid aller Kollegen und Freunde, aller Schüler und Schülerinnen aus der Riesengebirgsheimat wendet sich seiner Witwe Marie Nittner zu. Der Dank für das standesbewußte Verhalten möge ihr ein kleiner Trost in den Tagen der großen Trauer sein!  
H. Feiks

**Oberlangenau:** In Wolfsburg vermählte sich am 6. November 1964 Hans Franz, ein Sohn der Eheleute Josef und Milli Franz, geb. Wiesner mit Rosemarie Schmidt. Durch die Rentner-Besuchsaktion war es den Eltern möglich gemacht worden, bei der Trauung anwesend zu sein. Auch bei der Taufe ihres Enkel Reiner, der am 18. August bei dem Sohn Eugen das Licht der Welt erblickte, konnten sie die Feier miterleben. Sie grüßen auf diesem Wege ihre ehemaligen Nachbarn, Freunde und Bekannte.

**Rochlitz:** In Halle/Saale, S 11, Merseburgerstraße 78 lebt die Familie des bekannten Taxifahrers Heinrich Bergmann. Seine Gattin ist eine geb. Möhwald aus Hackelsdorf. Am 22. August 1964 vermählte sich der Sohn Heinz mit Brigitte Maier aus Aussig. Bei der Austreibung wurde er damals 14jährig von den Tschechen niedergeschossen, und verlor dabei sein Augenlicht. Er wurde seinerzeit gleich ins Krankenhaus gebracht, aber ohne Rücksicht auf den Schwerverletzten wurden seine Eltern einige Tage später vertrieben. Nach seiner Genesung erlernte er das Bürstenmacher-gewerbe, später wurde er Masseur und ist schon einige Jahre in einer Klinik beschäftigt. Dort lernte er seine Gattin kennen, welche dort als Ärztin beschäftigt ist. Die Jungvermählten und die Eltern grüßen alle Bekannten recht herzlich.

**Mohren - Niederlangenau:** Am 16. September 1964 wurde den Eheleuten Heinz und Sieglinde Hollmann eine Tochter

Anette-Theresia geboren. Der junge Vater ist der Sohn des letzten, leider so früh verstorbenen Oberlehrers Franz Hollmann in Mohren.

Die jungen Eheleute, ihre Mutter Frau Elsa Hollmann als Großmutter geben allen Heimatbekannten das freudige Ereignis bekannt und grüßen durch den Heimatbetreuer ihre Freunde herzlichst. Urgroßmutter Sturm lebt in der SBZ.

**Spindelmühle:** Den Eheleuten Sigrid und Herbert Hackel wurde ein Stammhalter namens Thomas Friedrich geboren. Heidrun freut sich über das Brüderlein. Der glückliche Vater ist der Sohn des Großhändlers Jahann Hackel und lebt mit seiner Familie in Althelm/Hessen, Babenhäuserstraße und grüßen recht herzlich auch die Großeltern und alle Bekannte.

**Wilhelmstal:** Silberne Hochzeit feiern am 9. 1. im Kreise der Familie in Neugablonz, Sudetenstr., die Eheleute Josl und Rosl Pfeifer und grüßen aus diesem Anlaß alle Wilhelmstaler und Rochlitzer recht herzlich.

**Niederlangenau:** Die Eheleute Anton und Marie Lorenz, geb. Trömer, daheim Besitzer des Bauernhofes Nr. 108 feiern in Lindheim v. d. Au 8, Kr. Büdingen am 30. Januar die 50. Wiederkehr ihrer Eheschließung, das Fest ihrer goldenen Hochzeit im Kreise der Familien ihrer Kinder, Enkel und Ur-enkel. Der Jubilar steht im 84., die Jubilarin im 76. Lebensjahr. Dem Jubelpaar wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Arnau:** Der ehemalige Haupttrafikan Anton Klimesch konnte am Silvestertag in 318 Wolfsburg, Schulenburgallee 43, seinen 75. Geburtstag bei recht guter Gesundheit feiern. Der Jubilar wohnt seit Jahren bei seiner Tochter Ilse Navrazela die ihn in liebevollster Weise betreut. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit. Der Jubilar selbst ist ja noch bei den meisten Arnauern in recht lieber Erinnerung.



**Notar Dr. Ing. Josef Rolf**  
ein Fünfundsiebziger

Die Wiege des Jubilars stand in Großborowitz Nr. 79, wo er am 4. Feber 1890 das Licht der Welt erblickte. Nach Vollendung seiner Studien war er viele Jahre als Notar in Wekelsdorf tätig. Als echter Sohn seiner Heimat-gemeinde kam er oft auf Besuch und blieb mit ihr bis zu seiner Vertreibung aufs innigste verbunden. Über die Persönlichkeit dieses Mannes werden berufene Kräfte im Laufe des Jahres über seine unermüdliche heimatkundliche Tätigkeit berichten. Auch er

konnte bei der Vertreibung nichts retten und trotzdem hat er 15 stattliche Bände geschrieben.

In erster Linie schrieb er die Dorfgeschichte über Großborowitz unter dem Motto „Das Dorf entlang“. Ferner geschichtliche Aufsätze über Österreich, Böhmen, über den Krieg von 1866 und ein Verzeichnis aller Häuser mit Angabe ihrer Besitzer seiner Heimatgemeinde.

Im Juni 1963 starb ihm seine Gattin. Er wohnt jetzt bei einem seiner zahlreichen Freunde in 8711 Martinsheim 17 ü. b. Kitzingen/Main. Vorher lebte er viele Jahre in Nürnberg in sehr bescheidenen Verhältnissen. Nicht nur die Großborowitzer, sondern auch alle anderen Riesengebirgler erkennen seine große heimatkundliche Tätigkeit an und wünschen ihm noch für viele, viele Jahre beste Gesundheit.

**Harta - Fuchsberg:** In Pfungstadt, Taunusstr. 26 ü. b. Darmstadt feierte am 4. Dezember Pauline Pittermann aus Haus Nr. 25, am Fuchsberg, ihren 87. Geburtstag. Sie wohnt im

Hause ihres Sohnes und dankt dem Herrgott, daß er ihr ein hohes Lebensalter schenkte. Sie grüßt alle Bekannten und entbietet beste Gesundheitswünsche für das neue Jahr.

**Harrachsdorf:** Bei der Familie ihres Sohnes Franz Biemann in München, Raglovichstraße 3, feiert am 9. 1. 1965 Antonie Biemann ihren 89. Geburtstag.

In Karlsruhe-Durlach, Brühlstraße 43, feiert Frieda Teichner, geb. Hollmann am 9. 1. 1965, ihren 65. Geburtstag.

**Hennersdorf:** Ihren 65. Geburtstag feiert am Neujahrstag die ehemalige Bäuerin Aloisia Hackel, geb. Fischer aus Hs. Nr. 80 jetzt wohnhaft in Löhlbach 207, Kr. Frankenberg.

Marie Jurschina kann am 16. 1. in Rabersdorf, Ettlingen, Kirchenplatz, ihren 85. Geburtstag feiern.

**Hohenelbe:** In Bad Liebenwerda feierte bei seiner Tochter Emma, Witwe nach dem verstorbenen Sparkassenbeamten Alois Beranek, ihr Vater, der ehem. Textilkauflmann Kletschka seinen 93. Geburtstag. Körperlich ist er noch recht frisch, sein Gedächtnis hat in letzter Zeit sehr nachgelassen. Er grüßt alle Bekannten aufs Beste.

Sie lebte lange Jahre in Kleinborowitz, wo ihr verstorbener Mann Lehrer war. Später übersiedelte sie nach Mastig. Nach der Aussiedlung lebte sie in Heidenheim an der Brenz. Ihre Tochter Gertrud, verh. Steffan, ging ihr in Bamberg im Mai dieses Jahres im Tode voraus. Die Tochter Martha Linhart lebt in Boizenburg (Ostzone).

**Kottwitz:** Geburtstage im Monat Januar 1965 feiern:

Am 1. Anna Gaber, geb. Baier aus Ko. 52, jetzt in Kleinborowitz, den 65. und Filomena Hampel, geb. Schober aus Ko. 12, den 65.; am 3. Stefan Pohl aus Ko. 110, jetzt Lauffen über Rottweil 241, den 55.; am 9. Franziska Ruß, geb. Wonka aus Ko. 23, jetzt Linnenbach über Heppenheim (Bergstr.), den 50.; am 13. Alois Gaber aus Ka. 74, jetzt Fürth (Odenw.), Friedenstraße 28, den 60.; am 18. Rosa Zirm, geb. Schoft aus Ko. 133, jetzt Konau, Kr. Hagenow, SBZ, den 55. und am 30. Josef Wonka aus Ko. 26, jetzt Beyernnaumburg 31, Kr. Sangerhausen, SBZ, den 60. Geburtstag.

Allen genannten sowie auch allen ungenannten Januar-Geburtstagskindern gute Gesundheit im Neuen Jahre!

**Mastig - Joseishöhe:** Der letzte Weberei-Obermeister der Firma Mandl in Mastig, Josef Scharf aus Josefs Höhe Nr. 34, konnte am 3. Mai 1964 sein 80. Lebensjahr vollenden. Er lebt seit der Vertreibung mit seiner Gattin Marie, geb. Hanasch, die am 4. 11. 1964, 79 wurde, in Alt-Serkowitz 13 über Radebeul I-Dresden. Gesundheitlich geht es den Eheleuten nicht gut. Josef Scharf ist im Früherbst von einer Leiter gestürzt und hat sich Verletzungen zugezogen. Seine Frau ist gegenwärtig wegen eines schweren Magenleidens im Krankenhaus.

**Mastig:** Am 24. Oktober 1964 konnte im Wiesloch bei Heidelberg Filomena Künzel, geb. Hackel, im Kreise der Angehörigen und bei guter Gesundheit ihr 80. Lebensjahr vollenden. Sie ist die Gattin des im Jahre 1957 verstorbenen Webmeisters Josef Künzel aus Mastig. Die beiden Söhne Josef und Stefan kehrten aus dem 2. Weltkrieg nicht mehr heim. Bei der Familienfeier waren außer den beiden Töchtern Marie und Martha, Schwiegertochter und Schwiegersohn auch 7 Enkel und 7 Urenkel anwesend. Frau Künzel lebt mit ihrer Tochter Martha, die als Krankenschwester im Psych. Landeskrankenhaus in Wiesloch tätig ist, in der Baiertalerstraße 83 und läßt alle Bekannten aus der alten Heimat herzlich grüßen.

**Mohren:** Im Monat Januar feiern Geburtstag:

|                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| 3. 1. 1965 Patzak Filomena      | 78 Jahre |
| 5. 1. 1965 Ullrich Wenzel       | 75 Jahre |
| 7. 1. 1965 Plamper Eduard       | 71 Jahre |
| 12. 1. 1965 Fiedler Theodor     | 82 Jahre |
| 24. 1. 1965 Heinzel Augustin    | 79 Jahre |
| 26. 1. 1965 Kohl Josef, Nr. 143 | 65 Jahre |

Allen Geburtstagskindern, besonders denen über und nahe 80 herzliche Glück- und Segenswünsche für noch viele gesunde, zufriedene Jahre der Heimatbetreuer Gustav Thamm, Regensburg.

**Niederhof:** In München 54, Himmelschlüsselstraße 18, feiert die Witwe Marie Jeschke aus Haus Nr. 88 bei halbwegs guter Gesundheit am 26. 1. ihren 82. Geburtstag. Aus diesem freudigen Anlaß grüßt sie alle Heimatfreunde aufs herzlichste und wünscht allen gute Gesundheit fürs neue Jahr.

**Ochsengraben:** Bei ihrem Sohn in Zeuthen, SBZ, feierte Anna Kraus vom Klausenberg, am 30. Oktober ihren 74. Geburtstag. Ihre Tochter wohnt mit ihrer Familie in Ebersbach/Fils.



## Heilpflanzen gegen Rheuma

In Togonaliniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Gelenk- und Muskelschmerzen. Tief dringen die Heilstoffe in die erkrankten Partien ein und wirken nachhaltig schmerzlindernd, entzündungshemmend u. heilend. In Apotheken, DM 3.50

**Togonaliniment**

**Rochlitz:** Marie Ruffer, geb. Mohr, feiert am 12. Januar in Neugablonz bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Sie grüßt auf diesem Wege alle Rochlitzer recht herzlich.

**HDW Rochlitz:** Dr. Julius Streit, langjähr. Vorstand des HDW-Verbandes feiert am 15. Januar im Schwarzwald seinen 81. Geburtstag. Alle Skisportler vom HDW wünschen ihm alles Gute.

**Spindelmühle - Friedrichstal:** Die Eheleute Erlebach (Höger-vinz) konnten beide in Genthin bei ihrem Sohn Friedl ihren 70. Geburtstag feiern.

**Spindelmühle:** In Bad Neuenahr/Rhld., Kreutstr. 78, feierten bereits am 12. 12. 1964 Oberkellner Vinzenz Hollmann aus Haus Nr. 150 im eigenen Heim seinen 50., ferner Mariechen Adolf am 9. 12. ihren 55. und Antonie Adolf am 20. 1. 1965 ihren 78. Geburtstag.

In Seelau bei Weißenburg SBZ konnte am 21. 11. Anna Hollmann aus Nr. 78 (Braunhonnese Anna) ihren 70. Geburtstag feiern.

## Sie ruhen in Gottes Frieden

**Arnau:** Im Krankenhaus zu Mannheim verstarb am 28. 11. Marie Tasler, geb. Bayer nach einer schweren Operation. Am Gottesacker in Käfertal fand sie ihre letzte Ruhestätte.

**Hackelsdorf:** In Halle/Saale verstarb nach langem, schwerem Leiden Filomena Kühnel aus Haus Nr. 103 im 93. Lebensjahr.

Ihren Lebensabend verbrachte sie bei der Familie ihrer Tochter Fischer, wo sie liebevollste Pflege fand. Ihr Mann starb schon 1942 daheim, dadurch wurde ihm viel Leid und Sorge erspart. Mögen alle, die sich noch an die beiden lieben Leute erinnern, ihrer mit einem Gebet gedenken.

**Hohenelbe:** In Teebitz/Elbe verstarb im Herbst Marie Renner sie wohnte daheim mit ihrer Schwester Ottilie, die schon vor 2 Jahren verstorben ist, beim Palme Anton, Fleischer, Wienerneustadt. Ihr letzter Sohn Adolf ist in Rußland vermißt gemeldet. Seine Witwe Else lebt in Ochtersleben bei Magdeburg. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 85 Jahren und hatte sich durch einen Sturz innere Verletzungen zugezogen. Es werden sich sicherlich noch viele aus der Neustadt an die Verewigte erinnern können.

**Harrachsdorf - Großborowitz:** Am 7. 11. 1964 verstarb nach längerer Krankheit Marie Rührich, geb. Ettelt im Alter von 76 Jahren. Frau Rührich war die älteste Tochter des bekannten Oberlehrers August Ettelt, der viele Jahre in Harrachsdorf und Großborowitz wirkte. Frau Rührich war kurze Zeit mit Lehrer Rudolf Rührich aus Großborowitz verheiratet, der im 1. Weltkrieg gefallen ist. Der einzige Sohn Oberarzt Dr. Rudolf Rührich ist als Nervenarzt in Dahlewitz, Kr. Zossen, SBZ tätig. Die beiden Schwestern der Verstorbenen Anni und Emmi Ettelt leben in Dahlewitz, Lindenstr. 1, letztere kam am 8. 11. 1964 nach Wersau im Odenwald, um ihre

krankte Schwester zu besuchen. Kurz vor ihrer Ankunft war aber Fr. Rührich verstorben und so konnte ihre Schwester Emmi sie nur noch zur letzten Ruhestätte begleiten.

**Hohenelbe:**

**Spenglermeister Rudolf Fischer heimgegangen**

In 3501 Ihringshausen verstarb am 15. November nach langem, schwerem Leiden der langjährige Stadtrat und Vizebürgermeister Rudolf Fischer im 78. Lebensjahr, der daheim in der Schleußenberggasse wohnte. Von seinem Vater hatte er das Gewerbe übernommen und war ein zuverlässiger Handwerksmeister. Als aktiver Soldat nahm er am 1. Weltkrieg teil und kam als Zugführer zurück. Sein jüngerer Bruder Paul fiel im gleichen Krieg. Aus der Ehe mit seiner Gattin Berta entsprossen drei Söhne, von denen zwei aus dem letzten Krieg nicht mehr heimkehrten. Die Familie seines Sohnes Paul lebt im gleichen Ort, wohin die Eltern nach jahrelangem Aufenthalt in der SBZ übersiedelten. Seit 1919 gehörte der Verstorbene als Vertreter der deutsch-christl.-sozial. Volkspartei d. Stadtvertretung und dem Stadtrat an und war mehrere Jahre Stellvertreter des Bürgermeisters. Seit frühester Jugend war er aktives Mitglied des kath. Arbeitervereines und trat jederzeit für christl. Belange öffentlich ein. Mit ihm ging ein sehr geachteter Sohn seiner Vaterstadt, der sich viele Verdienste erworben hat, heim.

**Harrachsdorf:** In Turnau-Dalimérice verstarb am 21. 10. 64 Marie Podzimek, geb. Hujer (Hujer Wenzels Marie) im Alter von 89 Jahren.

**Kottwitz:** In Hamburg/Blankenese verstarb am 2. 12. nach schwerer Krankheit der ehemalige Land- und Gastwirt Franz Steffan aus dem Bauernhof Nr. 24, später Gastwirt in Mittel,

langenau nach Vollendung seines 70. Lebensjahres. Um den Verstorbenen trauert seine Ehegattin Fanni, geb. Rikirsch aus Kottwitz 171 sowie die Kinder Frieda, verheiratete Schwerdt, und Leopold.

**Lauterwasser:** Wie schon in der Riesengebirgsheimat bekanntgegeben, starb am 13. September 1964 nach einer langjährigen Krankheit der nicht nur in Lauterwasser, sondern weit darüber hinaus als Musiker und Kapellmeister bekannte Josef Tauchmann kurz vor dem Erreichen des 85. Lebensjahres. Dem Verstorbenen gehörte daheim das Haus Nr. 96 (Frankreich). Gebürtig aus Forst, erlernte er das Schlosserhandwerk, konnte aber diesen Beruf infolge eines Betriebsunfalles nicht ausüben. Trotz seines verletzten und gelähmten rechten Armes spielte er die größeren Blechblasinstrumente, die er sich zum Teil für Benützung durch die linke Hand umbauen ließ. Wie hallte es da in seinem Haus, wenn die Musikkapelle in einem Anbau ihre Probe hielt! Stimme und Instrument ließ er zur Ehre Gottes auch in der Forster Pfarrkirche erklingen. Groß ist die Zahl der Schüler, die bei ihm das Spiel auf den verschiedensten Instrumenten erlernen konnten. Sein solides Können wurde bekannt. Er bewährte sich als Bläser in Streich- und Bläserorchestern in Hoheneibe, Arnau und vielen anderen Orten. Nach der Vertreibung kam er mit seiner Frau Marie, geb. Jüngling über Oberkaufungen nach Deggingen. Infolge seiner Krankheit (Herz) war es ihm nicht mehr möglich, ein Instrument zu spielen. Allmählich wurde sein Bewegungskreis immer enger, bis er die letzte Zeit seine Wohnung nicht mehr verlassen konnte. Im November 1963 durfte er noch mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Weitere Leiden traten auf (Kreislauf, Wasser), von denen ihn dann trotz dauernder ärztlicher Betreuung und liebevoller und aufopferungsvoller Pflege durch seine Gattin der Tod erlöste.

**Mastig:** Am 17. Oktober 1964 verschied in Flinsberg bei Heiligenstadt in Thüringen bei seiner Tochter Maria, verheiratet Rhein H. Gustav Scharf im 80. Lebensjahr. Der Verstorbene war aus Großborowitz gebürtig und lange Jahre Magazin-arbeiter bei der Firma Mandl in Mastig. Seine Frau Franziska, geb. Kinzel, starb bereits im Jahre 1959. In Mastig wohnte die Fam. im langen Haus neben der Schule. Außer der einzigen Tochter trauern auch zwei Enkelkinder um den Verstorbenen.

Im Vinzenz-Kloster in Heppenheim verstarb am 15. 11. Anna Sommer die daheim in der Kränkeflur Nr. 82 wohnte im 76. Lebensjahr. Zur ewigen Ruhe wurde die Verstorbene in Mittershausen beigesetzt.

**Niederhof:** In einem Altersheim verstarb am 20. November im Alter von 81 Jahren Frau Amalia Goder (sie wohnte hinter der Kirche) und wurde in Gemünden, ihrem letzten Wohnort zur Ruhe gebettet. Von ihrer Jugendzeit bis zur Aussiedlung war sie in der Weberei. Hch. Wonka in Niederhof beschäftigt.

Bäckermeister Heinrich Renner wurde am 23. November in der Ostzone beerdigt.

**Niederhof:** In Dotterhausen verstarb am 26. 11. Fanny Zinnecker, geb. Adolf, nach langem, schwerem Leiden. Sie war die Gattin von Wenzel Zinnecker, der bereits im April 1963 ihr im Tode vorausging. Seit 1955 wohnte die Familie in Dotterhausen, wo auch Sohn Hans und Tochter Marie wohnen. Zahlreiche Verwandte und Heimatfreunde gaben der Verstorbenen das letzte Geleit.

**Niederlangenau:** In Bayreuth starb am 27. 11. Franziska Priesel, geb. Lorenz, Gasthaus „Zum Ende der Welt“, im 72. Lebensjahr. Ihr Mann Josef ist schon daheim gestorben, ein Sohn und zwei Töchter mit ihren Familien trauern um die gute Mutter.

**Oberhoheneibe:** Im Krankenhaus Mühlhausen/Thür. verstarb bereits am 8. 8. 1964 Kleinlandwirt Johann Seidel aus dem Ortsteil Hölle nach schwerer Krankheit im 79. Lebensjahr. Von 1919 gehörte er der Gemeindevertretung an, er war einer der tief denkenden Menschen, versprach sich viel

#### Heimatgruppe EBlingen/N.

Wir benachrichtigen hiermit unsere Heimatfreunde, daß der Januar-Heimatabend **ausnahmsweise** nicht am 2. Samstag (9. 1. 65), sondern am **16. Januar 1965** im Palmschen Bau stattfindet. Alle übrigen Heimatabende des Jahres 1965 sind wie immer am 2. Samstag im Monat. Wir bitten hiervon freundlichst Kenntnis zu nehmen.

von der Partei des Ostens und erlebte eine schwere Enttäuschung wie viele andere die einst glaubten. Um ihn trauert seine Gattin Pauline, die Familie seiner Tochter Marie in Obergünzburg und seine Schwester Anna Lahr. Mit ihm ging ein edelgesinnter Mensch heim.

**Oberhoheneibe:** In Zimmern o. Rottweil verstarb bereits am 18. September 1964 der Fleischermeister Franz Langner an Schlaganfall im 58. Lebensjahr. Bereits 1959 erlitt er in Weigelsdorf bei Trautenau geborene einen Herzinfarkt. Er war in der Kunstseidenfabrik in Rottweil beschäftigt und in der Gemeinde Zimmern als Bürger und Hausmetzger bei allen beliebt. Außer seiner Gattin trauern um ihn seine zwei verheirateten Kinder mit ihren Familien. Die Oberhoheneiber werden dem so früh Verschiedenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Oberlangenau:** Am Allerseelentag verstarb in Urhorst, Kr. Nordhausen/Thüringen der ehemalige Landwirt Herrmann Kraus von der Kalkkoppe im Alter von 75 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin und die Kinder. Eine Tochter lebt mit ihrer Familie in Hessen. In den letzten Jahren daheim lebte er in Gansbauden wohin er noch einmal eingeheiratet hatte.

**Pelsdorf:** Wir berichteten bereits vom Heimgang der Gattin von Ernst Rudlof und seines Bruders des ehemaligen Taxichauffeurs Hans. 10 Tage später wurde der ehemalige Werkführer, Maschinist und Schlossermeister Ernst Rudlof am 10. 11. 1964 an der Seite seiner Gattin beerdigt. Er starb wahrscheinlich an einem Nervenzusammenbruch. Um ihren Vater trauern seine 3 Kinder, Waltraud, Kurt und Wolfgang. Der Verewigte war jederzeit ein pflichtbewußter, hilfsbereiter Mitarbeiter. Nach Kriegsende bis 1948 trug er mit anderen Kameraden das Los der Gefangenschaft. Seine alten Eltern wurden 1945 auch vertrieben und fehlt bis heute von ihnen jede Nachricht! Sie gelten als vermißt. Sein Vater Johann Rudlof war viele Jahre daheim Inspektor des Hoheneiber Feuerwehrbezirksverbandes Nr. 79 und Kommandant und Mitbegründer und zuletzt Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Pelsdorf. Die Eheleute Rudlof hatten 6 Söhne und 2 Töchter. Fünf sind bereits gestorben, es leben nur noch 2 Söhne und 1 Tochter. Mit Ernst Rudlof ging ein unvergeßlicher Heimatfreund heim.

**Pommerndorf:** In Frankenberg/Eder verstarb bereits am 20. August nach langem Krankenlager Antonie Kraus, geb. Bittner (Fabian aus Sechsstädten) ihr Mann stammte aus Hackelsdorf oberhalb der evang. Kirche.

**Proschwitz:** In Geisenheim/Rh., Rheinstraße 6, verschied nach längerer Krankheit am 4. 11. Fr. Karolina Mahrla, aus Nr. 9, im 87. Lebensjahr, sie war die Schwester von Ignaz Mahrla, aus Nr. 11 welcher im 92. Lebensjahr ist und aus diesem Anlaß alle Heimatfreunde herztl. grüßt.

**Spindelmühle - Hoheneibe:** In Frankfurt verstarb am 20. 10. Malermeister Ferdinand Nossek im 70. Lebensjahr. Der Verewigte war Hoheneiber und weit über die Grenzen seiner Vaterstadt bekannt und durch seinen guten Humor und Witz bei allen beliebt. Bei Malermeister Zemann erlernte er seinen Beruf, 1914 ging er freiwillig zum Wehrdienst, kam 1918 zurück. 1922 machte er sich in Spindelmühle seßhaft und verheiratete sich 1943 mit der Malermeisterswitwe Anna Wick aus Pilsnikau. Aus der Heimat vertrieben, kamen die Eheleute 1945 in den Odenwald, fuhren 6 Jahre täglich nach Frankfurt in die Arbeit, bis sie 1954 eine Wohnung bekamen. Seit 2 Jahren war er in Rente und fühlte sich nicht mehr gesund. Außer seiner Gattin trauern um ihn seine Geschwister, Bruder Alois mit Gattin Malwi, Schwester Irene, die noch in Teplitz wohnt und seine Schwester Bertl mit Familie in Weidling bei Wien, sein jüngster Bruder Walter lebt in Dahlem bei Berlin, bekam aber keine Bewilligung zur Einreise. Der Verewigte betätigte sich auch in seinen jungen Jahren als Fußballspieler, Turner und Sportler. Mit ihm ging ein Mensch mit viel Riesengebirgshumor und Unterhaltungsgeist heim. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

**Switschin:** In Mittweida, SBZ, verschied plötzlich am 10. 11. Anna Scholz, geb. Ruß an Gehirnschlag.

Ihr Mann Ignaz starb im Feber 1964. Um die Mutter trauern die beiden Töchter Hedwig und Rosa, ihr Sohn ist 1943 gefallen. Die Verewigte erreichte ein Alter von 75 Jahren.

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom plötzlichen Heimgang meiner lieben Frau und Mutter

**Frau Anna Demuth**

geb. Hampel  
aus Jungbuch, Faltishäuser

Sie starb nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren, am 5. Oktober 1964.

In tiefer Trauer:

**Josef Demuth**, Gatte  
**Heinz Demuth**, Sohn

6341 Frechenhausen üb. Dillenburg,  
Wiesenstr. 15

Am 26. November 1964 ist unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Fanny Zinnecker**

geb. Adolf  
aus Niederhof 121

nach langer, schwerer Krankheit kurz vor Vollendung ihres 67. Lebensjahres für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Hans und Maria Zinnecker**

Die Beerdigung fand am 28. November 1964 in Dotternhausen statt.

Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Frau Marie Fröhnel**

geb. Kammel  
aus Marschendorf III

nach längerer, schwerer Krankheit im 74. Lebensjahre verschieden ist.

In stiller Trauer:

**Josef Fröhnel**  
im Namn aller Hinterbliebenen

Duisburg, den 7. November 1964  
Geibelstraße 5

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, von dem plötzlichen Heimgang meines lieben Mannes, guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Schwagers, Onkels und Neffen

**Herr Josef Hofmann**

Kraftfahrer aus Trautenau

welcher am 15. Nov. verstarb.

In stiller Trauer:

**Hildegard Hofmann**, geb. Kühnel, Gattin  
**Josef Hofmann** und Familie  
**Hans Diether Hofmann**  
nebst allen Anverwandten

863 Coburg, Kl. Johannisgasse 6

Denket im Gebet mit uns an meinen lieben, treusorgenden Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Hans Goder**

Speditionskaufmann aus Trautenau/Riesengeb. Am Sonntag, den 8. Nov. 1964 entschlief er nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche im 71. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Maria Goder**, geb. Braun  
**Hannelore Goder**  
**Heinz Goder**  
**Wenzel Braun**  
und Verwandte

54 Koblenz-Lützel Brenderweg 64-66  
Würzburg, Neuß

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, welches er sich in der Schatzlarer Kohlengrube geholt hat, verschied am 30. 11. 1964 unser Schwager, Bruder und Onkel

**Herr Emil Kleinwächter**

in Königshan

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer:

**Rudolf Mann** und Familie

Eggenfelden, den 6. 12. 64

In Ruhe und Frieden entschlief schnell und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 18. 11. 1964, im 79. Lebensjahr unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

**Herr Emil Hofmann**

Stadtbeamter i. R. aus Trautenau  
Bayerisch Gmain, Winkl, Friedensdorf, 20. 11. 1964

In stiller Trauer:

**Julie Schwanda**, geb. Hofmann, Tochter  
mit Familie  
**Julie Schwanda**, geb. Hofmann, Tochter  
mit Familie  
**Berta Lesk**, geb. Hofmann, Tochter  
mit Familie

Auf dem Friedhof von Bad Reichenhall fand er am 23. November 1964 bei seiner Gattin die letzte Ruhe.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankhit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine geliebte Mutter, Tante, Cousine und Großtante

**Frau Anna Kuna**

geb. Goder

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Herbert Kuna**  
im Namen aller Verwandten

Neukirchen / Trutzhain, den 13. Nov. 1964

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Rita Hlawatschke**

geb. Suchant  
aus Trautenau - Niederaltstadt

ist heute im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

**Liesl Rutta**, geb. Hlawatschke  
**Kurt Rutta mit Renate**

Stuttgart W, Rosenbergstr. 123,  
den 12. November 1964

Allen Landsleuten und Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht von dem plötzlichen Heimgang unseres lieben Landmannes

**Herr Alfons Bretschneider**

Schneidermeister aus Trautenau

welcher am 3. Dezember 1964 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Für die Riesengebirger  
„Heimatkreis Trautenau“

**Erwin Herrmann**, Vorsitzender

Würzburg, den 4. 12. 64



Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager

**Herr Rudolf Popp**

Hauptlehrer i. R., Major a. D.  
aus Trautenau, Schwedenstraße 1

ist am 19. November 1964 nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Herrn entschlafen.

In christlicher Trauer:

**Margarete Popp**, geb. Gaber  
**Dipl.-Br.-Ing. Wolfgang Popp**, mit Frau **Erika** und Kinder  
Oberamtmann **Leo Berg** mit Frau **Anneliese**, geb. Popp und Kinder  
Apostol, Protonotar a. i. p. Prälat **Richard Popp** Erzdachant von Trautenau  
**Hedwig Popp**, Hauptschullehrerin i. R.  
**Toni Gaber** mit Frau Inge

Göppingen, Nürnberg, Steinhöring, Sandweier  
Kantstraße 27



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem sorgenvollen und arbeitsreichen Leben ist unsere herzengute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Maria Schmidt**

geb. Leisner

im 81. Lebensjahr, am 21. 11. 1964 verstorben.

In tiefer Trauer:

**Anna Schmidt**, Tochter  
**Franz Schmidt**, Sohn mit Gattin  
**Martha Rzehak**, Tochter mit Familie  
**Walburga Drowowitz**, Tochter mit Familie  
**Ernst Bischof**, Pflegesohn  
sowie die Enkel und Urenkel

Waizendorf, Nürnberg, Ansbach, Feuchtwangen  
im November 1964



Nach kurzem Krankenlager starb am 25. 11. 1964 meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Franziska Kuhn**

geb. Großmann

Gastwirtsgattin aus Gabersdorf Nr. 18  
Krs. Trautenau

im 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Josef Kuhn**  
**Maria Säckl**, geb. Kuhn  
**Walter Säckl**  
**Herwig Säckl**

Würzburg, Schlestlstraße 38,  
Friedr.-Spee-Str. 22



Fern seiner geliebten Heimat wurde am 30. 11. 1964 nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, stets treubesorgter Mann, Schwager, Onkel, Cousin und Pate

**Herr Franz Pulkrabek**

ehem. Webmeister b. d. Fa. Pfefferkorn  
aus Parschnitz - Wolta

im 59. Lebensjahr von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

Wir haben den lieben Entschlafenen am 3. 12. 1964 in Heubach/Wttbg. zur letzten Ruhe gebettet.

In unsagbarem Leid:

**Maria Pulkrabek**, geb. Scharm, Gattin  
im Namen aller Verwandten

Heubach, Krs. Schwäb. Gmünd, im Dez. 1964  
Königsberger Straße

**IMMOBILIEN**

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend: Baureife Grundstücke, Ein- u. Mehrfamilienhäuser, Gewerbebetriebe, Geschäfte, Hotels, Pensionen und landw. Anwesen.

**J. Patzelt**, Gmund a. Tegernsee, Ackerberg, Tel. 7346

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Kranz- und Blumenspenden sowie durch Beileidsübermittlungen und sonstige Aufmerksamkeiten, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**FILIPP SALABA**

zuteil wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Emma Salaba**, Gattin  
**Dr. Kurt Salaba**, Sohn  
und Familie

3573 Gemünden - Wohra

**Danksagung**

Für die vielen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke, die mir zum vollendeten 75. Lebensjahre zuteil wurden, sage ich allen ein herzliches

„Vergelt's Gott“!

Gottes reichsten Segen wünsche ich meinen Mitbrüdern aus der Diözese Königgrätz, den lieben Heimatfreunden, ehemaligen Pfarrkindern und Schülern. An sie alle denke ich täglich beim hl. Opfer und im Gebete.

**Wenzel Bradler**, **bischöflicher Notar und Pfarrer von Micheldorf**  
dz. Maria Taferl. Nied.-Österreich



**Danksagung**

für die uns anlässlich unserer

**Goldenen Hochzeit**

erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir von ganzem Herzen.

**Adalbert u. Elisabeth Franz**

Landwirtsleute  
aus Hengersdorf

8941 Hart üb. Memmingen

**Herzlichen Dank**

für die guten Wünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem  
**75. Geburtstag**

Mit besten Neujahrswünschen und Grüßen in treuer Heimatverbundenheit

**Josef Fiedler**

früher Wolta,  
jetzt Karlsruhe, Bingertstr. 38

**Wohnungsgesuch**

Zwei gesunde ruhige Wohnräume werden von zwei älteren Frauen in einem gut christlichen Hause in einer kath. Pfarrgemeinde gesucht. Zuschriften erbeten an den Riesengebirgsverlag, 896 Kempten.

**Heimatfreunde  
kauft bei unseren  
Inserenten!**

**Die 2. Langspielplatte  
mit den k. u. k.  
Infanteriemärschen  
ist noch schöner als die  
erste**  
Bei Bestellung erwähne  
man unbedingt  
**2. Reg.-Platte**  
Preis einschl. Verpackung  
und Porto  
DM 15,70

Bestellungen sind zu  
richten an den  
**Riesengebirgsverlag  
896 Kempten/Allg. 5  
Fach 18**

**BREIT  
RUM, LIKÖRE, BRANNTWEIN  
zaubern Stimmung wie daheim**

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z. B. Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen Punsch, Bitterlikören und weiteren 30 Sorten,  
**sind seit Jahren beliebt und begehrt!**

Diese, nach alten, heimatlichen Rezepten hergestellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30,- werden portofrei ausgeführt. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten



Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten), 1 Flasche für 1 Ltr. ab DM 1,80. Porto freie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

**KARL BREIT**

7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 11



seit 5 Jahrzehnten  
Ihr **HAUSMITTEL**

**ALPE**  
FRANZBRANNTWEIN

das ORIGINAL-ERZEUGNIS des ehem.  
ALPA-Werke BRÜNN-Königsfeld  
Alleinhersteller  
**ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.** **A** <sup>6</sup>

Ein recht glückliches, gesundes neues Jahr 1965 wünscht allen unseren Gästen, den Landsleuten aus dem Sudetenland und aus den anderen Vertreibungsgebieten

**Familie Josef Morent, Gasthof zum „Röble“**  
8966 Altusried/Allg.

Allen Teilnehmern unserer Ausflugsfahrten im Laufe von 14 Jahren wünscht von ganzem Herzen beste Gesundheit und ein recht schönes

**sonniges Reisejahr**  
und beste Glückwünsche für das neue Jahr 1965

**Familie Josef Morent jun., Autobusunternehmer**  
in Altusried/Allg.

Sechs Tage ins Riesengebirge

Anfang Mai 1965 soll wieder eine **Busfahrt** stattfinden, die Gelegenheit bietet Verwandte in **Trautenau, Hoheneibe und Umgebung** zu besuchen.

Ausflüge nach Johannesbad, Petzer, Schneekoppe, Spindelmühle, Goldhöhe, Elbfall sind vorgesehen.  
Zustiegemöglichkeiten: Obergünzburg, Kaufbeuren, Augsburg, Nürnberg

Rechtzeitige Anmeldung wegen Visumbeschaffung erforderlich.

Auskunft erteilt: **Robert Erlebach,**  
8953 Obergünzburg/Allg., Sailerweg 7

Sudeten- und Ostdeutsche!

Wenn Ihr in den Wintermonaten zu den Wintersportplätzen ins Allgäu, nach Österreich, in die Schweiz und weiter fahrt, macht Rast in Kempten/Allg.

Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke  
Für gute Unterkunft und beste Küche sorgen  
E. und A. Altmann, früher Aussig

Jetzt trinkt man

»RIGELLO« Sudeten-Rum, Czay-Essenz  
von

**Anton Rieger & Sohn**

8961 Ermengerst über Kempten/Allgäu

*Heimattreue kauft bei unseren Inserenten!*

**Jetzt**

**Reparaturen und Innenausbau ausführen, ist besser als zur Bau-Saison!**



Wir stehen Ihnen zur Verfügung

**XAVER BÖCK**

Zimmerei — Treppenbau — Parkett

Kempten · Feilbergstr. 86

Telefon 2846

Wir drucken auch heuer wieder für die Landsleute aus dem Riesengebirge und dem Braunaer Ländchen den

## Heimat-Bildkalender 1965

mit 36 zum Teil vierfarbigen Aufnahmen aus der alten Heimat.

Im Frühjahr dieses Jahres haben wir das vom Riesengebirgsverlag herausgebrachte große Bildwerk

## In dem Schneegebirge

gedruckt, das eine so gute Aufnahme bei vielen Tausenden von Riesengebirgsfamilien gefunden hat.

**Brüder Schwarzbeck OHG Göggingen**

8902 Göggingen bei Augsburg

Depotstraße 3

Fernsprecher 3361 83

**Buch- und Offsetdruckerei**





# Sudetenfeuer

der feine Gebirgskräuterlikör  
jetzt auch als Andenken- und  
Geschenkrug mit vielfarbigem  
Sudetenmotiv lieferbar



Fordern Sie den 16-seitigen farbigen  
Preiskatalog unverbindlich bei uns an.  
Wir liefern ab 4/1 Flaschen aufwärts  
sämtliche sudetendeutsche Heimatschnäpse franko und verpackungsfrei.

## BETTFEDERN



(auch handgeschlossene)  
Inlette, fertige Betten,  
das moderne, elegante  
**KARO-STEP**  
Bettwäsche, Daunendecken  
Seit 1882 direkt von der Fachfirma  
**Rudolf Blahut**  
Stammhaus  
8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173  
Ausführliches Angebot kostenlos.

### Ostern 1965

fahren wir wieder nach  
Trautenau u. Königinhof

Hohenelbe

Braunau

Anmeldung bei:

Rudolf Hawel, Göppingen  
Brandströmstraße 36

### Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung 5 Konto.

### BETTEN-SKODA

(21 a) Dorsten i. Westf.  
früher Waldenburg in Schlesien  
Fordern Sie Muster und Preisliste

Vom Kind zum Kaiser  
von Corti

Die Jugend  
Kaiser Franz Josefs I.

Ein wunderbares Buch,  
352 Seiten stark

Ausverkaufspreis mit  
Postzusendung DM 8,80

Bestellt sofort beim  
Riesengebirgsverlag

Fotographie, Typo-  
graphie und Druck  
in einer Hand.   
**SCHROFF-DRUCK**  
Telefon Nr. 23662

8900 Augsburg 5  
Schwibbogenmauer 20

Sudetendeutsche kaufen preiswert im

## Textilhaus Jonek

Große Auswahl in Textilien

Kempten/Allgäu, Gerberstraße

### Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden  
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann  
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau



KARLSBADER  
**Becherbitter**

SCHMECKT UND BEKOMMT



JOHANN BECHER OHG · KETTWIG RUHR

Grippe  
und  
Erkältungs-  
erkrankungen  
rechtzeitig  
vorbeugen  
mit



**Brackal**

Friedr. Mälzer Brackenheim/Württ.

Wie man sich bettet So schläft man

### Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!  
Halbdaunen, handgeschlissen u. ungeschlissen, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

### Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule  
Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Helmatvertrieben erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Immer warme Füße  
in Filzbootschen

in grau und in schwarz,  
mit Filz- oder Filz- und  
Lefa-Sohlen. Ab DM 21,50

Filzpantoffeln  
Otto Therme

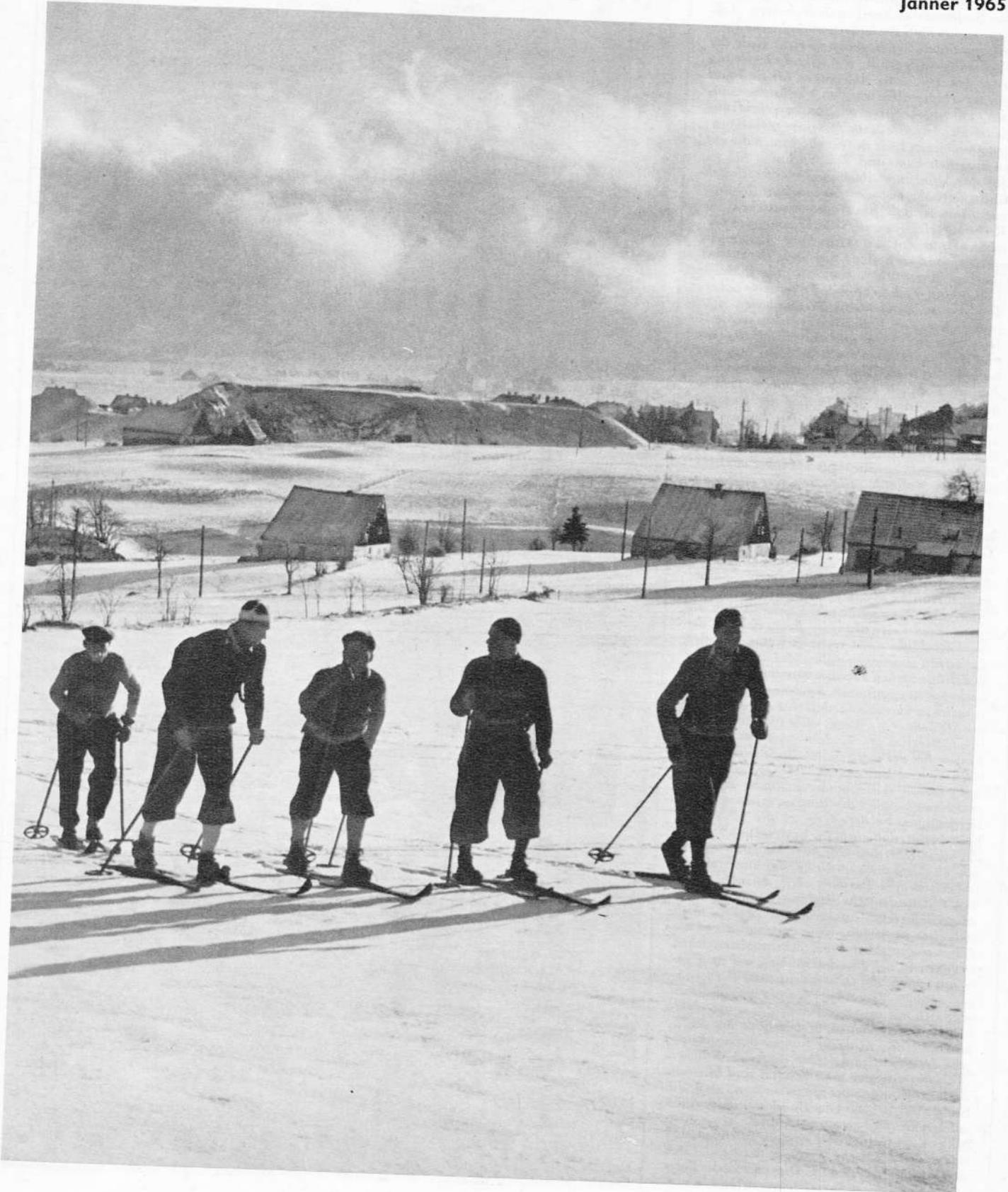
8070 Ingolstadt 440/5

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 111

Jänner 1965



*Winter im Sudetenland: Mit Skiern über den Erzgebirgskamm bei Zinnwald*

## Gefestigt ins neue Jahr!

Wenn ein Jahr zu Ende gegangen ist und sich vor einem neuen der Vorhang hebt, ist es der Brauch, zurückzublicken auf das Erreichte und Ausschau zu halten auf das, was wir in dem neuen Zeitabschnitt anstreben. Das gilt für das private Leben ebenso wie für das öffentliche und ganz besonders für das Wirken unserer großen Volksorganisation.

Das Jahr 1964 hat eine große Reihe für uns bedeutsamer Ereignisse gebracht. Es begann mit dem Sudetendeutschen Tag in Nürnberg. Acht Tage vorher hatte der tschechoslowakische Partei- und Staatschef Novotny in einer Rede die Forderung aufgestellt, die Bundesregierung möge das Münchner Abkommen für null und nichtig erklären. Es war daher selbstverständlich, daß unser Sprecher, Bundesverkehrsminister Dr.-Ing. Seehofer, in seiner großen programmatischen Rede in Nürnberg auch darauf zu sprechen kam und den Nachweis führte, daß das Münchner Abkommen völkerrechtlich Gültigkeit habe, wobei er aber ausdrücklich darauf hinwies, daß die Sudetendeutschen ihr Recht auf Heimat und Selbstbestimmung keineswegs nur auf das Münchner Abkommen stützen, sondern daß sie auf diese Rechte den gleichen Anspruch haben, wie alle anderen Völker und Volksgruppen. Er forderte daher, daß der sudetendeutsche Heimatboden dem sudetendeutschen Volk zurückgegeben werde.

Dies löste in Presse und Rundfunk des In- und Auslandes einen wahren Sturm aus, wobei gefordert wurde, daß Lm. Seehofer aus dem Bonner Kabinett ausscheiden müsse, weil er mit dieser Ansicht als Mitglied der Bundesregierung nicht mehr tragbar sei. Leider ließ sich auch der Bundeskanzler von diesem künstlich entfachten Wirbel so beeindrucken, daß er Dr. Seehofer zwar nicht als Minister abberief, aber seine Äußerung rügte, wobei er mehrmals erklärte, Hitler habe das Münchner Abkommen selbst zerrissen und die Bundesrepublik habe keine territorialen Forderungen an die CSSR. Dies aber rief unsere Landsleute in voller Einmütigkeit auf den Plan, und in Tausenden von Briefen und Telegrammen sowohl an den Kanzler als auch an Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehanstalten protestierten sie gegen diese Feststellungen. Prof. Erhard, der diese Reaktion nicht erwartet hatte, sah sich daraufhin gezwungen, führende Landsleute der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu einem Gespräch zu empfangen, bei dem es gelang, den Kanzler zu überzeugen, daß eine Annullierung des Münchner Vertrages nicht nur staatsrechtlich unmöglich sei, sondern auch unabsehbare Folgen für die vertriebenen Sudetendeutschen nach sich ziehen müßte. Ebenso gestand er nach harten Auseinandersetzungen die Formulierung zu, daß die Bundesregierung keine territorialen Forderungen an die CSSR erhebe (nicht, daß sie keine besitze!).

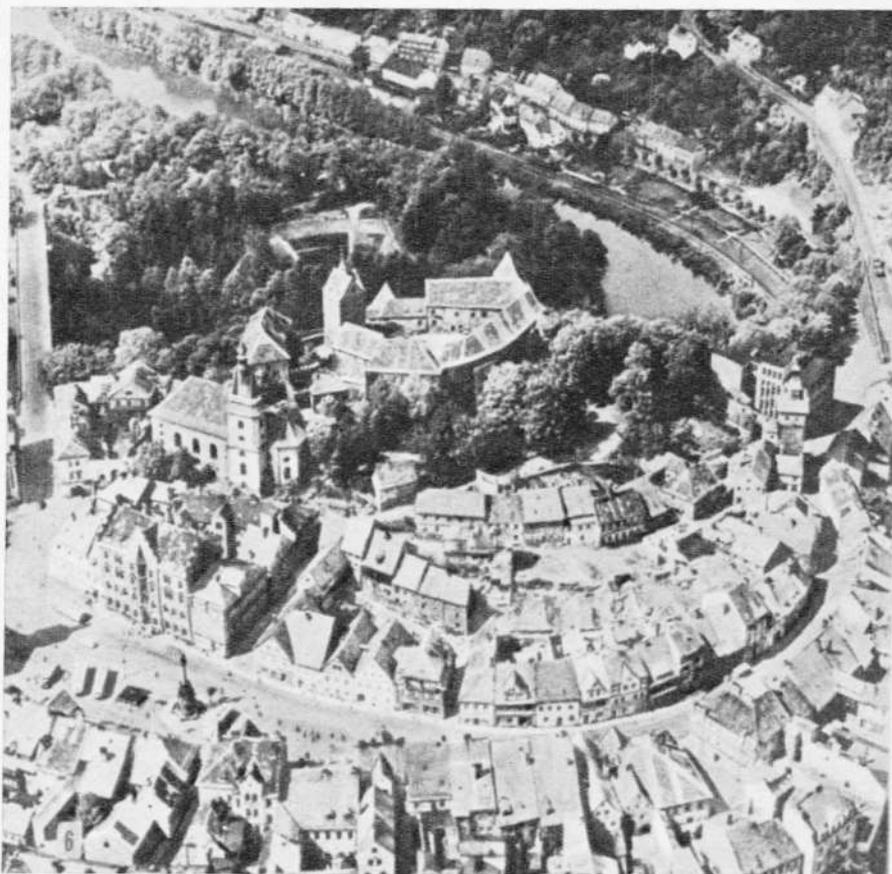
Zu allem Überfluß aber kam das sudetendeutsche Problem auch im Bundestag zur Sprache, wobei sich alle Parteien ohne Ausnahme für das sudetendeutsche Heimat- und Selbstbestimmungsrecht aussprachen, wenn auch sicherlich nicht ganz ohne Seitenblick auf die Bundestagswahlen 1965. Den publizistischen Organen in der Bundesrepublik, die zwar gewohnt waren, die sudetendeutschen Forderungen immer als reine Phantasterei abzutun, aber sich mit unserem Problem fast nie ernstlich beschäftigt hatten, verschlug es den Atem, und mit einem Male verstummte die systematische Hetzkampagne. Aber auch im östlichen Machtbereich war man bestürzt und betreten, denn niemand hatte angenommen, daß die Sudetendeutschen in der Bundesrepublik einen solchen Einfluß gewonnen hätten.

Alle unsere Gegner aber mußten erkennen, daß das sudetendeutsche Problem existiert – und daß es gelöst werden muß. Dies aber ist die Folge unseres unablässigen, vieljährigen landsmannschaftlichen Wirkens. Diese Arbeit mit ungebrochenem Mut auch im neuen Jahr fortzusetzen, muß daher unser aller Aufgabe sein.

## Aufnahmen aus der geknechteten Heimat



Karlsbad hat unter der Tschechenherrschaft seine einstige Bedeutung als Weltkurort verloren. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Kolonnade in der Saison 1964.



Eine Flugzeugaufnahme von Elbogen, eine jener sudetendeutschen Städte, die ihren Grundriß seit dem Mittelalter bewahrt haben.



Deutscher Gewerbeleib erbaut das neue Rathaus der weltbekannten Glas- und Schmuckstadt Gablonz a. d. N.



Morchenstern im Isergebirge: Kirche und Spitzberg.



Blick auf Dauba vom Osterberg.



Niederdorf im Niederland. - Unten: In Schwarzbach-Stuben befindet sich das bedeutendste Graphitwerk Europas. Im Vordergrund graphithaltiges Erdreich. Da dieses Produkt sehr selten ist, war das Schwarzbacher Werk eine der wichtigsten sudetendeutschen Industrien.



## Die zweite Schallplatte mit den Märschen der k. u. k. Infanterieregimenter

Sie trägt den Titel

### »Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs«

Sie enthält auch Märsche der sudetendeutschen  
k. u. k. Landwehr-(Schützen-)Regimenter

Nach dem großen Erfolg der ersten Schallplatte der sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter findet auch diese Langspielplatte begeisterte Aufnahme. Diese zweite Marschplatte wurde ebenfalls wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)musikern in alt-österreichischem Stil und Rhythmus gespielt.

Die Langspielplatte bringt Märsche sudetendeutscher Regimenter und solcher Regimenter, mit denen die Sudetendeutschen eng verbunden waren, u. a. Nr. 8 (Brünn und Mähren), Nr. 18 (Riesengebirge, Bunzlau, Königgrätz), Nr. 35 (Egerland und westliche Gebiete unserer Heimat), Landwehr-(Schützen-)Reg. Nr. 6 (Egerland), »Die eisana Sechsa«, »Vorwärts«-29er-Landwehr, »Hoch Habsburg«, »Erzherzog Albrecht«, »Unter dem Doppeladler« usw. Abschließend der Zapfenstreich (Retraite).

Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Eine Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen DM 15,70

Bestellungen sind zu richten an  
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH,  
8 München 3, Postfach 52.

Man erwähne unbedingt: Zweite Regimentsplatte!

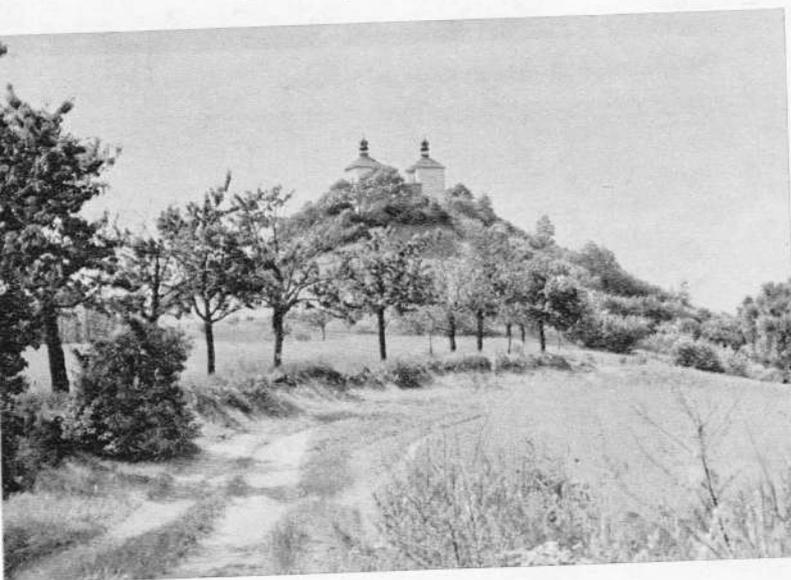
Auch die erste Langspielplatte (Nr. 1) mit den Märschen unserer Heimat der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiterhin für je DM 15,70 sofort lieferbar



Fleyh, Kreis Dux, einer der beliebtesten Höhenluftkurorte des Osterzgebirges ist einer Talsperre zum Opfer gefallen.



Die letzten inzwischen verschwundenen Häuser von Neuhäusel, Kreis Tachau. Im Vordergrund der Grenzstein (1954).



Neuland bei Auscha/Leitmeritz. Das vielbesuchte Neuländer Kirchel.



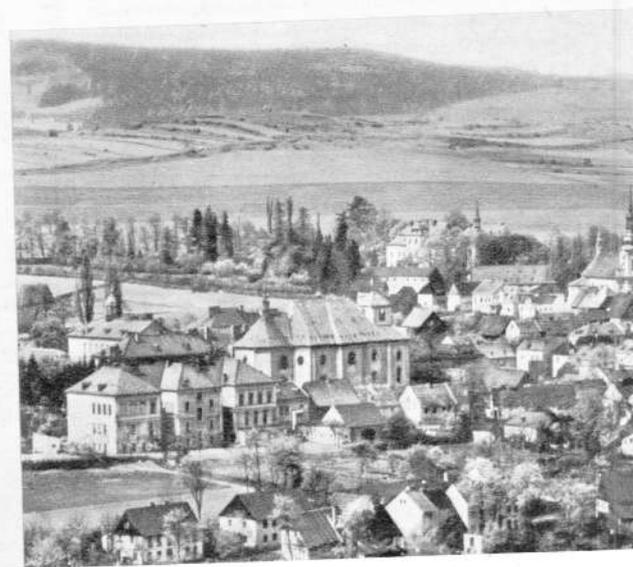
Das um 1260 gegründete Städtchen Liebau im Kreis Bärn (2 193 Einw.) im Oderbergland, das sich eines regen Fremdenverkehrs erfreute.



Blick auf Paulusbrunn, Kreis Tachau, Egerland.  
Unten: Das einstige, schön gelegene Stubenbach, Kreis Bergreichenstein im Böhmerwald, durch Papierfabriken, Sägewerke und Brauereien bekannt.

## Neuhussitische Hunderte von Gem

Das 1955 erschienene tschechoslowakische Gemeindevorbereitungsgesetz, das die Gemeindeeinteilung nach dem Stande vom 1. Januar 1955 festlegte, enthält die Gemeindeverzeichnisse der tschechoslowakischen Republik. Darin werden bereits damals 400 Gemeinden in den Sudetengebieten aufgeführt. Seit der Vertreibung der Deutschen sind viele dieser Gemeinden verschwunden, unter anderem auch Städte mit 3-5000 Einwohnern. Das alte Vätererbe vernichtet, gingen ehrwürdige Zentren der Heimat erlosch - es lebt nur mehr in der Erinnerung.





Mauerreste des ehemaligen Grenzdorfes Neuhausel im Kreis Tachau.



Haidl bei Innergefilde im Böhmerwald. Ein typischer alter Böhmerwaldhof, mit Blick gegen den Rachel.



Auch Bernhau im Odertal, wie die Kreisstadt Bärn selbst, gehört bereits der Vergangenheit an.



Die Nollendorfer Pfarrkirche am Kamm des Erzgebirges. Nollendorf ist mit der Schlacht bei Kulm 1813 in die Geschichte eingegangen.

## ernichtung unserer Heimat

### nden im Sudetenland verschwunden

lexikon (Administrativní lexikon obcí republiky Čsl.), das die Verwaltungsiedergibt, enthält ein Kapitel »Eingegangene Gemeinden und Siedlungsbe- meinden und Siedlungen als »eingegangen« bezeichnet; die weitaus meisten Jahre verfloßen und zahlreiche weitere sudetendeutsche Ortschaften ver- Einwohnern. Mit der Zerstörung unserer Heimatorte wurde jahrhundert- gen deutscher Kultur und deutscher Schaffenskraft verloren. Das vertraute rinnerung. (Sudd. Bildarchiv)

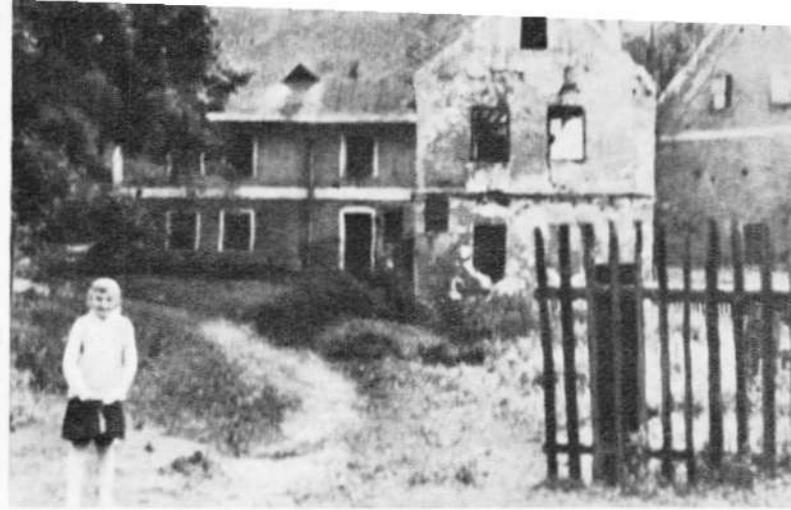


Der Wallfahrtsort Gutwasser bei Hartmanitz (Sudböhmen) besaß eine schöne Barockkirche, die dem hl. Günther geweiht war, der hier im Jahre 1045 starb. – Unten: Der Ort Grün im Duppauer Gebirge.



*Links:* Auch die alte Gymnasialstadt Duppau, Kreis Kaaden, mit 1 524 Einwohnern ist heute verschwunden. Das auf eine Ansiedlung um 1012 zurückblickende, seit 1566 Marktrecht genießende Städtchen, zählte zu seinen Sehenswürdigkeiten: die Stadtkirche vom Jahre 1648, die 1752 erbaute Klosterkirche, das Schloß der Grafen Schlick und ein Heimattmuseum.





Namenloser Verfall auf dem Lande. Ein ehemaliges deutsches Gasthaus in Deutzendorf am Fuße des Erzgebirges im Jahre 1965. Zum Vergleich dasselbe Haus im Jahre 1945.



Pausenlos durchwühlen die Bagger die Landschaft bei Teplitz, um das letzte Stück Kohle aus dem Boden zu holen. Im Hintergrund die noch unveränderten Berggrücken des Erzgebirges.



Die ehem. »Schwedenschanze« in Sobrusan, Kr. Dux, wurde abgegraben. Das Material brauchte man für einen neuen Bahndamm. (Aufn. 1964.)



Die Ruine des ehemaligen Bahnhofs in Ladowitz vor dem Abbruch. (Aug. 1964.)  
Unten: Zwischen Dux und Ladowitz gähnt der rauchende Krater eines riesigen Kohlentagebaues, der bis an den Duxer Bahnhof reicht. (Aufn. Aug. 1964.)

### Die Heimat verliert ihr Gesicht

Die skrupellose Kohlenausbeute im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier hat ungeahnte Ausmaße angenommen und bereits mehrere Ortschaften verschlungen. Die einst fruchtbare Umgebung von Dux zum Beispiel, vor mehr als 80 Jahren vom Bergbau verwüster und seither zum Teil wieder rekultiviert und bepflanzt, gleicht heute einer Mondlandschaft.

Eine der letzten Ansichten von der dem Untergang geweihten Stadt Ladowitz, Kreis Dux, vom Jahre 1963. Die auf dem Bild noch sichtbare Pfarrkirche wurde im Mai 1964 gesprengt.





Bleistadt im Erzgebirge zwischen Falkenau und Graslitz.



Das letzte Haus in Hemmehübel im Niederland war die Zimmermühle.



»Straße der Grenzwahe« haben die Tschechen diese bekannte Straße durch Plan benannt.  
Unten: Die junge Elbe bei Spindelmühle im Riesengebirge.

### Wu de Wälder haamlich rauschen

Die schönsten Lieder und Gedichte von Anton Günther, dem Sänger des Erzgebirges.

Tiefe Heimatliebe, verbunden mit einer gottgesegneten Herzensfrölichkeit – das sind die tragenden Töne in den Liedern Anton Günthers. Manche nahmen ihren Lauf um die ganze Welt, wie sein »Feierobnlied« oder jenes von haamlich rauschenden Wäldern der Erzgebirgsheimat. Seine schönsten und bekanntesten Lieder sind auf dieser neuen Langspielplatte festgehalten, die der Hüter und Pfleger des Erbes von Anton Günther, Helmut Stapff, mit seiner Erzgebirgssinggruppe gestaltet und besungen hat.

25-cm-Langspielplatte, 33 UpM mit etwa 80 Minuten Spieldauer  
In bunter Plattentasche 15,- DM.

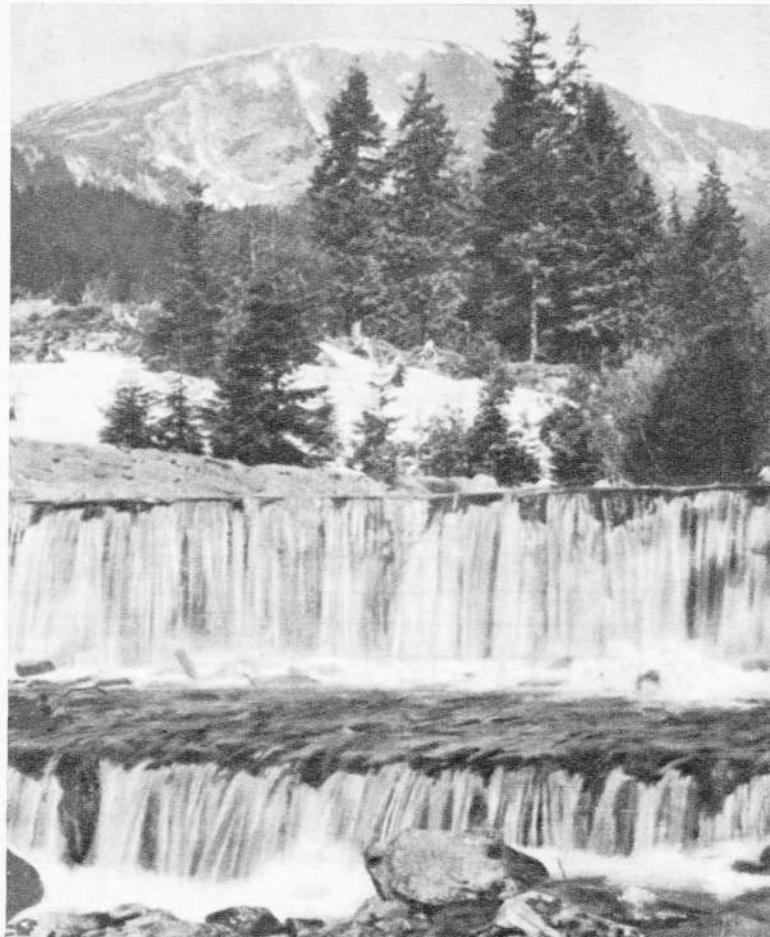
Zu beziehen durch: Fides-Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 55

### Ein Buch über den erzgebirgischen Volkssänger Anton Günther

»Vergaß dei Haamit net!« sagte Anton Günther. Jeder kennt und liebt seine Lieder. Alle Liedertexte, Gedichte sowie Erzählungen des »Toler-Hans-Tonk« und seine Lebensbeschreibung enthält der schöne Band: Der erzgebirgische Volkssänger ANTON GÜNTHER – Leben und Werk – herausgegeben von Gerhard Heilfurth. Mit 34 Abbildungen, 272 Textseiten, Ganzleinen 18,- DM.

Zu beziehen durch: Fides-Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 55

Alt-Gablonz: Die Preußen in Gablonz im Jahre 1866.  
Nach einer Königsscheibe aus dem Besitz des Gablonzer Stadtmuseums.



# Neue Denkmäler in unserer alten Heimat



*Links:* In Bischofteinitz im südlichen Egerland, seit 1351 durch Karl IV. Stadtrecht, steht auf dem Marktplatz vor den geräumigen Weberhäusern ein sogenanntes Befreiungsdenkmal. Auf dem Sockel steht ein Bauer mit dem Pflug und schaut in die Ferne, nach Südwesten. Ob der Bauer wohl Ausschau hält nach den vertriebenen Sudetendeutschen? Die jetzt Devisen bringen!

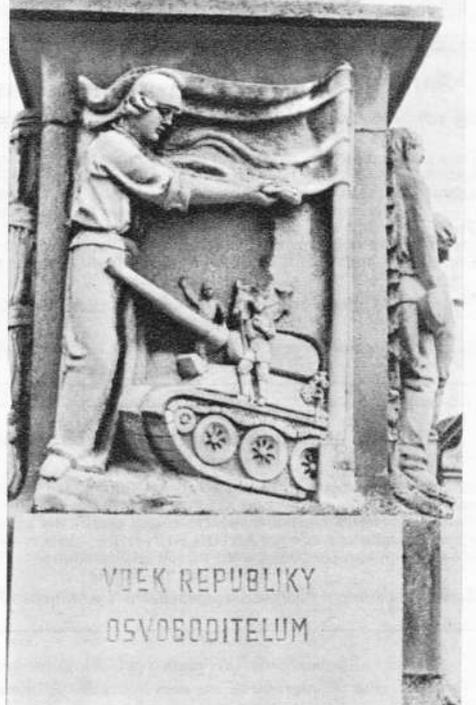
*Rechts:* Zur Erinnerung an den »Sieg«, die Zeit der Besetzung von 1938 bis 1945 und die Besiedlung des Grenzgebietes, gewidmet von der Stadt »Horsovsky Tyn« (Bischofteinitz) 1948. — Nun fehlt noch eine Tafel: Es wurden über 3 Millionen Sudetendeutsche vertrieben, Hunderttausende ermordet, in den tschechischen KZ's zu Krüppeln geschlagen, an die Befreier, die Russen, ausgeliefert, geschändet, vergewaltigt und beraubt, und zwar in den Jahren nach dem Kriege 1945/46. Die Grenzgebiete wurden nun durch Zigeuner, Chinesen und andere Rassen besiedelt.



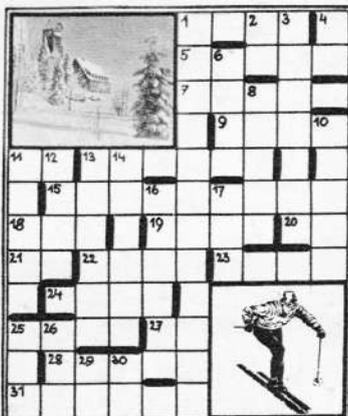
Wir haben »gelitten« unter fremdem Joch.  
(Und rissen sich um die geldbringende Arbeit im Reich)



Sie »kämpften« und starben für die Freiheit.  
(Kämpften fünf Minuten nach zwölf auf den Barrieren oder aus dem Hinterhalt)



Die Republik dankt den Befreier.  
(Und wie ihre »Freiheit« aussieht, das verspüren die Tschechen jetzt tagtäglich)



## Kreuzworträtsel

*Waagrecht:* 1. Stadt in Nordböhmen, 5. Hauptteil d. mittelalt. Burg (Herrenhaus), 7. Stadt in Mähren, 9. nicht eckig, 11. Fluß in Norditalien, 13. Fluß in Palästina, 15. (siehe Anmerk.), 18. Abk. für Sekunde, 19. Afrikan. Liliengewächs, 20. Intern. Kfz.-Kennz. f. Marokko, 21. Autokennz. f. Straubing, 22. Toilettenartikel, 23. Pferd, 24. Reinigungsmittel, 25. mexik. Volk mit hoh. Kultur, 27. chem. Zeich. f. Rhodium, 28. Fläche, Flächeninhalt, 31. Mädchenname;

*Senkrecht:* 1. (siehe Anmerk.), 2. chem. Zeich. f. Aluminium, 3. Stadt in Holland, 4. Spielkarte, 6. Stadt in Indien, 8. Atmungsorgan, 10. Befestigungsteil (nagelbar etc.), 11. derbkomisches Lustspiel, 12. Märchengestalt (menschenfress. Riese), 13. berufsmäßiger Rennreiter, 14. Stadt in Kanada, 16. georgisches Königreich, 1184-1212, 17. Begriff a. d. Strömungslehre, 25. Monat, 26. europ. Fluggesellsch., 29. Autokennz. für Rosenheim, 30. Gottesbez. bei semit. Völkern;

*Anmerkung:* 15 waagrecht und 1 senkrecht nennt je einen bekannten sudetendeutschen Wintersportort.

*Auflösung aus Folge 110 | Dezember 1964*

*Waagrecht:* 3. CIC, 5. Haube, 7. Emden, 9. LEISE, 11. RIESELT, 16. DER, 17. Ar, 18. SCHNEE, 20. Desordre, 21. si, 22. Terra, 25. NT, 26. Neon;

*Senkrecht:* 1. Schell, 2. Diameter, 4. CU, 6. Besen, 8. Nervi, 10. Idee, 11. Rad, 12. Ire, 13. Essen, 14. Scott, 15. ehren, 19. NDR, 23. RO, 24. an.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B. Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundscha, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

**Redaktion: Ernst v. Hanely, München, 3  
Schließfach 52**

Druck: F. Bruckmann KG, München